# John Halifax.

Von der

## Verfasserin des „Familienhaupt“.

Deutsche autorisirte Ausgabe.

Dritter Band.

**Wurzen,**
Verlags-Comptoir.
1860.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

# John Halifax.

---

Dritter Band.



Digitized by Google

# Erſtes Kapitel.

Der Winter war gekommen, und alle die Sommertage in Enderly lagen wie ein Traum hinter uns. Von ihr, die der ſchöne Mittelpunkt dieſes Traumes geweſen war, hörten wir kaum mehr reden.

John und ich, wir gingen eines Tages den Weg entlang, der nach dem Mythos führte; wir bewunderten die untergehende Sonne, die ſich kalt und roth gegen die Fenſter des Hauſes widerſpiegelte, das ſeit Monaten leer ſtand, da die Familie verreiſ't war. Die Wieſen, von dem Avon überſchwemmt, bildeten nun durch den Froſt die ſchönſte Eisbahn von der Welt, und der ganze Weg war mit Zuſchauern aus allen Klaſſen bedeckt. Ganz



Digitized by Google

Norton Bury schien auf den Beinen, und die Hälfte davon begrüßte meinen Begleiter, bis ich nicht umhin konnte, ihm meine Freude auszusprechen. daß sich seine Bekanntschaften so ausgebreitet hätten.

Unter den Letzteren befand sich eine ältliche Dame, die uns bald einholte und so nett und zierlich wie eine alte Jungfer, aber so heiter und hell aussah wie eine glückliche alte Frau. Ich erkannte gleich, wer es war, — Mrß. Jeshop, unseres guten Doctors neue Frau und alte Liebe, die er kürzlich erst, zur allgemeinen Verwunderung und Neugierde von Norton Bury, heimgeführt hatte.

„Sie scheint Sie besonders gern zu mögen?" frug ich, als sie nach einer freundschaftlichen Begrüßung, die John sehr höflich erwiderte, schnell weiter ging.

„Sie waren Beide sehr freundlich für mich, als ich vor vier Wochen in London war; ich dächte auch, ich hätte mit Ihnen darüber gesprochen."

Diese Londoner Reise war allerdings einer der Gegenstände, über die er mir überhaupt nie Etwas mitgetheilt hatte, denn er war auf eine fast peinliche Weise schweigsam geworden, und ich wagte auch nicht ein Schweigen zu brechen, unter dessen Schutze die tiefe Wunde sanft ausblutete, die so leicht von Neuem wieder gereizt werden konnte. Und unsere

Digitized by Google

Liebe zu einander war zu treu und innig, um durch eine Zurückhaltung der Art gefährdet zu werden.

Wir stießen nochmals auf die alte Dame, als wir den Schlittschuhläufern zusahen. Sie sprach John dort an und betrachtete mich mit ihren freundlichen, klugen blauen Augen.

„Ich kann mir denken, wer Ihr Freund ist, wenn Sie ihn mir auch nicht vorstellten." (John holte schnell das Versäumte nach.) „Tom und ich" (wie komisch war es uns, den alten Junggesellen, unsern guten Doctor, „Tom" nennen zu hören), „wir waren besorgt, was aus Ihnen geworden sei, Herr Halifax? Ich hoffe, Sie fühlen sich jetzt kräftiger als in London?"

„War er in London krank, gnädige Frau?"

„Eigentlich nicht, Phineas, aber doch genug, um Doctor und Mrß. Jeshop's große und freundliche Theilnahme zu erregen."

„Die Sie uns aber nicht gedankt haben; denn seitdem wir hier sind, setzten Sie noch keinen Fuß über unsere Schwelle. Ihr eigenes Gewissen muß Ihnen sagen, daß Sie undankbar sind."

John erröthete sichtlich.

„Wahrhaftig, es war nicht Undank, Mrß. Jeshop."

„Ich glaube es Ihnen und wußte es auch,"

Digitized by Google

erwiderte sie mit unbeschreiblicher Güte. „Aber nun sagen Sie mir auch den eigentlichen Grund."

John zögerte.

„Seien Sie nur der warmen Theilnahme gewiß, die wir Beide für Sie empfinden, und dann sagen Sie ehrlich und frei die Wahrheit."

„Ja, das soll geschehen! Sehen Sie, Ihre Güte und Freundlichkeit in London konnte keine Ursache werden, mich in Norton Bury bei Ihnen einzuführen. Es hätte Ihnen und Doctor Jeshop vielleicht gar nicht angenehm sein können, hier mit mir Umgang zu haben."

In den Augen der alten Frau leuchtete noch etwas Höheres als Freundlichkeit, indem sie ihn betrachtete.

„Mr. Halifax, ich danke Ihnen für diese reine Wahrheit! Wahrheit ist immer das Beste. Nun aber hören Sie die meinige. Man hatte mir gesagt, Sie wären ein Mann des Handels und Gewerbes; ich selbst fand in Ihnen aber einen vornehmen Mann. Weder ich noch mein Doctor halten beide Eigenschaften für unverträglich und wir werden Beide sehr glücklich sein, Sie jeder Zeit und unter allen Verhältnissen bei uns zu sehen."

Sie reichte ihm ihre Hand, die John stillschweigend und ehrfurchtsvoll ergriff.

Digitized by Google

„Nun, wie wäre es, wenn Sie diesen Abend kämen? Aber alle Beide!"

Wir nahmen es an, und auf ihre weitere Einladung, sie zu begleiten, gingen John, die alte Dame und ich zusammen weiter.

Ich konnte nicht anders als Mrß. Jeshop mit dem größten Vergnügen betrachten. In Norton Bury erzählte man sich, daß sie ihr ganzes Leben über eine arme Gouvernante gewesen wäre; indessen hatte diese harte Aufgabe keinen Schatten auf den heitern Abend ihres jetzigen Daseins geworfen. Trotz ihrer Runzeln und der etwas starken, ja harten Züge machte ihr Antlitz einen offenen, hellen und glücklichen Eindruck, und dabei war es allerliebst, sie sprechen zu hören, wenn sie auch den Accent ihrer Provinz Wales nicht verleugnen konnte. Zuweilen erinnerten mich einige Töne leise an — Gewiß, es war leicht zu errathen, weßhalb John die alte Dame so sichtlich gern mochte.

„Ich kenne diesen Weg ganz gut, Mr. Halifax, denn ich brachte hier schon einen Sommer mit einem kleinen Mädchen zu, die nun erwachsen ist. Ich bin eben im Begriff, mich nach ihr bei den Brithwood's zu erkundigen, die gestern erwartet wurden."

Ich fürchtete mich, John anzusehen, denn selbst ich fühlte mich durch diese Nachricht erschüttert. Ich

Digitized by Google

segnete in dem Augenblicke Mrß. Jeshop's unbefangenes Geplauder.

„Ich hoffe, Sie bleiben jetzt einige Zeit hier, denn ich habe ein besonderes Interesse dabei. Nicht gerade in Bezug auf Lady Caroline, wenn sie mich auch immer freundlich beschützte, aber dessenungeachtet zweifle ich, ob sie es je vergessen würde, — woran, wie Tom behauptet, ich mich nicht gern erinnern ließe, weil ich zu stolz sei — daß ich nichts Anderes war als die arme Erzieherin Jane Cardigan."

„Jane Cardigan?" rief ich aus.

„Was, Mr. Fletcher, kennen Sie meinen Namen? Und jetzt fällt es mir ein, ich glaube, ich habe den Ihrigen auch schon gehört. Nicht grade durch Tom! — Es ist nicht möglich — ei doch, es war wirklich so. — Wie sonderbar! Haben Sie je von einer Miß Ursula March sprechen hören?"

John's Antlitz ward wie mit Purpur übergossen. Mrß. Jeshop bemerkte es und konnte auch nicht anders. Erst sah sie erstaunt, aber dann sehr ernst aus.

Ich antwortete, daß wir die Ehre gehabt hätten, Miß March diesen letzten Sommer in Enderly zu sehen.

„Ja!" fuhr die alte Dame etwas förmlich fort, „jetzt erinnere ich mich, Miß March erzählte es mir

mit allen Einzelheiten. Sie sprach von zwei Herren, die sich bei ihres Vaters Tode sehr theilnehmend und freundlich benommen hätten, ein Mr. Fletcher und sein Freund — waren Sie das, Mr. Halifax?"

„Ganz richtig!" erwiderte ich, denn John stand sprachlos dabei. Ach, ich sah es nur zu wohl, daß alle meine Hoffnungen für ihn, mein langes Schweigen, das ich absichtlich über diesen Gegenstand so lange beobachtete, ganz vergeblich gewesen waren. Nein, er hatte sie nicht vergessen! Es lag nicht in seiner Natur, vergessen zu können.

Mrß. Jeshop fuhr fort, sich an mich zu wenden.

„Ich muß Ihnen Beiden noch meinen wärmsten Dank in Beziehung auf mein geliebtes Kind aussprechen. Sie war in einer sehr schwierigen Lage, und hat es mir erst viel später gestanden, das arme Geschöpf. Ich bin wirklich sehr dankbar, daß ihre Sorgen so viel geringer wurden, indem sich Fremde (kam es mir nur so vor oder betonte sie dies Wort besonders), gänzlich Fremde ihrer so freundlich und vorsorglich annahmen."

„Niemand hätte wohl anders handeln können. Wie geht es Miß March?. Ist sie wohl und hat sie sich von ihrem Kummer erholt?"

„Ich hoffe es. Glücklicher Weise giebt es wenig Gefühle und Sorgen, die bei achtzehn Jahren lange

Digitized by Google

haften. Sie ist ein edelmüthiges Kind. Sie hat ihre Pflicht erfüllt, und es war Dem gegenüber, den Gott ihr genommen hat, wahrlich nicht leicht; jetzt beginnt sie ihr Leben von Neuem, und zwar sicher im Wohlstande. Möchte sie nur auch glücklich dabei sein! — Doch ich muß Ihnen nun Lebewohl sagen."

Sie stand an dem Thore vor des Squire Hause still. Es war ein großes eisernes Gitter, — eine Schranke, eben so stolz und undurchdringlich als es in jenen Zeiten die war, welche die Reichen von den Armen und den Adel von dem Volke trennte. John's Blick streifte flüchtig darüber hin, dann eilte er fort.

„Halt, Mr. Halifax! Sie kommen doch? Sie müssen es versprechen."

„Wenn Sie es wünschen."

„Und versprechen Sie mir noch dazu, daß Sie mir unter allen Umständen die „„reine Wahrheit"" sagen wollen, gerade wie heute Morgen? Gut, ich sehe, Sie sind es Willens. Leben Sie wohl."

Die eisernen Gitterthore schlossen sich hinter ihr und vor uns. Wir verfolgten unsern Weg schweigend weiter, den Mythos hinauf, nach unserm Lieblingsplatze. Dort stand er mehrere Minuten noch immer schweigend. Endlich begann er:

Digitized by Google

„Der Wind ist kühl, Phineas, Sie müssen frieren!“

Nun konnte auch ich sprechen, durfte ihn bitten, mit mir über seinen Kummer zu reden.

„Seit langer Zeit haben Sie mir Nichts mehr mitgetheilt, und doch würde es Ihnen sicher gut thun.“

„Mir kann Nichts helfen, Nichts als ein stilles Ertragen! Mein Gott! Was habe ich nicht getragen! Fünf volle Monate vor Durst sterbend, und nicht einen Tropfen Wasser, um meine heiße Zunge zu kühlen.“

Er entblößte sein Haupt und setzte Hals und Kopf dem scharfen Winde aus. Seine Brust hob sich, seine Augen schienen Flammen zu sprühen.

„Gott, vergieb mir! aber zuweilen kommt mir der Gedanke, ich könne mich dem Bösen ergeben, nur um einen Blick ihres Auges, oder einen Druck ihrer lieben kleinen Hand zu gewinnen.“

Ich antwortete Nichts. Was hätte ich auch auf Worte wie diese erwidern sollen? Alles, was ich thun konnte, war, den starken Ausbruch der Erregung abzuwarten. Dann ließ ich fallen, daß es wohl nicht unwahrscheinlich sei, er begegne ihr bald ein Mal.

„Ja, in weiter Entfernung, wie jener Wolke dort oben. Aber ich bedarf ihrer hier nah' bei mir

— nah', in meinem Hause, in meinem Herzen. — Phineas," — er rang nach Athem — „sprechen Sie mit mir — von etwas Anderem, ganz Anderem. Lassen Sie mich nicht zum Nachdenken kommen, oder ich — ich könnte verrückt werden."

Und er sah wirklich so aus. Ich war ganz überwältigt. Ich hatte ihn immer und bei jeder Gelegenheit so gesammelt gefunden, so streng und fest in der Erfüllung seiner täglichen Pflichten, und bei alledem innerlich diese Qual, dieser Streit, die Verzweiflung, die eines jungen Mannes unglückliche Liebe hervorruft. Es mußte zum Ausbruche kommen — besser, daß es dazu kam.

„Und Sie haben trotzdem die ganze Zeit so fortgearbeitet?"

„Ich mußte wohl. Nur Arbeit und Beschäftigung erhält mich bei Sinnen. Ueberdem" — er lachte bitter — „bin ich ja am sichersten in der Lohgerberei. Dort konnte mir der Gedanke an sie nicht kommen, und ich war froh darüber. Dann suchte ich wieder allein zu sein, aber bei alledem, was bin ich — ein Lehr-Junge, nichts mehr als ein bäurischer Gesell!"

„Nein, das ist unrecht."

„Ist es das? Nun, es übermannte mich so. Ich hoffte, ich könnte wieder ein Edelmann werden,

Digitized by Google

Sie wissen, als rechtmäßige Forderung — ein Traum, ein Stückchen jenes alten Traumes von früher. So gelangte ich nach London."

„Und begegneten dort den Jeshop's?"

„Ja, aber ich wußte nicht, daß sie Jane Cardigan war. Aber sie gefiel mir, das Leben mit ihnen war mir angenehm. Ich athmete eine höhere, freiere Luft, so erschien es mir, dieselbe Luft — o Phineas, es war gräßlich, wieder zu meinem Tagewerke hier zurückzukehren, zu der verwünschten Lohgerberei."

Ich schwieg.

„Sehen Sie wohl" — und das herbe Lächeln schnitt mir in die Seele —, „sehen Sie, wie entsetzlich schwach ich geworden bin. Sie werden am Ende die Bekanntschaft mit mir abbrechen."

„Theilen Sie mir noch das Uebrige mit, ich meine das Ende Ihres Londoner Aufenthaltes," sagte ich nach einer Pause. „Hörten Sie Etwas von ihr?"

„Natürlich nicht, obgleich mir ihre Anwesenheit bekannt war; ich hatte es aus den Hofsisten erfahren. Denken Sie nur, eine Dame, deren Name in den Hofsisten steht, und nach der sich ein — Lohgerber-Junge erkundigt! Aber sehen mußte ich sie, das steht ja jedem Bettler frei, wie Sie wohl wissen. So suchte ich denn nach ihr in Straßen und Gärten,

Digitized by Google

im Park, des Abends an den Thüren der Theater und des Sonntags an den Kirchthüren, und doch fand ich sie nirgends. Denken Sie nur, während fünf ganzer Monate nicht ein einziges Mal!"

„Aber, John, wie konnten Sie dann sagen, daß Sie glücklich gewesen wären?"

„Ich weiß es selbst nicht, weßhalb! Vielleicht war es mein Stolz, vielleicht weil — Ach sehen Sie doch nicht so unglücklich aus! Warum verleiten Sie mich auch, Alles auszusprechen! Sie sind viel zu gut für mich!"

Natürlich beachtete ich so hingeworfene Worte nicht. Ich ließ ihn ruhig stehen und sah, wie er sich gegen einen Mauer-Pfeiler lehnte und ab und zu mit seiner kräftigen Hand daran rüttelte, als wolle er ihn niederreißen. Endlich frug ich ruhig:

„Was denken Sie denn nun zu thun?"

„Was ich thun will? Nichts! Was könnte ich wohl beginnen? Freilich drängt sich meiner Seele oft der Gedanke auf, nach Indien auszuwandern wie der junge Warren Hastings, von dem wir redeten, und dann nach zwanzig Jahren reich wie ein Nabob wiederzukehren und sie zu heirathen."

„Sie heirathen?" wiederholte ich trübe.

„Oh, ich könnte es, und das macht mich eben beinah toll. Wenn sie und ich uns jetzt begegneten,

Digitized by Google

und als Frau und Mann auf gleicher Stufe ständen, so würde ich es dahin bringen, daß sie mich liebte; ich fühle, daß ich das über sie vermöchte. Anstatt wie jetzt blöde hinter ihr her zu schleichen, würde ich offen und kühn durch dies Gitterthor eintreten, — glauben Sie, daß sie wirklich hier ist?"

Er zitterte, und zwar nur bei dem Gedanken, ihr so nahe zu sein.

„Ach es ist hart, sehr hart! Aber ich möchte mich selbst verachten! Warum baue ich nicht auf meine Würde als Mann, meine ehrliche mir angeborene Mannes-Würde, gehe geraden Weges zu ihr und bekenne ihr meine Liebe; sage ihr, daß Gott sie für mich und mich für sie geschaffen hat, als treuer Mann und treues Weib? Phineas! meine Ueberzeugung ist", — und heftig wie sein ganzes Wesen war, so sprach er auch die folgenden Worte mit einer so großen Kraft, daß sie wie eine Prophezeihung klangen — „daß, wenn Miß March je heirathet, sie meine Frau wird — meine Frau!"

Ich konnte nur flüstern: „Gott gebe es!"

„Aber wir werden niemals heirathen, weder der Eine noch die Andere! Wir werden einsam und allein unsern Weg wandeln bis in eine bessere Welt. Vielleicht tritt sie mir dort näher und ich darf sie jenseits an mein Herz schließen."

Digitized by Google

John blickte gen Himmel. Eine große glühende Winterwolke thürmte sich gegen Westen auf, und dicht darunter, nein, beinahe darauf liegend, glänzte der Neumond, eine kleine, milde Mondsichel; ein Anblick, der wohl fähig war, den wüthendsten Sturm menschlicher Leidenschaft zu beschwichtigen; auch in ihm ward es still. Mehrere Minuten blickte er nach Oben und schloß dann seine feuchtgewordenen Augen.

„Wir wollen nicht wieder darüber reden, Phineas. Ich werde Dich nicht mehr betrüben und in Zukunft ein besserer Bruder für Dich werden. Komm' fort!"

Er legte meinen Arm in den seinigen und wir schlugen unsern Rückweg ein.

An der Lohgerberei vorübergehend, schlug John vor, meinen Vater abzuholen; meinen armen Vater, der mit jedem Tage bitterer und älter ward und sich täglich mehr und mehr auf John verließ, der nie aufhörte, ihn zu achten und Jeden zur Ehrfurcht gegen ihn anzuhalten als ihren Herrn und Meister. Wenn auch öffentlich nichts Anderes als ein Lehrling, so hatte er dennoch jetzt das Geschäft allein in Händen. Es war eine Freude, zu sehen, wie das Gesicht meines Vaters sich bei unserer Ankunft erhellte, wie gern er sich bei dem Heimwege auf John's kräftigen Arm

Digitized by Google

stützte, der nun der Halt für Zweie war, für ihn und für mich. So gingen wir durch die Straßen von Norton Bury, wo uns Jedermann kannte, und, wie es mir heute schien, ein Jeder freundlich grüßte, wenigstens Einen von uns; ernst und streng ging mein Vater neben uns her und runzelte die Stirn jedes Mal, wenn John Halifax einen Gruß empfing.

„Du hast Dir zu viel Freunde geschafft, John! ich warne Dich."

„Keine Freunde, nur gute Bekannte!" lautete die freundliche Antwort. Ach! er war es nur zu sehr gewohnt, täglich und stündlich Abel Fletcher's ärgerliche Stimmung zu ertragen. Aber sie steigerte sich über alle Maßen, als Doctor Jeshop's zierlicher kleiner Wagen mit seiner netten kleinen Frau am Rande des Fußweges hielt und John anredete.

„Ich muß Sie und Mr. Fletcher bitten, statt heute, uns morgen Abend besuchen zu wollen. Lady Caroline Brithwood wünscht Sie kennen zu lernen."

„Mich?"

„Ja, Sie," lächelte die alte Dame; „Sie, John Halifax, den Helden des Volkes, der den Brotaufruhr unterdrückte und Mr. Pitt in London darüber Aufschlüsse gab. Aber weßhalb erzählten Sie mir nur nicht die wundervolle Geschichte? Die gnädige Frau ist ganz voll davon, und versichert, mir so lange



Digitized by Google

zusetzen zu wollen, bis ich ihr zu Ihrer Bekanntschaft verhelfe, und ich kenne ihre Art. Sie müssen wirklich schon um meinetwillen kommen."

Und weiter keine Antwort erwartend, fuhr Mrß. Jeshop fort.

„John! was ist das?" frug mein Vater scharf. „Wo willst Du hingehen?"

Ich sah wohl, daß dies der erste Allarmschuß war, der die Schlacht eröffnete, die jedes Mal ausbrach, wenn John einen hübschern Anzug trug als den beliebten grauen, oder in den Verdacht gerieth, andere gesellige Beziehungen wie die unsrigen anzuknüpfen. Er ertrug die Angriffe meines Vaters immer mit großer Geduld, und heute besonders. Er antwortete nicht, sondern fuhr nur ein oder zwei Mal mit der Hand über Stirn und Augen, so, als ob er Etwas nicht deutlich erkennen könnte.

Abel Fletcher wiederholte seine Frage.

„Ja, es war Mrß. Jeshop, Sir!"

„Ich weiß es wohl," brummte mein Vater. „Der Doctor ist in seinem Alter noch ein Thor. Wo wünschte sie Dich zu sehen?"

„Sie? Ach, Sie meinen Lady Caroline?"

Abel Fletcher stand still, stieß seinen Stock fest in die Erde, zog seinen Arm aus dem John's und musterte ihn vom Kopfe bis zu den Füßen.

Digitized by Google

„Dich? eine vornehme Frau wie sie, will Dich sehen? Junger Mensch, Du lügst."

„Sir."

„Ich wußte es! ich sah es vorher, wie das seine Wesen endigen würde! Nach London gehen, in die Fußstapfen vornehmer Leute treten und dabei Dein redliches Geschäft vernachlässigen, um selbst wie ein Edelmann zu erscheinen!"

„Ich hoffe, daß ich das bin."

Worte würden meines Vaters Entsetzen und Erstaunen nicht auszudrücken vermögen. „O, Knabe!" rief er, „armer verleiteter Knabe. Der Herr möge sich Deiner erbarmen!"

John lächelte, seine Seele war sichtlich mit andern Dingen beschäftigt, doch stieg vielleicht dadurch Abel Fletcher's Aerger noch mehr.

„Und Du verlangst wohl nichts Besseres als Dich dem Schweife der andern Edelleute anzuhängen, so wie Richard Brithwood, in der That ein Fuchsjäger, Trinker, Spieler, ein Narr."

Ich ärgerte mich, ich hielt den jungen Squire, den Vetter von Miß March, nicht für so schlecht.

„Oder," fuhr mein Vater fort, sich immer mehr und mehr erhitzend, „oder einer Dame nachzulaufen wie seine Frau ist, diese Jesabel, die Tochter eines Ahab, welche zwischen den heidnischen Gräueln



Digitized by Google

von Frankreich und den Ausschweifungen Neapel's aufgewachsen ist, wo sie bei dem niedrigen, gemeinen Weibe wohnte, die sich Lady Hamilton nennt, wenn man es auch hier geheim halten möchte."

John fuhr zusammen, denn selbst bis in unsere ruhige Stadt hatten die Zeitungen den Winter über die Geschichten von Nelson und Lady Hamilton erzählt.

„Nehmen Sie sich in Acht!" rief er sehr erregt. „Jeder Flecken auf dem Rufe einer Frau schadet nicht allein ihr, sondern Allen, die mit ihr bekannt sind. Um Gottes willen, Sir! mag es wahr sein oder nicht, lassen Sie es nicht in Norton Bury laut werden, daß Lady Caroline Brithwood eine Bekannte oder Verwandte von Lady Hamilton ist!"

„Ach! was gehen uns diese Weiber an," rief mein Vater, die Stufen, die zu seinem Hause führten, hinaufsteigend, wohin John ihm folgte.

„Nein, mein vornehmer junger Mann, mein armes Haus wird schwerlich gut genug für so Einen sein, wie Du bist."

John wandte sich tief verletzt um, doch überwand er sich.

„Sie sind ungerecht gegen mich, Abel Fletcher! und werden das bald selbst einsehen. Kann ich eintreten?"

Digitized by Google

Mein Vater antwortete nicht und ich führte John wie gewöhnlich in das Haus. Wir hatten übrigens Beide an mehr zu denken als an Abel Fletcher's augenblickliches Mißvergnügen. Dieser sonderbare Zufall, was konnte er nach sich ziehen? zu was führen? Aber nein, beurtheilte ich Mrß. Jeshop richtig, so würde sich das weder daraus entwickeln, noch dazu führen, was John's Phantasie sich plötzlich dachte und toller Weise ausmalte. Die Phantasie eines Liebenden, die Hoffnungen eines Liebenden! Selbst ich erkannte, daß es nur Irrlichter waren.

Aber des Doctors gute Frau, die kluge Erzieherin von Miß March, konnte keinen jungen Mann mit solchen Trugbildern täuschen wollen. So war ich denn vollkommen überzeugt, daß, wenn wir den Brithwood's auch bei ihr begegneten, wir doch sonst Niemand von der Familie sehen würden.

Ich glaubte es selbst noch, als wir bei dem Thee zwei zierliche Einladungskarten erhielten; es waren die ersten Einladungen zu weltlichen Vergnügungen, wodurch unser Quäkerhaus in Versuchung gesetzt ward, und die Jael wie feurige Kohlen von sich schleuderte. Die Karten forderten uns zu einem kleinen Abendbrote bei Doctor Jeshop mit Lord und Lady Caroline Brithwood auf.

Digitized by Google

„Geben Sie sie Ihrem Vater, Phineas!“ sagte John, vergeblich den erhöhten Glanz seiner Augen und das Lächeln zu verbergen suchend, das dann und wann wie ein Blitz sein Antlitz erhellte. „Es ist zu morgen, Sie sehen, zu morgen.“

Armer Jüngling! in der Hoffnung auf dies „Morgen“ vergaß er alle irdische Beziehungen.

Meines Vaters scharfe Stimme weckte ihn. „Phineas, Du wirst zu Hause bleiben. Sage der Frau, es sei mein Wille.“

„Und John, Vater?“

„John mag in sein Unglück laufen, wenn er es will. Er ist sein eigner Herr.“

„Das bin ich immer gewesen,“ lautete seine Antwort, weniger stolz als betrübt. „Ich hätte vielleicht vor Jahren ohne des Himmels Barmherzigkeit und Ihr Mitleiden in mein Verderben laufen können! Lassen Sie uns jetzt nicht in Streit gerathen.“

„Das ist Alles Deine Schuld. Warum kannst Du nicht in Deiner eignen Gesellschaft bleiben? Achte Dich selbst genug und sei ein einfacher Gewerbtreibender, wie ich Einer bin.“

„Und was ich immer zu bleiben gedenke. Aber das ist doch nur mein Stand und nicht ich selbst. Ich, John Halifax, bleibe gerade derselbe in der Loh-

Digitized by Google

gerberei wie in dem Gesellschaftszimmer des Doctor Jeshop. Die eine Stellung kann mich eben so wenig erniedrigen, wie mich die andere erheben kann. Ich könnte mich selbst nicht „achten", dächte ich anders darüber."

„Was?" und mein Vater ließ im höchsten Erstaunen seine Pfeife sinken. „So hältst Du Dich also wirklich selbst für einen Edelmann?"

„Wie ich Ihnen schon vorher sagte, Sir; ich hoffe, es zu sein."

„Im Stande, Dich mit den vornehmsten Leuten im Lande zu verbinden?"

„Wenn sie es wünschen und ich es will, sicherlich."

Nun liebte Abel Fletcher, wie alle ehrliche Männer, Redlichkeit über Alles, und John's kühner, offener Sinn, sein helles Auge schienen ihn heute mehr zu rühren als sonst.

„Knabe, Knabe, Du bist jung! Aber es bleibt nicht immer so, es kann nicht so bleiben." Er klopfte die Asche aus seiner Pfeife, die sich noch wenige Minuten vorher in starken kräuselnden Wolken bis zum Täfelwerk erhob. Sinnend saß der Alte jetzt da.

„Was nun die Einladung betrifft," fuhr John ihn betrachtend fort, „so könnte ich sie annehmen,

Digitized by Google

und zwar ohne Ihr Wissen und ohne Ihre Erlaubniß, aber ich theile Ihnen Alles lieber offen mit, wie es immer geschehen ist. Sie sind der freundlichste Lehrherr und der treueste Freund für mich gewesen; ich hoffe also, mich Ihnen, so lange ich lebe, weder zu widersetzen, noch Sie zu hintergehen."

Sein ernstes und doch so achtungsvolles Wesen, sein sanfter Blick, in dem sich eben so viel Kummer als Sorge aussprach, hätte wohl ein herberes Gemüth als das Abel Fletcher's erweicht.

„John, weßhalb mischest Du Dich nur unter diese vornehmen Leute?"

„Nicht weil sie vornehm sind; ich habe andere Ursachen, ernste Ursachen."

„Sei ehrlich und erzähle mir Deine ernsten Gründe."

John war verlegen.

„Junger Mann, weßhalb errötheſt Du? Doch nur, weil Du beschämt bist?"

„Beschämt? Nein!"

„Ist es ein Geheimniß, das, wenn es laut wird, Dir oder einem Andern Schande bringt?"

„Schande?" und aus den hellen Augen leuchtete ein Blitz der Verachtung.

„Dann sage die Wahrheit."

„Das soll geschehen. Ich will mich selbst über-

zeugen, ob Lady Caroline Brithwood eine passende Frau ist, um ein junges, unschuldiges und gutes Wesen unter ihren Schutz zu nehmen."

„Kennst Du Jemand der Art?"

„Ja."

„Mann oder Frau?"

„Frau."

Mein Vater drehte sich um und sah John fest in das Auge. So streng der Blick auch war, so konnte ich doch ein großes Mitleid darin erkennen.

„Ich dachte das wohl! Du hast den Fluch gefunden, der auf eines Mannes Dasein lastet, eine Frau."

Zu meiner größten Verwunderung erwiderte John nicht eine Sylbe, sondern schien sich selbst und sein Geheimniß zu vergessen, ja! so tief war er in den Anblick des alten Mannes versunken, daß er, weßhalb, weiß ich nicht, selbst freiwillig sein Geheimniß verrieth.

Gewiß war es, daß ich nie in meinem Leben eine so heftige Erregung in den Zügen meines Vaters bemerkt hatte. Es war, als ob Jemand eine langverborgene, aber niemals geheilte Wunde berührt, und so alle alte Schmerzen auf's Neue belebt hätte. Erst mehrere Jahre nachher verstand ich die ganze

Digitized by Google

Bedeutung von John's Versunkenheit und den Grund seiner großen Geduld meinem Vater gegenüber.

Die peinlichen Gefühle endigten indessen bald in heftigem Zorne.

„Heraus damit, wer hat Dich betrogen? Ist von einer Heirath die Rede, oder nur —"

„Halt!" rief John mit glühenden Wangen. „Die Dame —"

„Sie ist eine Dame! Ah, nun weiß ich, warum Du ein feiner, vornehmer Herr sein wolltest."

„Ach, Vater, wie können Sie nur —?"

„Also Du weißt auch darum, ich sehe es Dir an. Willst Du Dich ein zweites Mal von ihm verführen lassen? Aber das soll nicht geschehen; ich setze Dich hinter Schloß und Riegel, ehe Du Dich selbst zu Grunde richtest und Deinen alten Vater in das Unglück bringst!"

Diese Worte waren schwer zu ertragen; aber ich glaube, es war John's eigene Vorschrift, daß man selbst das Härteste von einem würdigen und ehrenwerthen Verwandten erdulden müsse, und er selbst ergriff auch in diesem Augenblicke meine Hand und flüsterte: „Geduld." Er, der Alles über die frühere Geschichte meines Vaters kannte, was ich, wie schon gesagt, erst viel später erfuhr.

Digitized by Google

„Sir, Sie sind im Irrthum; Phineas hat gar Nichts mit dieser ganzen Sache zu thun. Er ist vollkommen unschuldig, und ich verdiene auch nicht Ihren Tadel, wenn Sie mich nur hören wollten."

„Erzähle Alles! die Ehre ist kühn und unerschrocken, die Scham aber schweigt."

„Ich empfinde keine Scham! eine ehrliche Liebe ist kein Unrecht für einen Mann. Und mein Bekenntniß derselben schadet Niemand. Sie kennt die meinige nicht, noch erwidert sie dieselbe."

Nachdem er dies trübe und ernsten Tones gesagt hatte, trat John einen Schritt zurück und setzte sich. Sein Gesicht war vom tiefsten Schatten verdeckt, aber das Feuer beleuchtete seine Hände, fest in einander gefügt und bewegungslos wie aus Stein.

Mein Vater war sichtlich tief erschüttert. Der Himmel allein weiß es, welche Geister vergangener Tage an das Herz des alten Mannes geklopft haben mochten. Alle Drei saßen wir eine ganze Weile still, dann frug mein Vater:

„Wer ist sie?"

„Ich möchte es Ihnen lieber nicht sagen. Nur so viel, sie steht in weltlichen Verhältnissen über mir."

Digitized by Google

„Ach!“ klang der schmerzliche Ausruf meines Vaters. „Aber Du wirst Dich doch nicht selbst demüthigen und Deinen Frieden untergraben, indem Du sie heiratheſt?“

„Ich hätte es gethan, glaubte ich mich geliebt! Selbst jetzt, wenn ich durch irgend ehrenwerthe Mittel bis zu ihrer Höhe hinaufsteigen kann, so daß ich ihre Liebe zu gewinnen vermag, werde und will ich sie heirathen.“

Dies bestimmte „werde und will ich“ schien die Erfüllung in sich zu tragen. Der unbesiegbar feste Wille erfüllte meinen Vater mit Bewunderung, noch mehr, mit Ehrfurcht.

„Thue, was Du für das Beste hältst, und Gott helfe Dir,“ sagte er freundlich. „Möge Dein Wunsch Dir nimmer ein Fluch werden! Fürchte Nichts, mein Junge! — Ich werde Dein Geheimniß bewahren.“

„Ich bin davon überzeugt.“

Der Gegenstand ward nicht weiter berührt; meines Vaters Haltung zeigte, daß er das Gespräch beendigt zu sehen wünschte. Er zündete seine Pfeife wieder an und rauchte stumm und traurig weiter.

Jahre nachher, als Alles, was von Abel Fletcher übrig blieb, unter jenem grünen Hügel ruhte, dicht neben einem andern Hügel auf dem Be-

Digitized by Google

gräbnißplatze der Brüdergemeinde in der St. Mariestraße, erfuhr ich, was außer mir ganz Norton Bury seit langer Zeit wußte, daß meine arme Mutter, dies junge unerfahrene Kind, deren Ehe man als eben so unglücklich wie kurz bezeichnete, von Geburt ein Edelfräulein war.

Digitized by Google

## Zweites Kapitel.

Mrß. Jeshop's Empfangzimmer, durch das Kaminfeuer röthlich angestrahlt, erglänzte in der schönen Beleuchtung vieler Wachslichter. Die Gesellschaft bestand aus einigen Damen in hellfarbigen luftigen Kleidern und einigen Männern in den neuesten blauen Röcken mit gelben Knöpfen, gelben Westen und einem stehenden Lächeln: dies war mir der einzige erinnerliche Eindruck einer mir eben so neuen als überraschenden Umgebung.

Die Frau des Doctors hatte uns sehr förmlich allen ihren Gästen vorgestellt, wie es damals Sitte war, und besonders bei so kleinen vertraulichen Abendgesellschaften. Die Art, wie man uns aufnahm, ist mir wirklich entfallen, aber ohne Zweifel mit einer vornehmen Ueberraschung, doch nicht ohne eine gewisse Höflichkeit, die damals sehr allgemein üblich

Digitized by Google

war. Besonders aber erinnerlich ist es mir, daß Mrß. Jeshop, wenn auch mit einem unverkennbaren Lächeln um ihren guten kleinen Mund, mehrere Male laut und deutlich wiederholte:

„Es ist wirklich sehr freundlich von Ihnen, Mr. Halifax, daß Sie gekommen sind; Lady Caroline Brithwood wünschte schon so lange Ihre Bekanntschaft zu machen, sie wird also doppelt entzückt sein, Sie zu sehen."

Gleich darauf begann ein Jeder sich besonders höflich mit Mr. Halifax zu unterhalten.

John aber wußte sich schnell zwischen diesen Menschen eine richtige Stellung zu verschaffen, und zwar besonders durch eine bescheidene Selbstbeherrschung, die der Jugend immer so wohl ansteht. Die gefahrdrohenden Wellen der größeren Gesellschaft ebneten sich auf diese Weise für ihn wie vor einem kühnen Schwimmer, der seine Kräfte kennt, ihnen vertraut und den Kampf nicht scheut.

„Mr. Brithwood und Lady Caroline werden wohl erst spät kommen," hörte ich unsere Wirthin sagen, „ich erwähnte wohl schon, daß Miß March —"

Doch bei diesen Worten öffnete sich die Thür und die erwarteten Gäste wurden angemeldet. John und ich hatten uns in eine Fenstervertiefung zurückgezogen und ich konnte deutlich seine schweren Athem-

Digitized by Google

züge hinter mir vernehmen, doch wagte ich mich weder nach ihm umzusehen, noch mit ihm zu sprechen; ich selbst war nicht ruhiger als er. Denn wenn ich es auch offen und klar wiederholen muß, daß ich nie in eine Frau verliebt war, so hatte sich doch der Glanz jener Enderlytage auch in mir zurückgespiegelt. Ja, es kommt mir jetzt oft vor, als sei auch ich durch das goldne Thor geschritten und habe so weit in das Paradies der Jugend mit hineingeblickt, um für immer die Fähigkeit gewonnen zu haben, mit Denen zu weinen, die vor der Thür stehen geblieben sind.

Nein, sie war nicht gekommen!

Wir nahmen Beide Platz. Ich weiß selbst nicht, war ich erfreut oder bekümmert.

Ich hatte den Squire und Lady Caroline nur selten und von fern gesehen. Er war ein stattlicher junger Mann in hellfarbige, sichtlich sehr enge Kleider eingezwängt. Sie, eine Dame, die wohl über die erste Jugend hinaus, aber doch noch sehr hübsch war, schwebte wahrhaft einher und gab im Allgemeinen den Eindruck von griechischen Gewändern, blendenden Armen und Schultern, glänzenden Juwelen und strahlendem Lächeln. Dies Lächeln nun schien im vollsten Maaße auf die Doctorfamilie zu fallen, der man eine so seltene Gunst, wie es sichtlich angesehen ward, durch diesen Besuch erwies.

als ob Doctor Jeshop wirklich der ausgezeichnetste Mann seiner Zeit gewesen wäre. Der brave Arzt löf'te sich vollkommen in Verbeugungen, verlegenen Höflichkeitsbeweisen und hübschen Redensarten auf, in denen er mehr denn ein Mal die gewöhnlichen Anspielungen auf eine Begebenheit fallen ließ, der er sein Glück verdankte, jenes Tages nämlich, wo die Königin Charlotte ihm die Ehre erwies, bei der Durchfahrt in Norton Bury gnädigst von einem Unwohlsein befallen zu werden. Mrß. Jeshop dagegen schien die Ehre eines so vornehmen Besuchs außerordentlich ruhig aufzunehmen; sie empfing die Tochter eines Earl mit der ihr gebührenden Höflichkeit und unterhielt sich dann eine lange Zeit mit Mr. Brithwood, doch hoffte ich vergebens, den Namen Ursula in diesem Gespräche nennen zu hören.

So endigte denn die krankhafte Erwartung, die ich in diesen Tagen in des Freundes Antlitz bemerkt hatte. Er sollte sie also nicht sehen, es war vielleicht so besser, aber mein Herz blutete bei seinem Anblicke. Doch durfte man sich Gedanken der Art hier nicht erlauben, besonders da sich Mrß. Jeshop's Augen mit einem sonderbaren Ausdrucke auf ihn und mich richteten, über dessen Bedeutung ich durchaus nicht klar ward; doch mußte ich mir sagen, daß eine so gute



Digitized by Google

Frau, die Miß March dabei so herzlich liebte, weder etwas Uebles noch Unfreundliches gegen uns im Sinne haben konnte.

So suchte ich denn meine Aufmerksamkeit ganz den Brithwood's zu widmen. Man hatte auch wirklich keine andere Wahl als die schöne Lady Caroline anzusehen, die halb Norton Bury anbetete, während die andere Hälfte verächtlich über sie urtheilte; indessen gehörten letztere zu der Zahl derjenigen, die sie nicht kennen wollte. Aber diejenigen, welche sie ihres Umganges würdigte, Alle, die unter ihrem Einflusse standen, wurden unwiderstehlich angezogen, denn sie mußte siegen, wo sie auftrat. Auch an diesem Abende gehörten bald alle Anwesende zu dem sich um sie bildenden Kreise. Männer und Frauen waren schnell von der Zauberkraft ihrer Schönheit hingerissen, von der Lieblichkeit ihres Wesens und dem Reize ihres besondern Lächelns und Lachens gefesselt.

Ich hätte gern gewußt, wie Lady Caroline Brithwood John gefallen. Ihn konnte sie wohl nicht genau erkennen, wenn auch ihr heller und durchdringender Blick Alles in dem Zimmer zu bemerken schien. Aber John hatte sich bei ihrem Eintritte etwas zurückgezogen, und das halbe Dutzend junger Leute, die sich unter den Gästen befanden und eine Unterhaltung mit ihm angeknüpft hatten, schlichen ihm nun

Digitized by Google

scheu aus dem Wege, als ob sie in der Wirklichkeit erst mit Schreck die Größe der Kluft erkennten, die zwischen John Halifax, dem Lohgerber, und den Brithwood's von dem Mythos lag. Einige unter ihnen blickten sogar unruhig auf unsere Wirthin, als ob ein furchtbares Gericht über die arme unwissende Mrß. Jeshop losbrechen müsse, die so entgegengesetzte Stände zu vermischen wagte.

So machte es sich denn ganz natürlich, daß, während sich Alles um die Brithwood's schaarte, John und ich allein und halb von dem Fenster verdeckt stehen blieben.

Bald genug hörte ich Lady Caroline ziemlich deutlich flüstern:

„Mrß. Jeshop! meine Liebe, einen Augenblick. Wer ist nun eigentlich Ihr jeune héros? L'homme du peuple! ich bemerke ihn nicht! Trägt er nägelbeschlagene Schuhe und wollene Strümpfe? und hat er nicht ein breites Gesicht und eine Stupnase, wie alle Ihre paysans Anglais?“

„Urtheilen Sie selbst, gnädige Frau! er steht dicht neben Ihnen. Mr. Halifax, erlauben Sie mir, Sie Lady Caroline Brithwood vorzustellen.“

Hatte Lord Luxmoore's Tochter je verlegen ausgesehen, so war es in diesem Augenblicke.

„Lui? Mon Dieu, lui?“ Und ihr überhinfah-

render Ausdruck verschwand, die halb ausgestreckte Hand zog sich zurück. Nein, es war unmöglich, John Halifax gegenüber als vornehme Beschützerin aufzutreten!

Er verbeugte sich ernst und sie ebenfalls, so daß Beide sich auf gleicher Stufe als Herr und Dame gegenüberstanden.

Nach der ersten Ueberraschung fand sich ihre liebenswürdige Laune bald genug wieder, und die bereits für sich gewonnene Gesellschaft von Norton Bury verlassend, gab sie sich die Sporen zu einer neuen Eroberung.

„Mr. Halifax, ich bin entzückt, Ihre Bekanntschaft zu machen! Ich verehre das Volk, besonders —" und einen listigen Blick auf ihren Mann werfend, der sich mit dem Tory, Mr. Jeshop, über Mr. Pitt exaltirte und den ersten Consul Bonaparte herabsetzte, „besonders" fuhr sie fort, „le peuple français. Me comprenez-vous?"

„Madame, je vous comprends."

Ihro Gnaden sahen höchlichst überrascht aus. Die französische Sprache war in der ehrenwerthen Handelswelt eben nicht sehr gewöhnlich, oder vielmehr in keiner andern als in der vornehmen Gesellschaft gebräuchlich.

Aber John fuhr fort: „Ich muß indessen von

Digitized by Google

Lady Carolinen Brithwood's Meinung abweichen, wenn sie das englische Volk mit dem so bezeichneten peuple français vergleichen, denn das sind zwei sehr verschiedene Klassen von Menschen."

„Ach, ça ira, ça ira —" sie lachte, einige Töne dieses schrecklichen Liedes vor sich hinsummend. „Aber Sie sprechen Französisch, also wollen wir uns lieber in dieser Sprache unterhalten, damit wir Niemand erschrecken und verletzen."

„Ich rede es nicht so geläufig, da ich es hauptsächlich mich selbst gelehrt habe."

„Der beste Lehrer! Mon Dieu! Wahrhaftig, Sie sind wie gemacht, un héros zu sein, und Ihnen fehlt nur noch der letzte Meisterstrich, den nur allein die Hand einer Frau zu geben vermag. Haben Sie je eine wahre Freundin besessen? — Sie müssen und werden auch l'homme du peuple werden. Aber wer waren Ihre Eltern? Sind Sie aus dem Volke geboren?"

Ich sah, daß John mit seiner Antwort zögerte, wußte, wie selten er jene Namen aussprach, die in der alten Bibel aufgezeichnet waren, wie heilig er sie hielt. Sollte er sie jetzt ausposaunen, um der müssigen Neugierde dieser Frau zu genügen?

„Gnädige Frau!" antwortete er ruhig, „ich ward Ihnen unter dem einfachen Namen John Ha-

Digitized by Google

lifax vorgestellt. Ich dächte, so lange ich ihn nicht verleugne, gnügt dieser Name vor der Welt."

„Oh, ich sehe! ich sehe!" Aber er konnte es mit seinen niedergeschlagenen Augen nicht bemerken, wie das bedeutungsvolle Lächeln in ihrem Gesichte in dem Ausdrucke der sanftesten Theilnahme verschwand. „Sie haben wohl Recht! Rang ist Nichts; ein kalter, glänzender Marmor ohne Seele. Geben Sie mir dafür das reiche Leben des Volkes, das wahres Fleisch und Blut ist! Liberté! Fraternité! Egalité! Ich würde wahrhaftig lieber als Gamin in Paris leben, wie das Dasein meines Bruders in Luxmore Hall führen!"

So redete sie fort und fort, zuweilen französisch, zuweilen englisch, die Antworten des jungen Mannes blieben dagegen zurückhaltend und kurz. Sie warf ihre glänzenden Netze immer weiter aus und schien fest entschlossen, gefallen zu wollen. Die Natur hatte sie auch ganz besonders dazu ausgerüstet; denn selbst, wäre sie nicht eines Earls Tochter gewesen, so hätte doch Lady Caroline überall den bezaubernden Mittelpunkt jeder Gesellschaft ausgemacht, in der sie sich bewegte. Nicht daß ihre Unterhaltung besonders tief oder geistreich gewesen wäre, aber die gewöhnlichsten und äußerlichsten Dinge klangen in ihrem Munde witzig, und im höchsten Grade besaß sie die Kunst zu

Digitized by Google

bezaubern, indem man sie selbst für hingerissen hielt. Auf diese Weise beherrschte sie die Freuden der Welt und genoß sie zu gleicher Zeit im vollsten Maße, so daß ihr der Kummer des Lebens ebensowenig zu nahen schien, als sie fähig gewesen wäre, ihn zu ertragen.

Trat mir ihr Charakter im ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft in dieser Art entgegen, so fand ich ihn nach manchem Jahre unserer Bekanntschaft ebenso wieder. Oft sah ich in dem Zenith ihrer vollen Reife auf diesen Abend zurück, wo sie so lieblich und heiter und anziehend erschien. Die Welt kennt ihr Alter oder glaubt es doch zu kennen. Ob der Himmel sie barmherziger beurtheilt haben mag? — ich weiß es nicht. Was aber auch über sie gesagt ward, ich kann nur wiederholen: „Arme Lady Caroline!"

Es mußte auf dem Grunde aller der glänzenden Schlacken doch ein Kern wahren Goldes in ihr gelegen haben, das bewies ihre vom ersten Augenblicke an empfundene Freundschaft für John Halifax.

Längere Zeit dauerte ihr Gespräch und sie wußte ihn so gut auszuforschen, als es eine wohlerzogene Frau einem jungen Manne von Verstand gegenüber vermag. Er sah befriedigt aus und unterhielt sich sehr liebenswürdig. Hatte er sie vergessen? Nein!

Digitized by Google

Die unruhigen, stets aufmerksamen Blicke zeigten bei jedem, auch dem leisesten Geräusche, daß nur ein Gedanke ihn beherrsche. Jedoch hielt er sich tapfer, und ich war stolz, daß Ursula's Verwandte ihn kennen lernten, wie er wirklich war.

„Lady Caroline!" (mit einem etwas ungeduldigen Ausdrucke wandte sich die Lady zu ihrer Wirthin, die ihr sichtlich unbequem war) „ich fürchte, wir müssen alle Hoffnung aufgeben, unsere junge Freundin noch heute Abend zu sehen."

„Ich sagte es Ihnen vorher. Eine Reise mit Postpferden ist immer sehr unbestimmt, und die Wege von Bath hierher sind nicht gut. Waren Sie je in Bath, Mr. Halifax?"

„Aber sie muß auf diese Weise sehr lange unterwegs sein," fuhr Mrß. Jeshop fort. „Wer begleitet sie nur?"

„Ihr eigenes Mädchen und unser Diener Laplace. Sie brauchen sich nicht zu ängstigen, vortreffliche und gewissenhafte Gouvernante! Ich kann Sie versichern, daß Ihr früherer Zögling sich in vollkommener Sicherheit befindet. Das Furore, was sie in Bath machte, hat sich bedeutend bei den Jägern auf reiche Erbinnen gelegt, seitdem man die traurige Entdeckung machte, daß Miß March —"

„Verzeihen Sie," unterbrach sie Mrß. Jeshop,

„wir befinden uns hier unter Fremden. Ich bin übrigens vollkommen über mein liebes Kind beruhigt.“

„Wie reizend ist doch eine so liebevolle Treue!“ bemerkte die Lady, sich mit einem süßen, träumerisch niedergeschlagenen Blicke zu John wendend.

Der junge Mann verbeugte sich nur und das Gespräch ward wieder aufgenommen, wenigstens von ihrer Seite, indem sie schnell und viel erzählte und sich mit den einsylbigen Antworten John's begnügte.

Die Zeit zum Souper nahte; eine eben so wichtige als glänzende Stunde für die Gesellschaften in Norton Bury, und auch jetzt richteten sich schon alle Augen ängstlich nach der Thür.

„Ehe wir es aber aufschieben,“ sagte Lady Caroline, „will ich einen Vorsatz ausführen, der nach dem Souper mit Schwierigkeiten verknüpft sein würde,“ und zum ersten Male hörte ich einen scharfen spöttischen Ton durch ihre sonst so weiche Stimme dringen, „und Sie noch besonders meinem Manne vorstellen, Mr. Brithwood.“

Er näherte sich ihr auf diese Aufforderung. Es war ein sehr verschiedenes Paar. Sie in ihrer vollkommen wohl erhaltenen Schönheit, mit einer französischen geselligen Grazie begabt; er dagegen ein plumper, aufgeblas'ner, ganz unerfahrener junger

Mann, oft ein noch roheres und verletzenderes Wesen als der genußsüchtige Mann im Alter.

„Mr. Brithwood, ich möchte Sie mit einem meiner neuen Freunde bekannt machen.“

Der Squire verbeugte sich etwas unbeholfen, die Wahrheit dessen beweisend, was man sich in Norton Bury zuflüsterte, daß Richard Brithwood zu Hause mehr mit seinen Reitknechten als mit gebildeten Leuten umgehe.

„Er ist hier aus dieser Stadt und Sie müssen von ihm gehört haben, ja ihm vielleicht begegnet sein.“

„Ich habe nicht allein das Vergnügen gehabt, Mr. Brithwood zu begegnen, sondern — aber unzweifelhaft ist ihm das entfallen.“

„Bei'm Himmel! das ist wahr. Aber wie ist Ihr Name, Sir?“

„John Halifax.“

„Was, Halifax, der Lohgerber?“

„Derselbe.“

„Pah!“ Er pfiff leise vor sich hin und drehte sich auf dem Absatze um.

John wechselte schnell die Farbe. Lady Caroline lachte, es war ein gedankenloses, heit'res Lachen, wobei sie flüsterte — „Bête — Anglais.“ — Demunerachtet sagte sie leise:

Digitized by Google

„Mon ami — Sie vergessen, daß ich Sie diesem Herrn vorstellte.“

„Ein schöner Herr! — Ein Abfall von einem Herrn, Lady Caroline. — Ich bin's müde, darüber zu reden.“

„Und so sind wir es gewiß auch zur Genüge; ich rief Sie eben nur der Form wegen, um meine Einladung zu unterstützen. Ich hoffe, Mr. Halifax wird so freundlich sein, Sonntag mit uns zu essen.“

„Der Teufel — auch!“

„Richard! Sie beleidigen mich!“ rief sie, ihren weichen schönen Arm von dem Drucke seiner groben Hände losmachend.

„Madame. Sie müssen wahrhaftig nicht recht bei Sinnen sein. Der junge Mann ist ein Gewerbetreibender — ein Lohgerber. — Also nicht für meine Gesellschaft passend.“

„Ich lade ihn auch gerade nur für die meinige ein.“

Aber dies leise geführte Gespräch blieb dem Gegenstande desselben gänzlich verborgen, denn durch den Haupt-Eingang trat mit Mrß. Jeshop eine schlanke Mädchengestalt in tiefer Trauer ein. Wir kannten sie Beide wohl — unsern Traum von Enderly — unser nußbraunes Mägdelein.

Digitized by Google

John war der Nächste an der Thür; Beider Augen begegneten sich. Sie grüßte ihn, er verbeugte sich und ward todtenbleich, während Antlitz und Nacken von Miß March wie mit Purpur übergossen schienen. Keiner von Beiden sprach ein Wort, noch sah man ein Zeichen ihrer nähern Bekanntschaft.

Sie ging an ihm vorüber, kam in meine Nähe und setzte sich, wie ich glaube, zufällig an meine Seite; doch so wie sie mich erblickte, gab sie mir die Hand. Wir wechselten einige Worte und ich fand ihr Wesen ganz unverändert; nur sprach sie sehr schnell und ihre Finger zeigten jenes mir bekannte nervöse Zucken. Sie versicherte, unser Wiedersehen sei ihr ganz unerwartet, aber sie freue sich sehr, mich hier zu finden.

So saß sie also wieder neben mir und ich blickte auf ihre gesenkten Augenlider und betrachtete ihre Stirn von dem Kranze ihrer nußbraunen Locken eingefaßt. Wie ertrug er diesen Anblick, er, von dessen Herzen das meinige nur ein schwacher Widerhall war? Aber ein treuer Widerhall, da ich jeden Schlag desselben in peinigender, schmerzlicher Wahrheit mit empfand.

Er veränderte seinen Platz und entfernte sich etwas von den Brithwood's — die noch immer in einem kleinen Kampfe begriffen waren — wenn auch

Digitized by Google

mehr in Blicken als Worten — John hatte nicht darauf Acht — denn sah er uns auch nicht bestimmt an, so war ich doch überzeugt, daß er jedes Wort hörte, was mir Miß March sagte.

Der Squire rief in einem herablassenden Tone sehr laut durch das Zimmer:

„Mein guter Freund — das heißt — hm! Ich meine Sie, junger Halifax!"

„Reden Sie mit mir, Mr. Brithwood?"

„Ja, es bedarf einiger Worte zwischen uns Beiden."

„Ich bin bereit."

Sie standen sich Beide gegenüber. Der Eine sichtlich verlegen, der Andere vollkommen ruhig, vielleicht etwas ernster in dem Gefühl, es unter ihren Augen zu beweisen, daß seine Haltung den Stempel der wahren Vornehmheit an sich trage, die nur aus einer edlen Gesinnung entspringen kann; eine Eigenschaft, die Richard Brithwood trotz seines großen Vermögens nicht besaß. Man fühlte, daß Beide sich gegenüber standen, und Aller Blicke waren auf sie gerichtet.

„Bei meiner Seele, das ist ja hier ganz schrecklich! Ich will lieber nach der Lohgerberei kommen und mich dort aussprechen."

„Ich sähe es lieber, Sie thäten es jetzt hier."

Digitized by Google

„Nun wohl, obgleich es eine sehr unangenehme Sache bleibt — und wirklich — ich hätte wohl gewünscht, daß man mich nicht so weit gebracht hätte, ich denke aber, Sie werden Nichts auf den Unsinn meiner Frau geben."

„Ich verstehe Sie nicht."

„Na, kommen Sie, es hilft Nichts, um die Sache herum zu gehen. Wir wollen offen und ehrlich sein, ich will Sie nicht beleidigen. Sie mögen ein sehr achtungswerther junger Mann sein, so viel ich weiß, aber Rang bleibt Rang. Natürlich, Doctor Jeshop kann einladen, wen er will — und beim St. George — ich bin gegen Jedermann höflich — aber trotz dem Wohlgefallen meiner Frau — kann ich Sie wirklich nicht gut an meinen Tisch laden."

„Noch würde ich mich so demüthigen, eine Einladung der Art anzunehmen."

Er sagte diese Worte ruhig und so deutlich, daß sie der ganze Kreis gehört haben mußte, und wandte sich dann fort, als Mr. Brithwood in vollstem Aerger wie ein Mann aufsprang, der sein Spiel verloren hat.

„Sich demüthigen? Was meinen Sie damit, Sir? Müßten Sie nicht froh sein, Eingang in die Häuser der Vornehmen zu finden, wie Sie auch hineinkämen, wenn auch mit Ach und Krach? Ha, ha,

Digitized by Google

ja, ich weiß wohl, Sie thäten es gern. Es ist immer dieselbe Geschichte mit Euch gemeinem Volke, Ihr Aufrührer und Demokraten. Der Herr ist mein Zeuge, ich sähe Euch am liebsten Alle gehangen."

Das jugendliche Blut strömte heftig in John's Antlitze; doch überwand er sich schnell. „Sir! ich bin weder ein Aufrührer noch gehöre ich zu den Demokraten!"

„Aber Sie bleiben immer ein Gewerbetreibender und haben einst Abel Fletcher's Karren mit Häuten gefahren."

„Das that ich."

„Und sind Sie nicht derselbe Bursche — wenn ich mich recht erinnere — der Lohgerberbursche — der uns ein Mal aus der Fluth herauszog — Vetter March und mich?"

Ich hörte einen unwillkürlichen Ausruf neben mir, und sah, wie ängstlich Ursula zuhorchte; auch bemerkte ich, wie gespannt sie auf John blickte und seine Antwort erwartete. Sie sollte sie gleich hören.

„Ihr Gedächtniß trügt Sie nicht, ich war jener Knabe."

„Danke noch heute dafür! Herr des Himmels! was für ein hübsches Leben hätte ich verlieren müssen! Sie haben aber keine Belohnung dafür bekommen, Sie warfen die Guinée fort, die ich Ihnen anbot;

Digitized by Google

kommen Sie morgen zu mir, ich will zwanzig Guinéen daraus machen."

Die Beleidigung war zu groß. „Sir, Sie vergessen, daß, was wir auch früher gewesen sein mögen — hier und in diesem Augenblicke — begegnen wir uns als Gleichgestellte."

„Gleichgestellt?"

„Als Gäste desselben Hauses stehen wir uns wohl sicher ganz gleich."

Richard Brithwood starrte ihn stumm vor Wuth an. Die Umstehenden blieben ebenfalls sprachlos, obgleich Auftritte der Art, selbst in Gegenwart von Frauen, damals nicht ungewöhnlich waren, besonders mit Männern von Mr. Brithwood's Charakter. Seine Frau selbst schien auch nicht befremdet, sie zuckte nur die Schultern und summte einige Takte des „Ça ira" vor sich hin, was ihren Mann über alle Maßen erbitterte.

„Halte Deinen Mund, Frau! Was, weil ein Lehrjunge uns das Leben rettete und Mylady sich in den Kopf setzt, ihn zu beschützen, wie sie es schon mit so manchen andern Herumtreibern in ihren verwünschten Freiheits- und Gleichheits-Ideen gethan hat, soll ich so einen bei mir an meinem Tische sehen und ihn wie einen vornehmen Herrn behandeln? Bei dem — Madame — das geschieht nimmermehr."

Digitized by Google

Er sprach heftig und laut. John blieb stumm. Seine Hände lagen krampfhaft und fest in einander und es war nicht schwer, zu sehen, wie heftig sein Blut wallte, und daß, wenn er seine Lippen ein Mal öffnete, Richard Brithwood harte Dinge hören würde.

Dieser kam mit geballter Faust auf ihn zu — „Nun — geben Sie Acht, Sie — Sie Vagabund."

Ursula March eilte auf ihn zu, ergriff seinen Arm und sagte mit leuchtenden Augen:

„In meiner Gegenwart, Vetter, verlange ich, daß dieser Herr wie ein Mann von Stande behandelt wird. Er war gut für meinen Vater."

„Ihren Vater? der ist auch verflucht!"

John's rechte Hand bewegte sich; er faßte den Wüthenden bei der Schulter.

„Seien Sie still! es ist besser für Sie."

Brithwood schüttelte die Hand ab, wandte sich um und hob die seinige zum Schlage gegen ihn; der höchste Grad der Beleidigung war gefallen, der unter Männern nur mit Blut abgewaschen werden kann.

John taumelte zurück. Einen Augenblick schien es, als wolle er auf seinen Gegner losfahren und ihn zu Boden werfen — aber — er that es nicht.

Jemand flüsterte: „Er kann sich nicht schlagen, er ist ein Quäker."

„Nein," rief er, und stand stolz aufgerichtet da,



Digitized by Google

bleich wie ein Geist, und seine Stimme klang tief und fremd:

„Aber ich bin ein Christ. Ich darf nicht Schlag um Schlag zurückgeben. Ja! ich bin ein Christ."

Dies war eine neue Auffassung, ein in der Wirklichkeit ungewohnter Grundsatz, wenn er auch den Ohren der Christen bekannt genug klingen mußte. Niemand antwortete ihm; Alle sahen ihn an, Einige entfernten sich sogar mitleidig lächelnd aus seiner Nähe. Da reichte ihm Ursula March ihre Freundes-Hand; er nahm sie und ward in demselben Augenblicke ruhiger.

Gleich darauf entstand ein Flüstern in ihrer Nähe: „Mr. Brithwood geht fort!"

„Laßt ihn gehen!" rief Miß March, in deren Augen man noch die Erregung las.

„Nein, es ist nicht recht. Ich will mit ihm reden. Darf ich?" und sanft zog John seine Hand aus der ihrigen, die ihn festzuhalten bemüht war, und näherte sich Mr. Brithwood. „Sir! Sie haben nicht nöthig, das Haus zu verlassen, ich entferne mich jetzt. Sie und ich wir werden uns jetzt, so weit es in meiner Gewalt liegt, nicht wieder begegnen."

Seine stolze Höflichkeit, seine vollendete Würde und Ruhe überwältigten seinen prahlerischen, lauten Gegner gänzlich, und er starrte ihm offenen Mundes

nach, als John dem Wirthe und einigen Bekannten Lebewohl sagte. Die Frauen hielten sich zu ihm, der Instinkt derselben ist immer der richtige. Selbst Lady Caroline erklärte unter einer Fluth von bedauernden Reden, sie glaube, es gäbe in der ganzen Welt keinen Mann, der eine solche Erniedrigung so liebenswürdig und bewunderungswürdig ertragen hätte.

Bei dem Worte „Erniedrigung" sprang Miß March auf, und mit ihrer jugendlichen Heftigkeit sagte sie: „Verzeihen Sie, aber keine empfangene Beleidigung kann einen Mann erniedrigen. Die einzige wirkliche Herabwürdigung ist, wenn er sich selbst entehrt."

John hörte noch im Hinausgehen diese Worte. Kein gekrönter Sieger konnte glücklicher und stolzer aussehen als er, indem er das Zimmer verließ.

Eine Minute nachher folgten wir ihm, die Frau des Doctors und ich. Aber Stolz und Glück waren schon wieder verschwunden.

„Mrß. Jeshop, Sie sehen, ich hatte Recht," flüsterte er. „Ich hätte nicht herkommen sollen. Es ist für mich eine harte Welt. Ich werde es nie, nie überwinden."

„Ja, Sie werden es dennoch!" und Ursula stand neben ihm mit gerötheten Wangen, aber mit



Digitized by Google

Augen, die nicht mehr glühten, wohl aber ruhig und furchtlos um sich blickten.

Mrß. Jeshop schlang ihren Arm um das junge Mädchen und sagte: „Auch ich denke, Mr. Halifax, Sie brauchen die Welt nicht zu fürchten, wenn Sie immer so handeln wie heute Abend, und wenn ich auch bedauere, daß die Dinge so weit gekommen sind, so ist es doch nur um meines armen Kindes willen hier."

„Habe ich Sie betrübt? Ich bitte, sagen Sie mir, habe ich Ihnen Kummer gemacht?"

„Nein!" rief Ursula wieder mit der alten Lebendigkeit in jedem Zuge ihres schönen Gesichtes. „Sie haben nichts Anderes gethan als mir bewiesen, was ich all' mein Leben lang behalten will — daß nur ein Christ ein wahrer Edelmann sein kann."

Sie hatte ihn verstanden und er fühlte das; ja, sie verstand ihn, so wie ein Mann nur von einer Frau in der Welt verstanden werden kann, wodurch dann Beide glücklich und stark werden. Sie reichten sich noch einmal die Hände und sahen sich ohne Furcht tief in die Augen. Für den Augenblick schien alle irdische Leidenschaft bei Seite gesetzt zu sein und sie erkannten Einen in dem Andern, das gleiche Ziel, die gleiche Richtung und den gleichen Glauben; etwas Höheres als Liebe, etwas Besseres

als Glück vereinigte sie, es mußte ein erhebender Augenblick für Beide sein.

Mrß. Jeshop störte sie nicht; sie hatte selbst erfahren, was treue Liebe ist, wenn das Gerücht wahr sagte, daß sie ihrem würdigen Doctor dreißig Jahre treu geblieben sei. Aber sie war auch bei alle dem eine vorsichtige Frau, welche die Welt kannte.

„Sie müssen nun gehen," sagte sie, freundlich ihre Hand auf John's Arm legend.

„Ich gehe — aber sie — was wird aus ihr?"

„Bekümmern Sie sich nicht um mich, meine Jane wird für mich sorgen," sagte Ursula, ihren Arm um den Hals der alten Gouvernante legend, indem ihr Kopf an ihrer Schulter ruhte.

Wir kannten Miß March nicht zärtlich, wenigstens nicht in einer äußerlich schmeichelnden Weise. Sie erschien uns in einem neuen Lichte, und in demselben entdeckten wir ungekannte Tiefen ihrer Natur, unbeschreibliche Tiefen der Sanftmuth und Liebe.

John betrachtete sie eine Minute; eine lange, leidenschaftliche, sehnsüchtige Minute, dann flüsterte er mir zu: „Ich muß fort."

Wir nahmen schnell Abschied, und fort eilten wir in die Nacht hinaus, in die dunkle, kalte Nacht, wo Sturm und Blitze tobten.

Digitized by Google

## Drittes Kapitel.

Wochen lang nachher lebten wir wie gewöhnlich fort. Urſula March wohnte kaum einen Steinwurf von uns entfernt, denn ſie hatte ihres Vetters Haus verlaſſen und lebte mit Doktor Jeſhop und deſſen Frau zuſammen.

Es war für John eine harte Prüfung. Keiner von uns war ſeitdem wieder zu Mrß. Jeſhop eingeladen, und wir konnten ſie nicht deßhalb tadeln; ihr war eine große Verantwortung aufgelegt und Norton Bury war in Beziehung auf Klatſcherei ein ſchrecklicher Ort. Schon waren Geſchichten auf Geſchichten durch die Stadt gelaufen, die Miß March's Undankbarkeit gegen ihre Familie ausmalten. Von Munde zu Munde war die durch alle mögliche Lügen verſtellte Anekdote vom jungen Halifax und dem

Digitized by Google

Squire gegangen; hätte es statt dessen geheißen: eine Begebenheit zwischen dem jungen Halifax und Miß March, so bin ich überzeugt, John würde sie nicht mit der Ruhe ertragen haben, wie er diese Gerüchte jetzt an sich vorübergehen ließ.

So wie die Verhältnisse sich jetzt gestaltet hatten, sah er sie zwar oft, aber immer nur zufällig, eine augenblickliche Erscheinung am Fenster, oder ein flüchtiges Begegnen in der Straße. Ich wußte es jedes Mal nur zu gut, wenn er sie auf diese Weise gesehen hatte, er mochte es erwähnen oder nicht; ich sah es in seinen schmerzlichen, unruhigen Blicken, die sich oft stundenlang nicht beruhigten.

Ich bewachte ihn Tag für Tag in Todesangst voller Zweifel und Kummer.

Denn obgleich er Nichts sagte, so war doch eine große Veränderung über den Knaben gekommen, wie ich ihn noch immer nach alter Weise nannte. Seine Kraft, die schönste Eigenschaft eines Jünglings, hatte ihn verlassen, er war hager, matt und unstät geworden. Die gesunde Willenskraft und die ruhige Besonnenheit, die ihn sein ganzes Leben über auszeichnete, war gänzlich verschwunden.

„Was soll ich nur mit Dir beginnen, David?" frug ich ihn eines Abends, als er elender denn je aussah. Ich wußte wohl weßhalb, denn Ursula

und ihre Freundin waren eben an unserm Hause vorübergegangen, um in dem Zwielichte des Frühlings ihren Spaziergang zu machen. „Ich fürchte, Du bist sehr krank."

„Nicht im Mindesten, davon ist auch bei mir gar nicht die Rede, laß mich nur allein."

Wenige Minuten nachher bat er mich um Verzeihung wegen der unfreundlichen Worte. „Das warst Du ja nicht, John, was eben aus Dir sprach!" versicherte ich.

„Nein, Sie haben Recht, es war nicht mein altes Ich; es war eine Art Teufel, der jetzt in mir ist, hier" — er berührte seine Brust — „o! das Zimmer, in dem er hier lebt, wird zu Zeiten eine brennende Hölle!"

Er sagte das leise, in dem Tone der höchsten Angst. Was sollte ich darauf antworten? Nichts.

Er stand am Fenster und sah müssig hinaus. Die Kastanien in dem Abteigarten bekamen schon grüne Knospen, und von Weitem erklangen die Stimmen der Kinder bei ihren Spielen, der süße Ton, den man nur hört, wenn die Tage länger zu werden beginnen.

„Es ist ein lieblicher Abend!" sagte er.

„John!" ich sah ihm in das Angesicht. Er konnte seine freundschaftliche Verstellung nicht län-

Digitized by Google

ger mir gegenüber behaupten. „Sie haben Etwas über sie gehört?“

„Das habe ich,“ sagte er mit gebrochener Stimme. „Sie verläßt Norton Bury.“

„Gott sei gedankt!“ murmelte ich.

John wandte sich heftig nach mir um, doch nur für einen Augenblick. „Vielleicht sollte auch ich sagen: Gott sei Dank! So hätte es nicht mehr lange dauern können, oder ich wäre das geworden, wovor mich Gott in seiner Gnade bewahren, oder mich zu sich nehmen möge. Ach! wenn ich nur sterben könnte!“

Er bog sich über das Fensterbret und verbarg den Kopf in seine Hände.

„John,“ sagte ich, aus der Tiefe dieser Verzweiflung eine eben so verzweifelte Hoffnung schöpfend; „wie wäre es, wenn Sie, statt in diesem Schweigen zu verharren, graden Weges zu ihr gingen und ihr Alles sagten?“

„Ich habe auch daran gedacht! Ein edler Gedanke, aber besonders passend für einen Lehrjungen! Ja! zwei Abende hintereinander bin ich rasend genug gewesen, bis an Doktor Jeshop's Thür zu gehen, aber nicht weiter; bedenken Sie wohl, man hat mich seit jenem Abende auch nie wieder aufgefordert, einzutreten. Aber noch ehe ich klopfte, kam mir jedes

Digitized by Google

Mal meine Vernunft zu Hülfe, und ich kehrte glücklicher Weise nach Hause zurück, ohne mich selbst zu einem Narren oder Schurken gestempelt zu haben."

Auch hierauf vermochte ich Nichts zu antworten. Ach! ich wußte selbst nur zu wohl, daß es in den Augen der vernünftigen Welt mehr als eine Tollheit genannt werden muß, wenn ein junger Mensch von 21 Jahren, der Lehrling eines Handelshauses, um die Hand eines vornehmen jungen Mädchens sogar noch eher wirbt als er weiß, ob sie ihn liebt. Eben so kann es aber auch in den Augen der weltlichen Ehre nur als eine Gemeinheit gelten, spricht ein armer Jüngling eine Dame mit Vermögen an; wenn auch hier dasselbe freilich viel geringer war als man früher glaubte, was sich die Brithwood's sehr geflissentlich auszubreiten bemühten.

„David! Ich wollte, Sie hätten sie nie gesehen," flüsterte ich.

„Still! wiederholen Sie das Wort nicht. Wüßten Sie Alles, was ich von ihr hörte — täglich — stündlich, von ihrer Selbstlosigkeit, ihrer Charakterkraft und ihrem großmüthigen, warmen Herzen. O, es bleibt ein Segen, schon allein sie gekannt zu haben. Sie ist ein Engel! Nein, mehr als das, eine Frau! Aber ich möchte sie nicht wie eine Heilige von fern, in einem Schrein bewundern! Ich bedarf ihrer als

Digitized by Google

einer Gefährtin auf dem Wege durch das tägliche Leben; um mich zu stärken, zu trösten, mich rein und gut zu machen. Ich könnte ein guter Mensch werden, hätte ich sie zur Frau! Nun —"

Er stand auf und ging schnell auf und nieder, doch nahmen seine Augen mehr und mehr einen heftigen, düstern Ausdruck an.

„Komm' mit, Phineas! wir könnten zusammen ausgehen, um sie unterweges zu begegnen. Zuweilen grüßt sie heiter und lächelt, zuweilen hält sie mir ihre kleine Hand entgegen, und hofft, ich sei wohl. Und dann geht sie vorüber, und ich stehe und sehe ihr nach wie ein halb Verrückter. Da, sieh! da sind sie."

Gemächlich, auf der andern Seite der Straße fortgehend, sprechend und einander zulächelnd, sah ich Miß March in ihrer eigenthümlichen heiteren Weise mit Mrß. Jeshop vorübergehen.

Sie dachten sichtlich nicht im Mindesten an uns. Doch als sie an unserm Hause vorübergingen, wandte sich Ursula halb um, und blickte hinter sich; ein sanfter, mädchenhafter Blick, während das Lächeln ihren Mund noch umschwebte. Sie konnte Keinen von uns sehen, denn John hatte mich vom Fenster gerissen und sich selbst außer ihren Gesichtskreis

Digitized by Google

gestellt. So sich noch ein Mal umsehend, ging sie weiter und Beide verschwanden.

„Nun wohl, Phineas, es ist Alles vorbei!"

„Was meinen Sie?"

„Ich habe sie zum letzten Male gesehen!"

„Nun, sie wird doch jetzt noch nicht reisen?"

„Aber ich, ich will vor dem Teufel und seinen Engeln fliehen. Hurrah, Phineas, mein Junge! Wir wollen uns einen lustigen Abend machen; denn Morgen gehe ich nach Bristol, und segele von dort nach Amerika."

Er schüttelte meine Hände mit einem lauten, langen, aber halb tollen Lachen; und fiel dann schwer in seinen Stuhl zurück.

Wenige Stunden nachher lag er auf meinem Bette, von der ersten schweren Krankheit seines Lebens ergriffen. Es war wohl ein böses Fieber, das seit der vorjährigen Hungersnoth stark in und um Norton Bury herrschte; wenigstens behauptete das Jael, und sie war ein erfahrener Arzt und hatte manchen Kranken geheilt. Er wollte Niemand anders um sich haben, und schien sehr erschrocken, bei der Erwähnung von Doktor Jeshop's Hülfe. Ich bestritt auch zu Anfang seinen Widerwillen nicht, denn ich wußte sehr wohl, daß, was auch die äußere Veranlassung sein mochte, die Wurzel allein in sei-

Digitized by Google

nem herben geistigen Kummer lag, den kein Arzt zu heilen vermochte. So hoffte ich denn auf die segensreiche Ruhe in einem Krankenzimmer, die schon oft eine so heilende Kraft im Unglücke bewiesen hat, auf Jael's Pflege und seines Bruders Liebe.

Jedoch holten wir schon nach wenigen Tagen einen Arzt aus Coltham zu Hülfe, der seine Krankheit für das allgemein herrschende Fieber erklärte, das er sich wohl dadurch geholt hatte, indem er darauf bestand, noch immer in seinem Bodenstübchen in Sally Watkins' ungesund gelegenem Hause zu wohnen. Der Arzt meinte, die Krankheit müsse sich lange vorbereitet haben, doch unterliege es keinem Zweifel, daß sie jetzt ihre Krisis erreichen und bald eine Besserung eintreten würde.

Aber dem war nicht so; die Tage verwandelten sich in Wochen, und immer lag er noch zu Bette, eigentlich ohne zu klagen, ja selten nur schien er zu leiden, außer an Mattigkeit, welche Folge des Fiebers war; aber sprach ich von Besserung, so wendete er sich nach der Wand um, als sei er des Lebens müde.

Einst, als er wieder einen ganzen Morgen so dagelegen hatte, ohne ein Wort zu sprechen, trat mir die Wahrheit, die ich bisher Tag für Tag als eine eingebildete Furcht von mir gedrängt hatte, plötzlich

Digitized by Google

in einer wirklichen Gestalt nahe, daß der Mensch dennoch, ohne alle körperliche Krankheit, an einem Seelenleiden sterben kann. Ich faßte seine arme magere Hand, die auf der Bettdecke lag; einst hatte er in Enderly ihre etwas zu kräftige Bildung bedauert, ach! jetzt war selbst Ursula's Hand nicht weißer und feiner. Er entzog sie mir.

„Ach, laß mich doch ruhig, Phineas."

Diese matte, gereizte Stimme, diese unnatürliche Sehnsucht nach Ruhe! Was! wenn trotz aller Versicherung der Aerzte er dennoch immer mehr und mehr verfiele! — mein Freund — meine Hoffnung — mein Stolz! mein einziger Trost in diesem Leben; — wenn er mich und diese Welt dennoch für eine andere verließe, von wo — so leidenschaftlich ich auch nach ihm rufen würde, er mir doch weder antworten, noch wiederkehren könnte!

O! Gott der Barmherzigkeit! Wenn ich allein und ohne meinen Bruder in dieser Welt zurückbleiben müßte!

Wohl oft hatte ich früher an eine Trennung gedacht, aber immer nur, daß ich, wenn der Geber alles Lebens dem meinigen ein Ende machte, sanft vorangehen würde, und unter dem Schutze und dem Beistande seiner Liebe, die mir stets zur Seite stände, still und ruhig einschlafen dürfte, dann, ihm länger

Digitized by Google

keine Bürde mehr, überließ ich die Arbeit eines glorreichen Lebens ihm, dessen reiches Gewebe alle die armen zerrissenen Fäden des meinigen mit in sich aufnehmen und zu der höchsten Vollkommenheit verarbeiten könnte. Aber jetzt sollten alle diese Träume verschwinden, sollte er mich — ich nicht ihn verlassen? Ich sank auf meine Kniee nieder, und der unausgesprochene Ruf meiner Todesangst drang zu den Höhen des Himmels!

Wie vermochte ich ihn zu retten? Mir erschien nur Ein Weg, und ich verfolgte ihn, ohne weiter daran zu denken, ob ich recht oder unrecht, ehrenvoll oder nicht ehrenvoll handelte.

Sein Leben hing an einem seidenen Faden, und da gab es keine Wahl; übrigens war ja auch mein Gebet um Hülfe zu Gott aufgestiegen! Ich schob die Vorhänge etwas von der Seite und sah in das Freie. Seit Wochen war ich nicht über die Schwelle unserer Thüre gekommen und erschrak fast bei dem Anblicke des Frühlings. Er machte in dem rosigen Abendlichte einen doppelt lieblichen Eindruck. Drüben in den Bäumen des Abteigartens sang eine Amsel ihr Lied, Alles sah frisch und fruchtbar aus, voller Hoffnungen auf das fortschreitende Jahr! Und er! dort lag er, sterbend auf seinem Krankenbette.

Die zurückgeschlagenen Gardinen entlockten ihm

Digitized by Google

nur den Stoßseufzer: „Kein Licht! ich kann es nicht ertragen! Laßt mich in Ruhe!“

Ohne einem menschlichen Wesen ein Wort zu sagen, war ich eine halbe Stunde nachher auf dem Wege zu Ursula March.

Ich fand sie allein und arbeitend in dem Gartenzimmer. Der Doktor war ausgegangen, und in der langen Gartenallée sah ich Mrß. Jeshop von fern, mit Shawl und Hut, bei ihren Johannisbeeren beschäftigt; so waren wir also sicher.

Wie ich eben sagte, fand ich Ursula arbeitend, aber ein sanfter träumender Ausdruck in ihren Augen war nicht zu verkennen. Mein Eintritt erschreckte sie sichtlich und verscheuchte wohl süßere und zartere Gedanken.

Aber sie empfing mich sehr herzlich, versicherte, sie bedauere, so lange Keinen von uns gesehen zu haben, sei aber sehr erfreut, daß ich käme, und die Nadel in ihrer Hand bewegte sich wieder besonders eifrig. Die feinen, zarten Finger, das sanfte liebliche Lächeln, Alles wie sonst! O! ich hätte sie hassen können.

„Es ist wohl kein Wunder, Miß March, daß Sie uns so lange nicht sahen; John ist sehr krank gewesen — ja er ist es noch, vielleicht dem Tode nah.“

Ich richtete meine Worte wie die schärfsten Pfeile gegen sie, und wartete ab, ob sie treffen würden. Sie trafen und verwundeten sie. Ich sah, wie sie zitterte.

„Krank! und Niemand hat es mir gesagt?"

„Nicht? nun, es würde Sie auch nicht besonders erschüttert haben; freilich für mich —" und in dem Uebermaße meines Schmerzes brach ich in eine leidenschaftliche Klage aus — „Für mich hat im Vergleich zu John Nichts mehr einen Werth, nicht so viel wie ein Strohhalm! Wenn er stirbt —"

Ich ließ der Fluth meines Schmerzes freien Lauf, ich wollte sie damit überstürzen, damit sie ihn sähe und fühlte; auch in die stillen, heitern Gemächer ihres glücklichen Lebens sollte er eindringen und es eben so veröden als das meinige; denn trug sie nicht die Schuld davon?

Vergieb mir! Ich war grausam gegen Dich, Ursula! und Du warst immer gut und freundlich gegen mich!

Sie stand auf, kam zu mir heran und gab mir die Hand. Die ihrige war eiskalt, und ihre Stimme zitterte heftig.

„Beruhigen Sie sich, er ist jung und Gott ist barmherzig."

Sie konnte nicht mehr sprechen, setzte sich er-



Digitized by Google

schöpft nieder, faltete, öffnete und faltete ihre Hände wieder, sichtlich in nervöser Aufregung; zu gleicher Zeit malte sich in ihren Blicken eine wilde Angst, die sie zu verbergen wünschte; aber die meinigen verfolgten sie erbarmungslos, wie eine Schlange den kleinen Vogel, den sie dadurch fesselt. Sie saß auch wirklich wie ein armer kleiner Vogel mit gebrochenen Schwingen da, den der Sturm erfaßt und niedergedrückt hatte.

Sie stand auf und wollte das Zimmer verlassen.

„Ich will Mrß. Jeshop rufen, sie wird uns vielleicht rathen —"

„Sie hilft uns Nichts. Bleiben Sie hier."

„Wenn man noch anderen ärztlichen Rath holte? — Doktor Jeshop — Sie bedürfen der Unterstützung."

„Keine außer Derjenigen, welche nicht kommen wird. Seine körperliche Krankheit ist wohl besiegt, aber jetzt hängt Alles von der Seele ab. Ach, Miß March!" und ich sah so flehentlich zu ihr auf, wie ein Unglücklicher, der um sein Leben bittet, „wissen Sie nicht, woran mein Bruder stirbt?"

„Stirbt!" ein Schauer kam über sie vom Kopf bis zum Fuße, aber ich ließ nicht nach.

Digitized by Google

„O, denken Sie nur, ein Leben wie das seinige, das ein Segen für Alle, die er liebt, werden müßte, ja für die ganze Welt, das soll so hingeopfert werden? Ich will nicht sagen, daß es so kommen wird, aber es kann doch so kommen. Wäre er gesund, würde er gegen das Gefühl kämpfen, das ich nicht näher bezeichnen will; aber jetzt unterstützt ihn eine verlorene Jugendkraft nicht mehr. Ohne eine Veränderung oder Hülfe von Außen ist es mit seiner Kraft zu Ende; das sehe ich klar ein, ich, der ich ihn wärmer und zärtlicher liebe als ihn irgend Jemand zu lieben vermag."

Sie ward sichtlich bewegt.

„Viel zärtlicher," wiederholte ich; „denn während John mich nicht am meisten auf dieser Erde liebt, ist er mir mehr als irgend jemand Anderes auf der Welt. Selbst jetzt, wo ich die Hoffnung aufgegeben habe, in so fern nicht — Aber ich habe kein Recht, mich weiter auszusprechen."

Ich brauchte es auch nicht mehr, sie fing an mich zu verstehen. Ein tiefes, sanftes Roth wie die aufgehende Sonne verbreitete sich über ihr Antlitz und ihren Nacken, ja färbte selbst ihre Arme — ihre zarten, bloßen Arme. Sie sah mich an,

nur ein Mal, aber ihr Blick drückte eine stumme, ernste Frage aus.

„Es ist Wahrheit, Miß March, ach! und schon seit dem vergangenen Jahre. Sie werden diese tiefe Wahrheit achten, ja Sie wollen und werden sie ehren, nicht wahr?“

Sie bewegte ihr Haupt, als Zeichen der Bejahung, das war Alles. Kein Wort war über ihre Lippe gekommen, und dies Stillschweigen brachte mich zur Verzweiflung.

„Was? nicht ein Wort? nicht einmal eine gewöhnliche Bestellung von der Freundin an den Freund, der noch dazu krank darniederliegt?“

Dasselbe Schweigen.

„Nun, es ist besser,“ rief ich endlich ganz fassungslos. „Besser für ihn, wenn es so sein muß, daß er stirbt und zu seines Gottes Frieden eingeht, der ihn, wie Sie selbst erkennen werden, zu edel geschaffen hat, um für die Liebe einer Frau zu sterben.“

Ich verließ sie, sie saß noch auf demselben Flecke und ich ging meiner Wege.

Von den Stunden, die jetzt folgten, ist es am Besten, so wenig wie möglich zu sagen. Meine

Digitized by Google

Seele war in so großer Aufregung des Schmerzes, daß sich in mir Recht und Unrecht auf seltsame Weise vermischten.

Ich konnte nicht bestimmt sagen, und kann es selbst jetzt noch nicht, ob das, was ich that, das Rechte war; ich weiß nur, daß ich aus einem so plötzlichen und innerlich lebendigen Antriebe handelte, daß es mir als eine höhere Führung der Vorsehung erschien. Alles, was ich später noch zu thun vermochte, bestand darin, den Erfolg vertrauungsvoll Dem zu überlassen, von dem wir so oft sagen, daß wir Ihm Alles vertrauen, und doch über wie Vieles beunruhigen wir uns umsonst, wir Kleingläubigen!

Ich habe es schon früher gesagt und wiederhole es, daß ich glaube, jede wahre Ehe, deren es vielleicht nur Eine unter Fünftausend ehelichen Verbindungen giebt, wird im Himmel und nur dort allein geschlossen, ja, daß aller menschliche Einfluß eben so machtlos bleibt, sie zu fördern, wie sie zu hintertreiben. So überließ ich denn auch jetzt dem Himmel diese Heirath, wenn Gott es dazu kommen lassen wollte.

Und nach einiger Zeit hatte ich mich genug beruhigt, um in das stille Krankenzimmer eintreten zu dürfen, wo kein Anderer eingelassen ward als Jael und ich.

Digitized by Google

Die alte Frau begegnete mir an der Thür.

„Leise, Phineas", warnte sie. „Es ist eine Veränderung dort eingetreten."

Eine Veränderung! ach des gewichtigen Wortes! Ich ging nicht, ich schwankte an John's Bette.

Ja! hier war eine Veränderung eingetreten, aber nicht eine, bei deren Nennung das Blut in meinen Adern schon zu Eis gerann, — nein, Gott sei ewig gedankt für seine Barmherzigkeit, diese Veränderung war nicht eingetreten.

Ich fand John aufgerichtet in seinem Bette sitzen, aus seinen Augen wie in seinem ganzen Wesen sprach ein neues Leben. Ja, „Leben" ist mehr als Hoffnung, etwas Höheres, Göttlicheres.

„Phineas, wie angegriffen Sie aussehen! Machen Sie und gehen Sie zu Bette."

Es war seine alte Art zu sprechen, der alte natürliche Ton seiner Stimme, wie ich ihn seit Wochen nicht mehr gehört hatte. Ich warf mich an seinem Bette nieder, vielleicht vergoß ich auch dort heiße Thränen, Gott mag es wissen! — Man findet es für einen Mann beschämend, wenn er weint, und doch hat „Ein Mann" geweint, und zwar auch über seinen Freund und Bruder.

„Du mußt Dich nicht mehr über mich grämen,

Digitized by Google

lieber Junge! Morgen, denke ich, wenn's Gott gefällt, werde ich hoffentlich viel wohler sein."

Inmitten aller meiner Freude konnte ich es aber doch nicht unterlassen, über die Ursache zu erstaunen, die eine so wunderbare Veränderung hervorgerufen hatte.

„Sie würden lächeln, wenn ich es Ihnen sagte — eben nur ein Traum."

Nein, ich lächelte nicht, denn ich glaubte an den Herrn und Gebieter unserer geistigen Kräfte, sei es im Schlaf oder im Wachen.

„Ein so sonderbarer Traum, daß ich noch jetzt den Eindruck davon nicht verlieren kann. Denken Sie nur, Phineas, sie saß da an meinem Bette, wo Sie jetzt sitzen."

„Sie?"

„Ursula!"

Ich könnte den Ton noch wiederholen, in dem er dies Wort aussprach, das bis dahin nie über seine Lippen gekommen war; er hatte sie entweder „Miß March" genannt oder die unpersönliche Form gebraucht, unter der alle Liebenden den geliebten Namen verbergen. — „Ursula," sagte er, und zwar in einer Weise, in der kein Mann einen andern Namen ausspricht als den einzigen, der die Musik seines Herzens ist, von dem er voraussieht, er wird

Digitized by Google

der Klang seines Hauses werden, der einzige, der dort herrscht, der ihm zuletzt geläufig wird, aber immer gleich süß und lieblich bleibt.

„Ja, sie saß dort und sprach mit mir; sagte mir, sie wisse, daß ich sie liebte, so liebte, um für sie zu sterben. Das sei aber unrecht, fuhr sie fort, ich solle aufstehen und an mein täglich Werk für diese Welt gehen, und zwar nicht um ihretwillen, sondern um Gottes willen; ein treuer Mann müsse für die Frau, die er liebe, leben, in edler Weise leben — nur ein Schwächling wolle für sie sterben."

Erstaunt hörte ich ihm zu, denn gerade so hätte Ursula March sprechen können; es war derselbe Geist, der an jenem Abende aus ihren Augen sprach, als sie zum letzten Male mit mir und John zusammen gewesen war. Ich frug, ob er noch mehr von ihr geträumt habe?

„Nichts Klares mehr. Mir kam es vor, als wären wir mit ihr auf der Hochebene in Enderly, und ich folgte ihr; ob ich sie aber erreichte oder nicht, kann ich nicht sagen. Aber so viel steht in mir fest, Phineas, ich werde thun, was sie mir geheißen hat, aufstehen und an mein Werk gehen."

Und so geschah es. Er schlief in dieser Nacht sanft wie ein Kind; den nächsten Morgen aber fand ich ihn bereits aufgestanden und angezogen, wenn

Digitized by Google

auch so bleich wie ein Geist; doch aus seinen Augen sprach Muth und Hoffnung. Selbst mein Vater bemerkte das, als John zu Mittag mit Jael's Hülfe die Treppen hinab geschlichen kam. — Arme alte Jael! Wie stolz sah sie an dem Tage aus!

„Wie, mein Junge, Du hast Dich herausgerissen? Nun wirst Du in kurzer Zeit wieder ein Mann werden."

„Das hoffe ich, und ein besserer als ich früher war."

„Du magst besser und schlechter werden; wie dem auch sei, wir konnten nicht ohne Dich fertig werden, John! Heda, Phineas, wer spielt da mit meiner Brille?"

Der alte Mann wendete sich um und las seine Zeitung nach allen Richtungen durch.

Wir hatten wohl nie ein zufriedeneres Mahl in unserem Hause verlebt als diesen Mittag.

Den Nachmittag blieb mein Vater zu Hause, eine für ihn sehr seltene Sache, und was noch merkwürdiger war, er rauchte seine Pfeife ruhig unten im Garten. John lag auf einem zusammengestellten Sopha, das aus drei unserer hochlehnigen Stühle gemacht war, die wir gegen das Fensterbrett gestellt hatten, das mit einem Kissen versehen war. Ich las

Digitized by Google

ihm Etwas vor und suchte seine und meine Aufmerksamkeit auf die „Große Plage" in London und Daniel Defoë zu lenken. Gerade in dem Augenblicke, als er meinen verstohlen auf ihn geworfenen Blicken noch bleicher und matter als sonst erschien, sein Lächeln verschwand und seine Gedanken sichtlich abwesend waren, — stürzte Jael in das Zimmer.

„John Halifax, da ist eine Frau, die nach Dir frägt."

Nein, John. Es wäre nicht nöthig gewesen, daß Dein leidenschaftliches Blut die bleichen Wangen so dunkel färbte, als gäbe es nur Eine Frau in der Welt. — Nein, es war nur Mrß. Jeshop.

Er stand so bleich, hager und matt da, daß der guten Frau bei seinem Anblicke die Augen übergingen.

„Wie krank müssen Sie gewesen sein, mein armes Kind! Verzeihen Sie, aber ich bin eine alte Frau. Setzen Sie sich, bitte, wieder hin."

Mit der freundlichsten Gewalt zwang sie ihn dazu und setzte sich neben ihn.

„Ich hatte keine Ahnung. Warum ließen Sie es uns nicht wissen, weder den Doctor noch mich? Wie lange sind Sie nur krank gewesen?"

„Ich bin ja jetzt beinah ganz wiederhergestellt, gewiß. Ich werde sicher morgen schon wieder aus-

Digitized by Google

gehen. Nicht wahr, Phineas?" und bittend sah er nach einer Bestätigung zu mir auf.

Fest und stolz bejahte ich es. Ich war froh, daß sie es erkennen und sehen mußte, wie dies unschätzbare Juwel seines Herzens nicht etwa verloren ging, weil ein hochmüthiges Mädchen zu stolz war, es zu tragen.

„Aber Sie müssen sich schonen, recht sorgsam für sich sein, wirklich!"

„Das wird gewiß geschehen, Mrß. Jeshop, oder sollte er es nicht selbst thun, so sind Viele da, die ihn pflegen werden, und denen sein Leben unbeschreiblich theuer und werth ist."

Ich sagte das schärfer als ich es dieser guten, alten Frau gegenüber gesollt hätte, aber ihre freundliche Antwort sagte mir zu gleicher Zeit, daß sie mich verstanden habe und mir verzeihe.

„Das glaube ich wohl, Mr. Fletcher! Und ich glaube kaum, daß Mr. Halifax weiß, wie — wie Alle ihn ehren und achten." Und mit einem liebevollen mütterlichen Ausdrucke faßte sie John's Hand: „Sie müssen sich aber nun beeilen und bald besser werden. Mein Mann wird morgen kommen und Sie besuchen. Und Ursula," — hier faßte sie sorgfältig in die Tiefen ihrer Tasche — „das liebe Kind, schickt Ihnen hier dies."

Digitized by Google

Es war ein kleiner ungesiegelter Brief, dessen Adresse einfach seinen Namen enthielt, in ihrer klaren, runden und schönen Handschrift las man „John Halifax."

Seine Finger griffen krampfhaft danach. „Ach — sie ist — sehr freundlich. Die Worte fehlten ihm, und die Hand, die den Brief hielt, hielt uneröffnet diesen und zitterte wie ein Espen-Blatt.

„Ja, sie hat eine dankbare Natur," versicherte Mrß. Jeshop, fest darauf hinblickend, als sie mit mir sprach. „Ich wünschte sie wahrhaftig nicht anders und wollte nicht, daß sie Diejenigen vergessen könnte, deren Werth sie in ihrer Unglückszeit erkannte."

Ich blieb stumm, und auch die Zunge der alten Dame versagte ihr. Sie zog ihren Handschuh aus und wischte mit dem Finger über jedes Augenlid, dann blieb sie ruhig sitzen.

„Haben Sie ihren kleinen Brief gelesen, Mr. Halifax?"

Keine Antwort.

„Ich möchte Ihre Antwort mit zurücknehmen. Sie theilte mir mit, was sie Ihnen geschrieben hat."

Ja, die ganze Welt hätte diese einfachen Zeilen lesen können.

Digitized by Google

„Mein lieber Freund!

„Ich habe es erst gestern erfahren, daß Sie krank gewesen sind. Niemals werde ich es vergessen, wie gut Sie gegen meinen armen Vater waren, und gern käme ich und besuchte Sie, wenn Sie es mir erlauben wollten.

„Ihre aufrichtige
„Ursula March."

Dies war der ganze Brief. Ich sah ihn nach mehr als dreißig Jahren vergelbt und verblichen in seinem Taschenbuche versteckt liegen.

„Was soll ich nun meinem Kinde antworten?"

„Sagen Sie" — er erhob sich und versuchte zu sprechen — „bitten Sie sie, zu kommen."

Er wandte seinen Kopf nach dem Fenster zu, und die Sonne glänzte auf zwei große Tropfen, groß wie die Thräne eines Kindes.

Mrß. Jeshop entfernte sich, und wir warteten nun eine lange ängstliche Stunde, ohne uns beinahe zu bewegen. John lag zuweilen mit geschlossenen Augen da, zuweilen starrte er träumend auf das Stückchen blauen Himmel, der zwischen den Abtei-Bäumen sichtbar ward und durch die eisernen Gitter vor den Fenstern zu uns hereinsah. Mehr wie ein Mal richteten sie sich aber auch auf den kleinen Brief,

Digitized by Google

den er in seinen Händen verborgen hielt. Er fühlte ihn in seiner Nähe, und das war ihm genug.

Mein Vater kam endlich aus dem Garten zurück und setzte sich zu seinem Nachmittags-Schlummer nieder; aber ich glaube, John bemerkte ihn kaum, und ich? eben so wenig. Mein armer alter Vater! Doch wir sind ja Alle ein Mal jung gewesen, — laßt die Jugend also ihre Tage genießen.

Endlich kam Ursula. — Sie stand an der Thür des Wohnzimmers. Durch die Bewegung des eben zurückgelegten Weges rosig angehaucht, gab sie das Bild der Jugend und Unschuld, die weder erröthet noch Ursache dazu hat, denn sowohl ihre Gedanken wie ihre Handlungen waren alle durch Gottes Gesetz und ihr eignes Herz geheiligt.

John erhob sich, um ihr entgegen zu gehen; sie sprachen nicht, sondern reichten sich nur die Hände.

Er hatte jetzt nicht Kraft genug, um sich zu überwinden, und so mußte sie in seinem ersten Blicke, der ihr begegnete, sehen und fühlen, daß ich sie nicht belogen hatte. Der ihrige dagegen — nun, der senkte sich tief, so tief, wie Ursula's helles Auge sich nie vorher gesenkt hatte. Da wußte ich, wie Alles enden mußte.

Digitized by Google

Jael's scharfe Stimme ward laut. „Aber, Fletcher! Die Frau des Doctors wünscht Dich unten in dem Küchen-Garten zu sprechen; sie behauptet, ihre Stachelbeeren wären nicht halb so grün wie die unsrigen."

Mein Vater erwachte aus seinem Schlafe, rieb sich die Augen, bemerkte die Anwesenheit einer Dame, rieb sie wieder und blieb erschrocken sitzen.

John führte Ursula zu des alten Mannes Stuhle.

„Mr. Fletcher! dies ist Miß March, eine Freundin, die, von meiner Krankheit hörend, die große Freundlichkeit" —

Seine Stimme versagte ihm und mit niedergeschlagenen Augen und leisem Tone fügte sie hinzu:

„Ich bin eine Waise, und er war gegen meinen theuren Vater sehr gut."

Abel Fletcher machte eine bejahende Bemerkung, setzte seine Brille auf, sah sie genau an und nickte abermals mit dem Kopfe, ernst, bedachtsam und zufrieden mit seiner Besichtigung. Sein strenger Blick ruhte auf ihr, und je länger er das junge Gesicht betrachtete, desto mehr besänftigte sich sein Ausdruck, denn er las in demselben Einfachheit, Würde und Wahrheit.

„Bist Du John's Freundin, so sei in meinem Hause willkommen. Willst Du Dich nicht setzen?"

Digitized by Google

Und ihr seine Hand mit einer Mischung von Freundlichkeit und höflicher Grazie reichend, wie ich sie niemals bei meinem alten Vater, dem Quäker, gesehen hatte, führte er sie nach seinem eigenen Armstuhle.

Wie lebendig sehe ich sie dort noch sitzen in ihrem schwarzseidenen Ueberrocke, mit jenem weißen leichten Pelzwerke besetzt, das sie so gern trug und das der kühle Frühlings-Abend ihr anzulegen erlaubte; dazu ihren Reithut auf dem Kopfe, dessen Federn bis auf ihre Schulter herabfielen und sich leise bewegten; denn sie zitterte sichtlich.

Nach und nach zeigte sich die ganze Wirklichkeit vor des alten Mannes prüfendem Auge. Er ließ ab von seinem kritischen Blick, und sagte halb lächelnd:

„Willst Du bei uns bleiben und den Thee mit uns trinken?"

So kam es denn, ich weiß kaum wie, daß unser Wohnzimmer in dem Zwischenraume einer Stunde den fremdartigsten Anblick gewährte, den ich je dort erlebte. — Ach, es war wohl kein Wunder, als sie ihren Platz am Ende des Tisches einnahm und ihm seinen Thee mit ihrer Hand reichte, mit ihrer feinen, vornehmen Hand, daß mein alter Vater erschrocken aufsah, als sei es eine Andere wie Miß March, die

Digitized by Google

hier saß. Kein Wunder, daß er bei dem Klange ihrer leisen, ruhigen Frauen-Stimme, so anders als wir sie hier zu hören gewohnt waren, sich plötzlich mit einem halb scheuen, halb sehnsüchtigen Blicke umsah, als wäre sie der Geist einer Anderen, die aus dem Grabe erstanden sei.

Aber Mrß. Jeshop wußte ihn in eine Unterhaltung zu verflechten, und war er auch ein Weiberhasser, so konnte er doch der Freundlichkeit der kleinen Doctors-Frau nicht widerstehen. Zudem kam der Doctor selbst noch nach dem Thee, und die alten Leute waren Alle so von ihrer zutraulichen Unterhaltung in Anspruch genommen, daß sie sich wenig um uns Drei bekümmerten.

Miß March saß an einem kleinen Tische nahe am Fenster, einige Hyazinthen bewundernd, die Mrß. Jeshop uns mitgebracht hatte, — ein kluges Geschenk, denn ganz Norton Bury wußte, daß Abel Fletcher's schwache Seite sein Garten und seine Blumen waren. Diese nun, an Farbe wie Geruch besonders lieblich, mußten Den außerordentlich reizen, der so lange krank gewesen war.

So lag denn John da, ganz versunken in den Anblick dieser Blumen und in den ihrigen; ja, als ob Vergangenheit und Zukunft verschwunden seien,

seine ganze Seele sich nur in dem Genusse dieser einen glücklichen Stunde auflöse.

Was mich betrifft, so weiß ich nicht mehr genau, wo ich saß, noch würde sich dessen irgend ein Anderer erinnern.

„So," sagte Miß March in dem Tone einer kindlichen Zufriedenheit leise vor sich hin, als sie die letzte Hyazinthe nach ihrem Geschmacke geordnet hatte, „so sind sie wirklich schön!" worauf ich John's Stimme in einem sonderbar fremden zitternden Tone antworten hörte: „Es ist zu dunkel geworden, um über die Farben urtheilen zu können, aber der Geruch ist selbst von hier köstlich."

„Ich könnte den Tisch näher zu Ihnen hin rücken."

„Ich danke Ihnen, lassen Sie es mich nur thun. Wollen Sie sich hierher setzen?"

Nach einem sehr kurzen Augenblicke des Zögerns folgte sie seiner Aufforderung und setzte sich an seine Seite. Keines von Beiden sprach, aber ruhig saßen sie neben einander, während der Schein der untergehenden Sonne ihre beiden Häupter traf. Beide zugleich sanft berührend, sank sie eben so sanft immer tiefer, bis sie verschwand.

„Wir haben heute Abend Neu-Mond," sagte Miß March ruhig und ernst.

Digitized by Google

„Wirklich? Nun dann bin ich gerade einen vollen Monat krank gewesen, denn ich — denn ich sah ihn damals zwischen den Bäumen glänzen, als" —

Er verstummte und sagte nicht, an welchem Abende; sie frug auch nicht danach. Ich glaubte, bei einer so unwichtigen Unterhaltung sei mir das Zuhören derselben gestattet.

„Ich hoffe, Sie werden bald wieder ausgehen können," begann Miß March von Neuem; „Norton Bury ist eine hübsche Stadt."

Ohne Etwas darauf zu erwidern, frug John plötzlich: „Werden Sie dieselbe wirklich bald verlassen?"

„Jetzt nicht, ich weiß es selbst noch nicht bestimmt, aber vielleicht gar nicht. Ich denke," fügte sie eifrig hinzu, „da ich vollkommen unabhängig und ganz von meinen Verwandten getrennt bin, ja, da sie mich verlassen haben, so kann ich meinen Wünschen folgen und mit Mrß. Jeshop zusammen wohnen."

„Gewiß, sehr natürlich," lautete John's äußerst förmlich gehaltene Antwort, und er verharrte darauf in einem längeren Schweigen.

„Ich hoffe," sagte Ursula, die Pause unterbrechend, aber dann plötzlich stockend, als ob die eigene Stimme sie erschreckt habe.



Digitized by Google

„Was hoffen Sie?“

„Daß lange, ehe diese Sichel zum Vollmonde geworden ist, Sie Ihre Kräfte wieder gewonnen haben.“

„Ich danke Ihnen! ja, das hoffe ich auch. Ich bedarf der Kräfte, Gott weiß es!“ setzte er seufzend hinzu.

„Und Ihnen wird werden, was Sie bedürfen, um Ihr Werk in der Welt zu vollbringen. Sie dürfen nicht so zaghaft sein.“

„Ich fürchte mich auch nicht, werde meine Last tragen wie alle anderen Menschen. Ein Jeder hat eine unvermeidliche Bürde auf sich zu nehmen.“

„Das glaube auch ich.“

Das Zimmer war jetzt so dunkel geworden, daß ich sie nicht mehr unterscheiden konnte; aber ihre Stimmen klangen, als hörte ich sie aus weiter Ferne: fast wie die Stimmen der Kinder, die in Enderly von dem Urquell zu mir heraufTönten, wenn ich im Zwielichte am Rande der Hochebene lag und träumte.

„Ich habe den Plan,“ fuhr John fort, „sobald ich es im Stande bin, Norton Bury zu verlassen und für einige Zeit in das Ausland zu gehen.“

Digitized by Google

„Wohin?“

„Nach Amerika. Es ist das beste Land für einen jungen Mann ohne Vermögen, ohne Verwandte und ohne Stellung, der eigentlich Nichts als seine eigene rechte Hand besitzt, wodurch er sich ein Vermögen erwerben könnte, wie ich es will — und vermag.“

Sie flüsterte Etwas, von dem man nur das Wort „ganz recht“ verstand.

„Es freut mich, daß auch Sie so darüber urtheilen.“ Doch hatte sein Ton der Stimme wieder den förmlich fremden Ausdruck angenommen, der dann und wann hervortrat und sehr sonderbar gegen die leise innerliche Zärtlichkeit abstach, mit der er zu ihr sprach. „Auf jeden Fall muß ich England verlassen, ich habe triftige Gründe dafür.“

„Was sind das für Gründe?“

Die Frage schien John zu erschüttern, er antwortete nicht gleich darauf.

„Wenn Sie es wünschen, will ich sie Ihnen mittheilen, auch schon deßhalb, damit, wenn ich je wiederkehre oder nicht zurückkomme, Sie, die Sie Ihre Güte gegen mich so weit ausdehnten, sich meine Freundin zu nennen, wissen, daß mich nicht

Digitized by Google

jugendliche Ruhelosigkeit oder der Wunsch nach Veränderung von hier forttreibt."

Er schien eine Antwort zu erwarten; doch da sie nicht erfolgte, fuhr er fort:

„Ich gehe von hier, weil ein großes Leid über mich gekommen ist, dem ich, wenn ich hier bleibe, weder entgehen, noch es besiegen kann. Ich möchte nicht unterliegen und lieber, wie Sie sagten, meine Arbeit in der Welt vollbringen, wie es einem Manne gebührt. Kein Mensch hat das Recht, zu seinem Schöpfer zu sagen: „„Meine Last ist schwerer als ich sie tragen kann!"" Finden Sie das nicht auch?"

„Gewiß."

„Glauben Sie nicht, daß ich das Recht habe, einem unvermeidlichen Uebel so zu begegnen und es in dieser Weise zu überwinden?"

„Ist es unvermeidlich?"

„Still!" antwortete John heftig. „Streiten Sie darüber nicht mit mir; Sie können es nicht beurtheilen, wissen es auch nicht. Es ist hart genug, daß ich von hier fort muß. Bliebe ich, so würde ich meiner selbst unwürdig. Vergeben Sie mir, ich habe nicht das Recht, darüber zu sprechen. Aber Sie nennen mich Ihren Freund, und da darf ich Ihnen

Digitized by Google

gegenüber wohl das Recht in Anspruch nehmen, mich selbst beurtheilen zu dürfen, denn — denn" — seine Stimme zitterte, versagte ihm beinahe gänzlich, er flüsterte nur: „Gottes Liebe sei mit Dir und nehme Dich in seinen Schutz, wohin ich auch gehen mag."

„John, bleibe!"

Es war nur ein leiser, schwacher Schrei des Herzens, aber er hörte ihn und empfand ihn. In der Stille der Dunkelheit näherte sie sich ihm wie ein junger Vogel sich zu seinen Gefährten flüchtet, — und er nahm sie für immer unter den Schutz seiner Liebe auf. Plötzlich ward Alles klar zwischen Beiden. Denn was die Welt auch sagen konnte, sie fühlten sich vor Gottes Angesichte gleich, und sie empfing eben so viel als sie geben konnte.

* * *

Als Jael Licht brachte, erschien mir Alles im Zimmer zuerst wie mit einem blendenden Glanze übergossen. Dann sah ich, wie John aufstand und Miß March ebenfalls. Ihre Hand fassend, führte er sie durch das Zimmer. Sein stolz erhobener Kopf, seine glänzenden Augen, sein ganzer Anblick gab das Bild eines Mannes, der vor aller Welt erklärt: „Dies ist mein Eigen!"

Digitized by Google

„Was?“ rief mein Vater, sie über seine Brille hinweg betrachtend.

John sprach tief ergriffen: „Wir haben keine Eltern, weder sie, noch ich. Segne sie, denn sie hat gelobt, mein Weib zu werden.“

Und der alte Mann segnete sie unter Thränen.

Digitized by Google

## Viertes Kapitel.

„Ich möchte Dich kaum an diesem feuchten Tage heraustreiben, Phineas; aber es ist ein so großer Trost, Dich bei mir zu haben.“

Seitdem er ein eignes Haus zu gründen im Begriff war, fiel auch zwischen uns eine äußere Schranke und das brüderliche „Du“ that unserm Herzen wohl.

Meine Begleitung war ihm vielleicht heute wirklich nothwendig, denn John hatte eine schwere Aufgabe zu erfüllen.

Er war auf dem Wege zu Mr. Brithwood auf dem Mythos, um ihm, Ursula's gesetzlichem Vormunde und Bevollmächtigtem, die Anzeige zu machen, daß sie sich mit ihm, mit John Halifax, dem Lohgerber, verlobt habe.

Digitized by Google

Er fand es nothwendig, dies selbst zu thun, und es geschah gleich, nachdem er volljährig geworden war, gerade acht Tage nach ihrer Verlobung, am neunzehnten Juni eintausendachthundert und eins.

Wir erreichten das eiserne Gitter des Hauses, und John zögerte einen Augenblick, dann aber zog er die Klingel mit entschlossener Hand.

„Erinnerst Du Dich des letzten Males, als wir hier standen, John?"

„Gewiß thue ich das!"

Indessen floh das glückliche Lächeln schnell von seinen Lippen, und ich sah, wie er sie mit einem fast schmerzlichen Ernste fest aufeinander preßte. Er war in diesem Augenblicke nicht allein ein Liebender, sondern auch ein Mann. Und kein Mann würde ohne Ueberwindung Dem entgegengetreten sein, was er in diesem Hause und bei dieser Gelegenheit zu erwarten hatte. Man sah schon genug an dem wohlbekannten Seitenblicke des Dieners, den er mit seinem Namen „John Halifax" entsetzte.

„Mr. Brithwood ist beschäftigt, Sir; es ist besser, Sie kommen morgen wieder," versicherte der Mensch, der sichtlich die Geschäfte seines Herrn gut genug kannte.

„Es thut mir Leid, ihn zu stören, aber ich muß Mr. Brithwood heute gerade sprechen."

Digitized by Google

Und John folgte dem Diener entschlossen in das große, leere Eßzimmer, wo wir auf dunkelrothen Sammetstühlen saßen und den großen Hirschkopf mit seinen verzweigten Geweihen betrachteten, und während funfzehn Minuten vollkommen Zeit hatten, unsere Aufmerksamkeit auf die silbernen Krüge und Kannen zu richten, so wie die Drosseln zu beobachten, die draußen auf dem feuchten Platze herumhüpften.

„Das geht so nicht," sagte John ruhig genug, und zog, wenn auch in einer etwas weniger gelassenen Weise, noch ein Mal die Klingel.

„Haben Sie Ihrem Herrn gemeldet, daß ich hier bin?"

„Ja, mein Herr!" und unwillkürlich verschwand das höhnende Lachen von den Mundwinkeln des Dieners, mit dem er eingetreten war.

„Wann werde ich die Ehre haben, ihn zu sehen?"

„Er sagte, der Herr möge nur seine Frage durch mich an ihn gelangen lassen."

John zögerte einen Augenblick und überwand sichtlich Etwas in sich, was des Geliebten und angehenden Gatten von Ursula March nicht würdig gewesen wäre.

„Sagen Sie Ihrem Herrn, daß mein Geschäft

Digitized by Google

nur mit ihm selbst abgemacht werden kann; ich muß bitten, ihn persönlich zu sprechen, und wäre es nicht etwas Wichtiges, so würde ich mich sicher hier um diese Zeit nicht aufdrängen."

„Sehr wohl, mein Herr."

Nicht lange nachher brachte der Bediente die Antwort, daß Mr. Brithwood in der Gerichtsstube, aber freilich nur auf fünf Minuten, zu sprechen sein würde. Man führte uns wieder über den Hof, wo wir zwei Damen ausreiten sahen, von denen die Eine John Halifax einen Kuß zuwarf, und von dort gelangten wir in das Richterlehnamtshaus. Dort, vollkommen getrennt von seiner eigenen Behausung, saß Mr. Brithwood zu Gericht. In dem Vorzimmer sahen wir einen jungen kräftigen Burschen in Ketten gelegt, wahrscheinlich einen Wilddieb, finster und wild vor sich hinstarrend; nicht weit von der Thür stand weinend ein junges Mädchen mit einem Kinde auf dem Arme, aber ohne Ring am Finger, Gott erbarme sich ihrer; ein anderer, bös aussehender Gesell, halb betrunken, von einem Constabel begleitet, rief uns bei dem Vorübergehen nach: „Einen Tropfen Bier."

Dies war das Volk, über das Richard Brithwood, Esquire und Richter der Grafschaft, zu richten und das er zu bestrafen hatte, sowohl nach seiner

Digitized by Google

eigenen Ansicht über Recht als wie nach seiner Kenntniß der Landesgesetze.

Er saß hinter seinem Gerichtstische, so amtseifrig seinem Schreiber hinter ihm dictirend, daß wir Beide eintraten und John bereits den größten Theil des Zimmers durchschritten hatte, ehe er uns sah oder uns zu sehen schien.

„Mr. Brithwood!"

„O, Mr. Halifax. Guten Morgen."

John erwiderte die Begrüßung, die wohl hauptsächlich deßhalb gegeben ward, um zu zeigen, daß der Hausherr keinen Groll mehr empfinde, oder vielmehr um die Unmöglichkeit hervorzuheben, daß ein so hochstehender Mann wie Richard Brithwood an und für sich, und nun gar in seiner öffentlichen Stellung, einen Groll oder Haß gegen ein so untergeordnetes Wesen wie John Halifax hegen könne.

„Ich möchte wohl um einige Minuten bitten, Sir."

„Gewiß, gewiß, reden Sie," und er nahm eine wichtige Amtsmiene an.

„Verzeihen Sie, mein Geschäft ist ein persönliches," erwiderte John, auf den Schreiber blickend.

„Hier giebt es keine Privatgeschäfte," bemerkte der Squire vornehm.

„Dann werde ich mit Ihnen an einem andern

Orte sprechen. Aber die Ehre einer Zusammenkunft mit Ihnen muß mir werden, und zwar sogleich."

Entweder ward Mr. Brithwood von einer unbestimmten Furcht erfaßt, und er selbst wußte wohl, weßhalb, oder John's unwiderstehliche Persönlichkeit zwang ihn zur Höflichkeit, wie der Stärkere denn immer eine Gewalt über den Schwächern ausübt; genug, er gab dem Schreiber ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen.

„Und, heda, James, schicke alle Uebrigen in das Gefängniß zurück bis auf morgen. Bei meinem Leben, es ist beinahe drei Uhr. Dies gemeine Volk kann doch unmöglich verlangen, daß ein Edelmann seinen Mittagstisch aufschiebt."

Ich hoffe, daß diese Rede nur für die Verbrecher vor der Thür gesprochen ward, wir nahmen es natürlich so an.

„Nun, Sie, Sir, werden Sie nun vielleicht Ihr Geschäft beendigen? je früher, je besser."

„Es wird Sie nicht aufhalten. Es ist eigentlich nur eine Sache der äußeren Form, demungeachtet aber hielt ich es für meine Schuldigkeit, der Erste zu sein, der Sie davon unterrichtet. Mr. Brithwood, ich habe die Ehre, Ihnen eine Bestellung von Ihrer Verwandten, Miß Ursula March, zu bringen."

Digitized by Google

„Sie ist für mich Nichts mehr, ich wünsche ihr Antlitz nie wieder zu sehen, diese böse Sieben!"

„Sie werden wohl so gut sein, sich jeder Bezeichnung der Art zu enthalten, wenigstens in meiner Gegenwart."

„In Ihrer Gegenwart! bitte, wer sind Sie, Sir?"

„Sie wissen sehr wohl, wer ich bin."

„O ja! Und wie geht die Lohgerberei? Haben Sie vielleicht Anerbietungen über Pferdehäute? Immer äußerst glücklich, mit Ihnen in Geschäften zusammen zu kommen. Aber was können Sie möglicher Weise mit mir oder einem Mitgliede meiner Familie zu thun haben?"

John biß sich auf die Lippen, des Squire's Ton war äußerst bitter und trat fast noch mehr durch die äußere Förmlichkeit seines Tones hervor.

„Mr. Brithwood, ich spreche nicht von mir selbst, sondern von der Dame, deren Bestellung ich die Ehre habe zu überbringen."

„Diese Dame, Sir, hat selbst die Wahl getroffen, sich von ihrer Familie zu trennen, und die Familie kann also keinen Verkehr mehr mit ihr haben," versicherte der Squire wegwerfend.

„Davon war ich schon vorher überzeugt," lautete die eben so stolze Antwort.

Digitized by Google

„Waren Sie das? Und bitte, was für ein Recht haben Sie, mit Miß March's persönlichen Verhältnissen bekannt zu sein?"

„Welches Recht? Nun das war gerade die Ursache ihrer Bestellung an Sie, nämlich, daß ich in wenigen Monaten ihr Gatte sein werde."

John sagte dies sehr ruhig, so ruhig, daß der Squire zu Anfang seinen Sinnen nicht zu trauen schien, dann aber brach er in ein wieherndes Gelächter aus.

„Gut! das ist der beste Spaß, den ich je gehört habe."

„Verzeihen Sie, ich spreche im vollkommensten Ernste."

„Bah! Wie viel Geld bedürfen Sie, mein Bürschchen? Eine hübsche Geschichte! Aber Sie verlangen doch nicht etwa, daß ich daran glaube, ha, ha! So verrückt wird sie doch nicht sein. Gewiß, Frauen haben ihre Einfälle und Phantasieen, wie wir Alle wissen, und Sie sind wahrhaftig hübsch und jung genug; aber Sie zu heirathen —"

John sprang auf, seine ganze Gestalt zitterte vor Wuth.

„Nehmen Sie sich in Acht, Sir! Nehmen Sie sich in Acht, wenn Sie meine Frau beleidigen!"

Er stand vor dem Elenden, der feige zusammen

Digitized by Google

fuhr. Er berührte ihn nicht, aber er ſtand vor ihm, bis Richard Brithwood ganz außer Faſſung nach einigen Entſchuldigungen ſuchte.

„Setzen ſie ſich; bitte, ſetzen Sie ſich; wir wollen in unſerem Geſchäfte fortfahren.“

John Halifax ſetzte ſich.

„Alſo meine Couſine iſt Ihre Frau! Sagten Sie nicht ſo?“

„Sie wird es in kurzer Zeit werden. Wir verlobten uns vor acht Tagen mit dem Wiſſen und der Einwilligung von Doctor und Mrß. Jeſhop, ihren nächſten Freunden.“

„Und auch mit Wiſſen Ihrer Verwandten?“ frug Mr. Brithwood in ſpottendem Tone, und ſichtlich froh, daß ihm ſein geringer Verſtand dieſe Frage eingab.

„Ich habe keine Verwandten.“

„Das hörte ich immer ſchon. Und da dies wirklich der Fall iſt, ſo möchte ich fragen, was eigentlich der Grund Ihres Beſuches iſt? Wo befindet ſich Ihr Rechtsbeiſtand und wo ſind Ihre Ehepacten? Ich frage, junger Mann, ha! ha! Ich möchte wohl wiſſen, was Sie eigentlich von mir, Miß March's Bevollmächtigtem, wollen?“

„Miß March iſt, wie Sie wiſſen, durch den letzten Willen ihres Vaters vollkommen frei in der



Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Wahl ihrer Heirath, und sie hat gewählt. Aber da ich unter gewissen Verhältnissen mit vollkommener Offenheit zu handeln wünsche, so komme ich zu Ihnen und sage Ihnen als ihrem Vetter und dem Testamentvollstrecker ihres Vaters, daß sie meine Frau werden will."

Und er verweilte bei dem Namen, als ob der Klang schon ihm Ruhe und Kraft verleihen könnte.

„Darf ich fragen, was Sie unter dem Ausdrucke „gewisser Verhältnisse" verstehen?" frug der Andere hämisch.

„Das wissen Sie sehr wohl. Miß March hat Vermögen und ich besitze Nichts; wenn ich nun auch wünschte, daß dieser Unterschied umgekehrt stattfände, und dies der Grund ist, der mich vielleicht an dem jetzt gefaßten Entschlusse gehindert hätte, ja ihn verzögerte, so habe ich dennoch um sie geworben und bin angenommen, und es soll mich nicht stören, sie zu heirathen."

„Wahrscheinlich nicht!" hohnlachte Mr. Brithwood.

John's Heftigkeit flammte auf.

„Ich wiederhole, es wird mich nicht hindern, die Welt mag darüber sagen, was sie will, wir folgen einem höheren Gesetze als sie; Miß March kennt mich; sollte ich fürchten, ihr vollkommen zu

vertrauen? Ich würde mich selbst für feig halten müssen, wagte ich nicht, die Frau, die ich liebe, zu heirathen, weil die Welt von mir sagen könnte, ich thäte es um ihres Geldes willen!"

Er stand, die Hand auf den Tisch gestützt, und sah Richard Brithwood fest in das Auge. Der Squire saß stumm vor der Heftigkeit des jungen Mannes da.

„Verzeihen Sie," fügte John ruhiger hinzu, „vielleicht bedürfte ich auch Ihrer Vergebung, Ihren Namen mit in diese Erörterung gebracht zu haben; aber ich wünschte, daß zwischen mir und Ihnen, der Sie ihr nächster Verwandter sind, Alles klar sein möchte. Sie wissen nun genau, wie die Sachen stehen, und da ich Nichts mehr hinzuzufügen habe, will ich Sie nicht länger aufhalten."

„Aber ich habe Ihnen noch Etwas zu sagen," schrie der Squire, der von dem Augenblicke an, wo er seinen Feind sich zurückziehen sah, wieder Muth gewann. „Warten Sie einen Augenblick."

John blieb an der Thür stehen.

„Sagen Sie Ursula March, sie könne Sie oder jeden andern Vagabonden nach Gefallen heirathen, das geht mich Nichts an. Aber ihr Vermögen ist in meiner Gewalt und ich habe darüber zu bestimmen. Macht ist Recht, und Besitz Neun-



Digitized by Google

zehntel des Gesetzes. Nicht ein Pfennig soll durch meine Hände ihr gezahlt werden, so lange ich es festhalten kann."

John verbeugte sich, seine Hand noch auf die Thürklinke gelegt. „Wie es Ihnen beliebt, Mr. Brithwood. Das war nicht der Gegenstand unserer Zusammenkunft. Guten Morgen."

Und wir verließen das Zimmer.

Das eiserne Gitterthor hinter uns lassend und wieder auf der offenen Landstraße wandernd, athmete John frei auf.

„Es ist vorüber. Alles ist nun gut."

„Glaubst Du, daß seine Drohung wahr ist, und daß er es wirklich thun kann?"

„Sehr möglich; laß uns aber weiter nicht darüber sprechen." Und frisch ging er vorwärts, als ob eine Last von seiner Seele gefallen wäre, so daß Körper und Geist wieder auflebten, um die Hoheit des Sonnen-Unterganges, die Frische des Sommer-Abendes zu genießen.

„Was ist das für ein Tag geworden nach dem Regen! Wie wird sich Ursula daran erfreuen!"

Und nach Norton Bury zurückkehrend, begegneten wir ihr, im Begriff, mit Mrß. Jeshop einen Spaziergang zu machen. Es war jetzt nicht mehr nöthig, dies Zusammenkommen zu verheimlichen.

Digitized by Google

Sie sah fragend und erröthend zu ihm auf. Natürlich hatte er ihr kein Geheimniß aus unserm heutigen Gange gemacht, ihr, die jetzt ein Recht hatte, Alles zu wissen, was ihn betraf.

John nahm ihren Arm. „Komm', wir brauchen uns nun nicht mehr um Norton Bury zu kümmern," sagte er lächelnd.

So gingen sie vor uns her, mit einander eifrig und oft ernsthaft redend, während wir ihnen folgten.

„Gott segne die lieben Herzen!" sagte die gute alte Dame, als sie sich auf einem Steine am Eingange eines Bohnenfeldes ausruhte. „Ja, wir sind Alle ein Mal jung gewesen!"

Nicht Alle, gute Mrß. Jeshop, dachte ich, nicht Alle.

Gewiß, es war eine große Freude, sie zu betrachten — wie der Anblick treu Liebender es immer ist — und nun besonders junger Liebender, die noch in dem Morgen ihres Glückes stehen. Wohlthuend war es, in jedem Zuge ihrer glücklichen Gesichter den Segen des Naturgesetzes der Liebe zu erkennen — einer Liebe, die in den Tagen der Jugend begann — wahr und rein blieb, frei von allen sentimentalen Täuschungen oder Thorheiten, ohne falsche Scham — einer Liebe, die sich zu dem ernsten Bunde gegen-

Digitized by Google

seitig verpflichtet, in dem sie enden muß und enden soll — in Gottes heiligem Gebote der Ehe.

Wir kehrten durch die Felder zurück, um bei Mrß. Jeshop den Thee zu trinken. Es war John's Gewohnheit, jeden Abend zu ihr zu gehen, obgleich man das Wort nicht von ihm gebrauchen konnte, er mache dort „den Hof." Nichts Unähnlicheres hätte man von seinem oder eigentlich von Beider Benehmen sagen können. Sie waren sehr ruhige Liebende, vor Leuten nicht viel mit einander verkehrend. Kein Flüstern in den Ecken, oder sich von der Gesellschaft Fortstehlen, keine öffentlichen Beweise der Zärtlichkeit, deren höchster Reiz doch wohl nur in der vollkommensten Heilighaltung derselben bestehen kann, wenigstens denke ich mir das so. Keine koketten Bitten, kein Versuch der Gewalt des Einen über den Andern, in jenen oft so peinlichen kleinen Zänkereien, wodurch vielleicht die Leidenschaft nur angereizt wird, die aber so leicht der Tod wahrer Liebe werden.

Nein, unser junges Ehepaar benahm sich überall passend. Sie saß mit ihrer Arbeit beschäftigt, und er machte sich bei Allen angenehm, indem er sich vollkommen den täglichen Gewohnheiten der Familie Jeshop anschloß. Aber was er auch thun mochte, die kleinste Bewegung Ursula's oder der leiseste Ton ihrer Stimme gab seinen Augen einen so

Digitized by Google

stillen, sanften Glanz, als sei er sich überall ihrer Gegenwart bewußt; der Gegenwart derer, die das Glück seiner Seele ausmachte.

Nahte sich der Abend, so schien dies sanfte unsichtbare Band Beide noch fester zu verknüpfen. Sprachen sie auch wenig mit einander und saßen sich bei Tische nur gegenüber, so fand man dennoch bei der Begegnung ihrer Blicke jenes tiefe Vertrauen, den Frieden und die Freude, die aus dem vollkommenen Verständniß entsprangen, welches zwischen Beiden herrschte.

Er hatte ihr sichtlich Alles mitgetheilt, was ihm an diesem Tage begegnet war, und sie schien vollkommen befriedigt.

Mehr vielleicht als ich es war, denn ich wußte, wie wenig John zum Leben haben würde, ohne das Vermögen, das seine Frau ihm mitbringen sollte; doch war das ihre eigne Sache und nicht meines Amtes, meinen Zweifel und meine Befürchtungen laut werden zu lassen.

Wir saßen Alle ruhig und uns heiter unterhaltend um den Theetisch; doch verließ uns John bald, wenn auch nicht ohne große Ueberwindung; denn er hatte es sich zum Gesetze gemacht, alle Abende mehrere Stunden an meines Vaters Stelle in der Lohgerberei zu bleiben. Ursula ließ ihn zur

Digitized by Google

Thür hinaus. Dies war ein Recht, das sie stillschweigend in Anspruch genommen hatte, ohne daß es ihr Jemand bestritt oder sie dabei störte.

Als sie zurückkehrte — und es mochte wohl einige Minuten länger als die strengste Nothwendigkeit gedauert haben — lag ein wunderbarer Glanz auf diesem jugendlichen Antlitze, obgleich sie sehr ernst und sehr aufmerksam einer langen Beschreibung zuhörte, die Mrß. Jeshop uns über Backen und Einpökeln machte.

„Ja, meine Liebe, Sie müssen jetzt alle solche Gegenstände lernen."

„Gewiß," versicherte Miß March, ihr Köpfchen ein wenig senkend.

„Ich versichere Sie," sagte die gute Doctorin, sich zu mir wendend, „es vergeht kein Tag, wo sie nicht zu mir in die Küche kommt — das schadet Nichts, meine Liebe, man kann Mr. Fletcher schon Alles sagen — und keine Dame braucht sich darüber zu schämen, daß sie weiß, wie ein gutes Diner gekocht und ein Haus in rechter Ordnung gehalten wird."

„Nein, sie kann stolz darauf sein, und John findet das auch, wie ich sehr wohl weiß."

Bei dieser Antwort von mir lächelte Ursula ein wenig. Indessen lag ein so tiefes Nachdenken in

ihren Augen und die Farbe ihrer Wangen brannte viel höher als unser Gespräch rechtfertigte; ich sann also darauf, wie ich Mrß. Jeshop von diesem Gegenstande auf einen andern leiten könnte, als ich durch eine plötzliche Erscheinung unterbrochen ward, deren Eintritt uns wie ein Blitz erschreckte.

„Fortgestohlen, wirklich fortgestohlen, wie mein Mann sich ausdrücken würde, und durch das Dunkel der Nacht bin ich durch die Straßen gewandert, bis zu der Thür von Doctor Jeshop. Wo ist sie? und wie geht es ihr, ma petite?"

„Caroline?"

„Ah, da sind Sie, kommen Sie her, ich habe Sie seit einer Ewigkeit nicht gesehen."

Und Lady Caroline küßte sie in ihrer allerliebsten französischen Weise auf beide Wangen, was Ursula ruhig geschehen ließ, ohne es zu erwidern; nein, ich will es nicht mit Gewißheit sagen, ob sie sie küßte oder nicht.

„Verzeihen Sie, wie geht es Ihnen, Mrß. Jeshop, gute liebe Frau? Was für eine Angst habe ich ausgestanden, um herzukommen! Freuen Sie sich nicht auch, mich zu sehen, Ursula?"

„Ja! gewiß," erwiderte sie in dem redlichen, wahren Tone, der ihre Gefühle weder vergrößerte noch verfälschte.

Digitized by Google

„Sie dachten wohl kaum daran, mich je wiederzusehen?"

„Nein, wahrlich nicht, und ich würde es auch selbst nicht gewünscht haben — wenn —"

„Wenn Richard Brithwood es nicht gestattete? Puh! was haben Sie nicht für sonderbare Ansichten über die männliche Gewalt! Also, ma chère, Sie wollen wirklich selbst heirathen, wie ich höre?"

„Ja!"

„Wie ruhig scheinen Sie das zu nehmen! Mich elektrisirte diese Nachricht wirklich heute Morgen. Ich habe es wahrhaftig immer gesagt, daß dieser junge Mann un héros de roman wäre. Ma foi! Es ist die hübscheste kleine Episode, die ich je erlebte. Gerade wie die Geschichte vom König Cophetua und dem Bettelmädchen, aber umgekehrt. Wie ist Ihnen zu Muthe, meine Königin Cophetua?"

„Ich verstehe Sie nicht, Caroline."

„Ich Sie noch weniger, denn die Geschichte erscheint mir wirklich unbegreiflich. Aber Sie antworteten mir mit Ihrem einfachen „Ja," und ich weiß, daß Sie nie die geringste Lüge über Ihre Lippen gebracht haben. Und doch — es ist nicht möglich — wenigstens hoffentlich noch nicht gewiß! Es mag eine kleine affaire de coeur sein; ach! ich hatte deren bereits mehrere, ehe ich zwanzig Jahre

Digitized by Google

alt war — und sehr niedliche, ritterlich-romantisch — genug, Alles was Sie wollen! Und hier ein so vortrefflicher junger Mann noch dazu! Hélas! die Liebe ist in Ihrem Alter unendlich süß!" — ein kleiner Seufzer entschlüpfte ihr. — „Aber Heirath! — ich hoffe, mein Kind, daß Sie noch nicht fest mit diesem jungen Manne verlobt sind?"

„Ich bin es aber dennoch."

„Wie spitz Sie das sagen! Nein, werden Sie nicht böse. Ich mag ihn sehr gern. Wirklich ein sehr hübscher Mensch. Aber er gehört doch dem Volke dabei an."

„Ich ebenfalls!"

„Unartiges Kind! Sie wollen mich nicht verstehen. Ich meine die niedern Klassen der Bürger. Mein Mann behauptet, er wäre ein Lehrbursche in einer Lohgerberei."

„Er war es früher, aber jetzt ist er Theilnehmer von Mr. Fletcher's Lohgerberei."

„Nun, das ist beinahe eben so schlimm, und Sie haben sich also wirklich entschlossen, einen Lohgerber zu heirathen?"

„Ich werde Mr. Halifax heirathen, und ich dächte, wir hörten mit dem Streite darüber auf, Lady Caroline."

„La belle sauvage!" lachte die Lady. Und im

Dunkel kam es mir vor, als sähe ich, wie sie in ihrer leichten hübschen Weise sich zu ihr hinüber bog und Ursula's Hand ergriff. „Nein, ich meinte es nicht böse."

„Das glaube ich gern; aber wir wollen lieber das Gespräch darüber abbrechen."

„Nein, bewahre, ich kam gerade her, um darüber zu reden; ich konnte ohnedies nicht einschlafen. Je l'aime bien, tu le sais, ma petite Ursule!"

„Danke schön," erwiderte Ursula freundlich.

„Und ich würde Sie auch sehr gern verheirathet sehen. Wir Frauen müssen nun einmal heirathen, sonst sind wir zu Nichts zu gebrauchen. Aber aus Liebe heirathen, wie wir gewohnt sind es uns vorzustellen, und wie bezaubernde Poeten es uns schildern — nein, meine Liebe, tout est changé dans ce monde."

Ursula erwiderte Nichts.

„Ich kann mir schon denken, daß mein Freund, der junge bourgeois, sehr verliebt in Sie ist. Richard schwört zwar darauf, er wäre es nur dans les beaux yeux de Votre cassette. Doch weiß ich das besser. Was liegt aber auch daran? Alle Männer versichern, daß sie uns lieben — doch dauert es nicht lange; das Feuer brennt aus. — In einem Jahre ist es vorbei, wie wir Frauen Alle erfahren haben. Nicht wahr, Mrß. Jeshop? Ach, sie ist fortgegangen, wie ich sehe."

Digitized by Google

Wahrscheinlich glaubte sie auch mich nicht mehr im Zimmer, oder dachte auch wohl nicht an mich, genug, sie ließ das Gespräch nicht fallen. Miß Ursula versicherte:

„Jane wird Ihre Ansicht nicht theilen, Cousine Caroline; sie liebte ihren Mann lange, schon als sie noch ein junges Mädchen war. Er fürchtete sich aber bei ihrer gegenseitigen Armuth vor einer Heirath und ließ sie allein ihren Weg gehen. Ich finde das unrecht."

„Wie vernünftig wir jetzt in solchen Dingen geworden sind!" lachte Lady Caroline. „Aber die alten Turteltauben beschäftigen mich eben nicht sehr. Erzählen Sie mir lieber Etwas von sich."

„Ich habe Nichts weiter zu sagen."

„Nichts weiter? Mon Dieu! wissen Sie denn nicht, daß Richard wüthend ist; daß er gelobt hat, jeden Sou, den er von Ihrem Vermögen zu verwalten hat, so lange als er kann, zurück zu behalten — sei es gesetzlich oder ungesetzlich. — Er erklärte dies heute Morgen ganz bestimmt. Sagte Ihnen der junge Halifax Nichts davon?"

„Mr. Halifax hat es mir mitgetheilt."

„Mr. Halifax! wie stolz sie das sagt! Und wollen Sie ihn dennoch heirathen?"

„Ja!"

Digitized by Google

„Was! einen bourgeois? einen Gewerbetreibenden? Mit so wenigem Gelde als solche Leute, wie ich glaube, gewöhnlich nur besitzen. Sie, die allen comfort des Lebens bis jetzt genossen haben, und immer wie eine vornehme Dame lebten? Wahrhaftig, so hoch ich auch in Gedanken eine Liebes-Heirath stelle — so gestehe ich — in der Wirklichkeit muß ich Sie für verrückt halten, wenigstens halb verrückt, meine Liebe!"

„Thun Sie das wirklich?"

„Und ihn dazu! Gerade wie die Männer alle sind! vorzüglich Verliebte. Sie bleiben immer selbstisch."

„Caroline!"

„Ist das nicht etwa egoistisch, eine allerliebste Person an sich zu ziehen, um nachher eine Dienerin, eine Sclavin, Nichts als das Weib eines armen Mannes aus ihr zu machen?"

„Sie ist aber oft stolz darauf, es zu werden," versicherte sie mit einer jugendlich heftigen Stimme. „Lady Caroline, Sie können über mich sagen, was Sie wollen, denn Sie waren immer freundlich und gut gegen mich und ich habe Sie wirklich lieb gehabt; aber Mr. Halifax dürfen Sie auch nicht mit Einem Worte tadeln. Sie kennen ihn nicht ein Mal, wie wäre das auch möglich?"

Digitized by Google

„Und Sie glauben, ihn zu kennen? ah! ma petite! wir denken das Alle so lange, bis wir das Gegentheil davon erkennen. Und so hat er Sie also gedrängt und gequält, bis Sie ihn gleich heirathen, ob reich oder arm — um jeden Preis, und was auch dabei auf dem Spiele steht. — Recht wie ein Liebhaber und ein Mann gehandelt! Ich sehe Alles vor mir — halb bezaubert — halb überredet —"

„Das that er nicht!" und des Mädchens Stimme ward von Schmerz bewegt. „Ich hätte es sonst gewiß nicht gesagt, aber nun muß ich es zu seiner Ehre thun. Er frug mich heute Nachmittag, ob ich die Armuth scheute? Wenn ich warten wolle, so sei er gern bereit, so lange und so hart zu arbeiten, bis er mir eine Heimath geben könne, wie diejenige, für die ich geboren bin. So handelte er, Caroline."

„Und wie lautete Ihre Antwort?"

„Nein! und tausend Mal nein! Er wird mit einer schweren Aufgabe zu kämpfen haben — und wenn ich ihm helfen kann — wenn er es selbst bekennt — soll ich sie ihn da allein ausfechten lassen?"

„Ach! Kind — Sie, die keine Ahnung von dem haben, was Armuth heißt — wie werden Sie es ertragen?"

„Ich werde es versuchen."

Digitized by Google

„Sie, die niemals ein Haus geführt haben —"

„Ich kann es aber so gut wie Andere lernen."

„Ciel! das ist wundervoll! Und dieser junge Mann hat weder Freunde, noch Fürsprecher, noch Vermögen! Nichts wie sich selbst."

„Nur sich selbst!" wiederholte Ursula mit einem stolzen Trotze.

„Wollen Sie mir sagen, weßhalb Sie ihn eigentlich heirathen?"

„Weil —" und Ursula sprach in einem so leisen Tone, daß es schien, als rissen sich die Worte wider Willen aus ihrer Brust — „weil ich ihn ehre — weil ich ihm vertraue — und so jung ich auch bin, ich habe genug von der Welt gesehen, um dankbar zu erkennen, daß es einen Mann in derselben giebt, den ich ehren und vollkommen trauen kann. Und — wenn es auch selbstsüchtig erscheinen mag — weil er mir half, als Sorge und Angst über mich einbrachen, weil er an mich glaubte, als Alle mich verurtheilten, und mich liebte, als ich mich verlassen und unglücklich fühlte. Und ich bin stolz auf diese Liebe — rühme mich derselben und Niemand soll sie mir rauben — Niemand wird es wollen und können — ich müßte denn ihrer unwürdig werden."

Lady Caroline schwieg, und gegen ihren Willen

hörte man einen Seufzer, der sich aus dem tiefsten Grunde dieses leichten, oberflächlichen Herzens erhob.

„Bien — chacun a son goût! Aber Sie haben nie auf Aeußerlichkeiten viel gegeben — die vielleicht nicht immer unwichtig sind, indessen manche verheirathete Leute fühlen sich auch ohnedem ganz ruhig und zufrieden. — Ehrfurcht, Vertrauen! — bah! — Mein Kind — lieben Sie Mr. Halifax?"

Keine Antwort.

„Nun, weßhalb so zurückhaltend? Man sagt, daß in England und unter dem Volke — es soll keine Beleidigung sein, ma petite — es findet sich ja zuweilen, daß man den Mann liebt, den man heirathet. Sagen Sie mir, denn ich muß fortgehen, lieben Sie ihn? ein Wort: Ja oder Nein?"

Gerade in dem Augenblicke ward Licht gebracht und zeigte Ursula's Antlitz durch etwas Höheres als Glück verschönt, und ihre Augen mit einer frommen Dankbarkeit zum Himmel erhebend, sagte sie einfach:

„John weiß es!"



Digitized by Google

## Fünftes Kapitel.

Im Spät-Herbste verheirathete sich John mit Ursula March. Er war einundzwanzig und sie achtzehn Jahre alt. Sie waren sehr jung, vielleicht zu jung, würden manche bedenkliche Menschen sagen; und doch denke ich oft, daß auf solchen Verbindungen ein doppelter Segen ruht. Eine wahre und heilige Ehe, eine reine Liebes-Ehe, mag sie früh oder spät geschlossen werden, muß gesegnet und glücklich sein. Sogar scheint es mir, als müßten Jene die größte Aussicht auf Glück haben, die sich an der Schwelle des Lebens finden, gemeinsam ihre Pflichten antreten, und zwar mit freiem, frischem Herzen, sich gegenseitig Einer nach dem Andern bilden, reich durch den Reichthum der Jugend, leicht durch Alles erfreut, brav, und hoffnungsvoll auf die Dauer ihres Glückes.

Digitized by Google

So waren diese Beiden. Gott segne sie!

Sie wurden beinahe allein getraut, da Keiner von ihnen Verwandte hatte. Dazu hielt John die Ansicht fest, daß ein so feierliches Fest wie eine Heirath nur durch den äußeren Schein entheiligt werden könne. So ging denn Ursula eines goldenen Herbstmorgens in ihrem einfachen weißen Musselinkleide nach der Abteikirche, wo John und sie ihre Gelübde freudig ablegten ohne andere Zeugen als die beiden Jeshop's und ich. Sie trennten sich dann von uns, um einen kurzen Feiertag zu genießen, sie fuhren ohne Pomp und ohne Thränen fort, vollkommen glücklich als Mann und Frau.

Als ich nach Hause zurückkehrte und meinem Vater mittheilte, was eben geschehen sei, war er sehr wenig überrascht. Er hatte den bestimmten Wunsch ausgesprochen, nicht eher von der Heirath zu hören, als bis sie vorüber sei; er haßte alle Hochzeiten.

„Nun es ein Mal geschehen ist, mag es gut sein," sagte er ziemlich mürrisch. „Sie scheint ein gutes junges Ding, ja selbst für eine Frau vernünftig genug."

„Und allerliebst dazu, Vater."

„Aber Gunst täuscht und Schönheit vergeht. So ist also der Junge fort;" und dabei sah er sich im Zimmer um, als ob er John suche, der seit seiner

Krankheit bei uns gewohnt hatte. „Ich dachte es mir wohl, als er mich um einen Tag Urlaub bat, als er mir gute Nacht sagte. So ist er also verheirathet und fortgezogen! Komm, Phineas, setze Dich neben Deinen alten Vater. Ich freue mich, daß Du immer ein Junggeselle bleiben willst."

Wir setzten uns, mein Vater und ich, und während der alte Mann seine Pfeife nachdenklich rauchte, gedachte ich der Winterabende, wo wir junge Männer beide an dem Kamin zusammen lasen, oder der Sommertage, die wir an der Gartenmauer zubrachten. Er war nun ein verheiratheter Mann und stand an der Spitze eines Haushaltes. Andere hatten jetzt Rechte auf ihn, ja das erste, beste und heiligste Recht an jene Liebe, die mir sonst allein gehörte, und obgleich es eine vollkommen glückliche, Segen verheißende Heirath war, und obgleich ich mich an diesem Tage und immer mit meinem Bruder und über sein Glück gefreut habe, so blieb es doch ein trauriges Gefühl, ihn von uns gehen zu sehen, und sich zu sagen, daß diese Jugendtage so gut wie vorüber waren, daß sein Jünglingsplatz nicht wieder besetzt werden könne.

Aber ich hatte natürlich dies Gefühl überwunden oder es doch unterdrückt, als ich Beide in ihrem

Digitized by Google

Hause aufsuchte, nachdem John seine junge Frau dort eingeführt hatte.

Es war ein altes Wohnhaus, das mein Vater mit der Mühle früher zusammen baute; ein Mal war ich vor langer Zeit dort gewesen, es lag in Mitten der Stadt, die Fenster der Hauptseite sahen nach einer öden Straße hinaus und der wüste Garten war mit vier Steinmauern umfaßt. Wahrlich, kein bräutliches Obdach. Ich fürchtete auch für sie den ersten Eindruck, obgleich John die letzten beiden Monate vom frühen Morgen bis zum späten Abende eifrig darin beschäftigt gewesen war und auf fast komische Weise seine Arbeit geheim hielt, so, als sei er eifersüchtig, daß kein Anderer einen Blick darauf thue, oder eine Hand daran lege, um das Haus für die junge Frau herzurichten.

Groß konnten die Einrichtungen nicht sein, das wußte ich wohl, denn der dritte Theil von meines Vaters Geschäftseinkommen versprach nur eine geringe Summe. Aber hatte man die düstere Außenseite erst hinter sich, so gewährte das Haus einen wundervoll hellen und frischen Anblick, die Wände und Thüren waren neu gestrichen und mit den zartesten und feinsten Mustern ausgemalt. („Der Herr hat Alles allein gemacht," bemerkte stolz das kleine Hausmädchen, Jenny — Jem Watkins' Liebe —; ich hatte

selbst die Stelle für sie bei Mrß. Ursula erbeten.) Aber obgleich nur wenig Zimmer eingerichtet waren, und das sehr einfach, beinahe ärmlich, so fand man dennoch überall Geschmack und erkannte die liebevollste Sorgfalt; die Farben paßten zusammen und die Möbels waren gut und in hübschen Formen hergestellt.

Sie arbeiteten im Garten, Mr. Halifax und seine Frau.

Ja, seine Frau, er war wirklich ein Ehemann. Beide sahen unbeschreiblich jung aus; er knieete und pflanzte Buchsbaum, sie stand daneben, die Hand auf seine Schulter gelegt, die Hand mit dem bedeutungsvollen Ringe. Er lachte über Etwas, was sie eben gesagt haben mußte, es war das alte wohlbekannte Lachen. „David." Keiner von Beiden hörte mich bis ich dicht neben ihnen stand.

„Phineas, willkommen, willkommen!" Er schüttelte mehrere Male herzlich meine Hand. So auch Ursula, tief erröthend. Beide nannten mich Bruder, und Beide waren so warm und herzlich, wie Bruder und Schwester nur sein konnten.

Wenige Minuten später schlüpfte Ursula — „Mrß. Halifax," wie ich versicherte, sie nun nennen zu müssen — in das Haus, und John und ich blieben allein. Er sah seinem Weibe nach, bis sie ihm aus den Augen verschwand, spielte mit dem Spaten

Digitized by Google

und setzte ihn endlich fort, legte dann seine beiden Hände auf meine Schultern, und vor tiefer Bewegung erzitternd, sah er mir scharf in das Gesicht.

„Bist Du glücklich, David?"

„Ach Freund, beinahe erschrocken über meine Glückseligkeit. Möge Gott mich derselben und Ursula's würdig machen!"

Er hob die Augen zum Himmel empor, und ein neuer Ausdruck lag in diesem Blicke, lieblich und feierlich zu gleicher Zeit, ein Blick, der die vollkommenste Befriedigung eines Lebens aussprach, das in einem andern theuern, mit ihm verschmolzenen Leben seine Vervollkommnung und Ergänzung gefunden hat und nun ein so vollständig abgeschlossenes Ganze bildet, daß Freunde und Verwandte wohl noch einen liebevollen Platz darin finden, das aber doch eigentlich Nichts mehr bedarf, sondern in sich selbst ein Genüge und eine Zufriedenheit erfährt, wie jede wahre Ehe sie geben sollte. Es war ein Blick, der unbewußt Gottes heiliges Gesetz erfüllte — das göttliche Gebot, das da sagt, daß ein Mann Vater und Mutter, Brüder und Freunde verlassen soll, und seinem Weibe angehören, so daß Beide Ein Fleisch und Blut werden.

So warm ich mich auch seines Glückes freute, so empfand ich dennoch für einen Augenblick die

Digitized by Google

zarte Trennungslinie, welche sich von nun an, ohne unsere Schuld, ohne daß er sich dessen bewußt war, für immer zwischen uns erhob. Es war nur das Recht und das Gesetz der Verhältnisse, die Verschiedenheit zwischen Verheiratheten und Unverheiratheten, die indessen die Letztern nur allein lebendig empfinden, was auch wohl die Absicht des himmlischen Vaters sein mag, damit sich aus ihrer großen Einsamkeit auf dieser Erde ein kleines innerliches Paradies entwickelt, in dem sie seine Stimme vernehmen und lieben dürfen.

Wir waren rund um John's Garten gegangen, wo sich freilich nichts Paradiesisches vorfand, denn er bestand bis jetzt aus einer Wüste, die halb mit veralteten Kohlbeeten, leeren Blumenbeeten und großen alten Obstbäumen ausgefüllt war, die spärliche Früchte trugen.

„Künftiges Jahr soll es besser aussehen," versicherte John hoffnungsvoll. „Es kann mit der Zeit ein sehr hübscher Garten hier werden." Und mit dem Auge des Herrn blickte er auf seine kleine Besitzung, während er seinen Arm halb stolz und halb blöde um die Schulter seiner Frau schlang, die wieder an seiner Seite stand, scheinbar um ihm einen Brief zu bringen, was wohl wahrscheinlich nur eine Entschuldigung war, denn in den süßen ersten Ta-

Digitized by Google

gen des gemeinsamen Lebens ist es natürlich, daß Jeder gern in der Gegenwart des Andern sein möchte. Es war ein schöner Anblick, die stille, sanfte Weiblichkeit so über den schnellen Verstand des „Nußbraunen Mädchens" herrschen zu sehen.

„Darf ich mit hinein sehen?" fragte sie, an ihn gelehnt.

„Natürlich, meine einzige Kleine!" ein fast komischer Liebesname, den er ihr gab, die nichts weniger als klein war. Ich hätte lachen können, erinnerte ich mich jener Zeiten, wo sich John Halifax vor dem stattlichen vornehmen Fräulein verbeugte, die an Mrß. Tod's Thür stand. Wer hätte damals gedacht, daß er Miß March je meine „einzige Kleine" nennen würde!

Aber es war kein Augenblick, um zu scherzen, denn indem Beide den Brief lasen, sah ich die junge Frau roth vor Aerger werden und seine Blicke sich verfinstern. Doch nahm John gleich darauf das Papier, drückte es zu einem Ball zusammen und warf es in Mitten eines Rosmarinbusches, dann nahm er die beiden Hände seiner Frau und sah lächelnd in ihr bewegtes Antlitz.

„Das kann und darf Dich nicht ärgern, mein Herz; wir wußten es vorher und so macht es uns ja keinen Unterschied."

Digitized by Google

„Nein, aber es ist eben so schlecht als ungerecht. Ich hätte doch nicht geglaubt, daß er wagen würde, Dir das zu schreiben."

„Höre nur her, Phineas! Sie glaubt, Niemand dürfe es wagen, ihrem Manne etwas Böses anzuthun, selbst nicht Richard Brithwood."

„Er ist ein —"

„Still, meine Liebe! Wir wollen nicht mehr von ihm reden, denn alle seine Drohungen können uns nicht verletzen, und der arme Mann nie halb so glücklich werden wie wir sind."

Das war richtig. So blieb denn Mr. Brithwood's ungezogener Brief ruhig in dem Rosmarinbusche liegen, um zu vermodern, während wir auf und ab gingen und tausend Pläne für die kleine Haushaltung entwarfen. In ihrem jungen, hoffnungsreichen Glücke ward selbst die Armuth ein Gegenstand des Scherzes.

„Wir wollen," versicherte John heiter, „zwei lebende Abhandlungen über die Vortheile der Armuth darstellen. Wir fürchten uns weder vor ihr, noch schämen wir uns ihrer. Uns ist es gleich, ob man es weiß oder nicht, denn wir denken, unsere Achtbarkeit liegt allein in uns selbst."

„Aber unsere Nachbarn?"

Digitized by Google

„Unsere Nachbarn mögen von uns denken, was ihnen beliebt. Der Stachel der Armuth ist schon halb abgebrochen, wenn man sein Haus nur für die eigene Bequemlichkeit und nicht für die Bemerkungen der Nachbarn einrichtet."

„Das wollen wir auch nicht," rief Ursula, ihren Kopf in heiterm Trotze zurückwerfend. „Uebrigens sind wir jung, haben wenig Bedürfnisse und können leicht unser Leben nach unsern Mitteln einrichten."

„Und selbst ohne grauseidene Kleider," sagte ihr Mann halb zärtlich halb betrübt.

„Du wirst doch nicht so unhöflich sein, zu sagen, daß ich nicht auch recht hübsch in einem baumwollenen Kleide aussähe? Und ob ich so glücklich darin bin, das muß ich am Besten wissen."

Er sah sie noch ein Mal lächelnd an, dies zärtliche männliche Lächeln, das den tiefen Blick seiner dunkelbraunen Augen so sanft und hell erscheinen ließ; gewiß, keine Frau hatte bei einem Lächeln wie das seinige sich vor dem Gedanken zu scheuen, daß dieser Mann das Oberhaupt, aber auch die Sonne ihres Lebens sein würde.

Wir gingen bald darauf hinein, und die junge Frau zeigte uns ihr neues Haus; wir besichtigten und bewunderten Alles bis hinab zu dem Wasch-

Digitized by Google

hause; dann versammelten wir uns in dem Wohnzimmer, sie besaßen nur das einzige, zum Thee, und nach demselben ordnete Ursula ihre Bücher, einige auf angestrichenen Brettern, die sie stolz als John's eigene Arbeit bezeichnete, und andere auf einem alten Instrumente, das er ausfindig gemacht hatte, und von dem er versicherte, daß es zu nichts Anderem zu gebrauchen sei als Bücher darauf zu legen, da seine Frau nicht zu den vollkommenen jungen Damen der Neuzeit gehöre und weder spielen noch singen gelernt habe.

„Aber ich hoffe, Dir wird deßhalb das Instrument nicht unangenehm sein, Ursula? Ich mag es gern, denn ich verbinde eine leise Erinnerung an meine Mutter damit, die einst auf einem solchen Klaviere spielte."

Er sprach leise, Ursula hatte sich ihm mit einem zärtlichen, ehrfurchtsvollen Blicke genähert.

„Du hast mir nie von Deiner Mutter gesprochen."

„Ich habe wenig zu erzählen, mein Herz. Du wußtest es lange vorher, wen Du heirathen würdest — John Halifax, der weder Freunde noch Verwandte hat, und dessen Eltern ihm Nichts als ihren Namen hinterließen."

„Und erinnerst Du Dich ihrer?"

„Meines Vaters gar nicht, und meiner Mutter nur wenig.“

„Und besitzest Du gar Nichts, was ihnen gehörte?“

„Nur ein Andenken. Würdest Du es gern sehen?“

„Ach! sehr gern.“ Sie sagte das leise und sichtlich zögernd. „Es war schmerzlich für ihn, seine Eltern nicht gekannt zu haben,“ fügte sie hinzu, als John das Zimmer verlassen hatte. „Ich hätte sie auch sehen mögen. Indessen — es ist genug, daß ich ihn habe.“

Sie lächelte und warf die schönen Locken etwas von der Stirn zurück, von ihrer schönen stolzen Stirn, die eine Juwelen-Krone bescheidener getragen haben würde als die ungeschmückte Ehre, John Halifax's Frau zu sein. Ich wollte, er hätte sie so gesehen.

In demselben Augenblicke kam er zurück.

„Ursula! Hier ist Alles, was ich von meinen Eltern besitze. Niemand außer Phineas hat es bis jetzt gesehen.“

Er hielt das kleine griechische Testament in der Hand, welches er mir vor Jahren gezeigt hatte. Sorgfältig und mit demselben innigen, ehrerbietigen Ausdrucke, den er schon als Knabe hatte, öffnete er

Digitized by Google

die seidene mit Bändern zugeknüpfte Umhüllung, — unzweifelhaft eine Frauenarbeit — es mußte die seiner Mutter sein. Seine Frau berührte sie sanft und zärtlich. Er zeigte ihr das erste Blatt, sie betrachtete die Inschrift und wiederholte sie dann laut:

„Guy Halifax, Edelmann." Ich dachte, — ich dachte —"

Man las in ihren Mienen eine angenehme Ueberraschung; sie hätte keine Frau sein müssen, und besonders keine Frau, die mit dem Stolze über ihre Geburt aufgewachsen war, um nicht darüber Freude zu empfinden und sie im ersten Augenblicke zu zeigen.

„Du dachtest, ich wäre der Sohn eines Arbeiters, oder Niemandes Sohn? Nun, ist Dir so viel daran gelegen?"

„Nein!" rief sie, sich in seine Arme werfend, und dann ihren Kopf erhebend, sah sie ihn mit einem Blicke an, in dem ihre ganze Seele lag. „Nein, mir ist Nichts daran gelegen; und wäre Dein Vater ein König auf seinem Throne, oder ein Bettler von der Straße, es wäre für mich ganz gleich. Du bliebest doch immer Derselbe — mein Mann! — mein John Halifax!"

„Gott segne Dich, meine geliebte Frau! Er,

Digitized by Google

der mir Dich gegeben hat," flüsterte John, sie an sein Herz drückend.

Sie hatten wohl Beide die Gegenwart eines Dritten vergessen, die lieben Seelen; so ließ ich sie in diesem glücklichen Vergessen, indem ich mich hinaus nach der Küche zu Jenny schlich und mit ihr besprach, wie wir es einrichten könnten, um Jem Watkins zwei Tage in der Woche zur Hilfe in dem Garten zu bekommen.

„Aber, Jenny," lächelte ich, meinen warnenden Finger zu ihr aufgehoben, „kein Müssiggang und kein Geschwätz. Junge Leute müssen tüchtig arbeiten, wenn sie auf ein so glückliches Ende hoffen, wie das Eurer Herrschaft ist."

Das kleine Mädchen ward so dunkelroth wie die Lieblings-Päonien ihres Schatzes, und versprach Gehorsam. Es war auch keine Gefahr; alle rosenrothen Christenmädchen hätten den gewissenhaften Jem nicht dahin gebracht, auch nur um ein Jota in seiner Pflicht gegen Mr. Halifax zu fehlen. So war denn Liebe in der obern Wohnung und Liebe in der Küche. Aber ich bin fest überzeugt, das junge Paar ward wegen seiner Freundlichkeit und Theilnahme nicht schlechter von dem Brautpaare bedient, das eine Treppe niedriger das Glück in seiner gegenseitigen Liebe fand.

Digitized by Google

John ging mit mir nach Hause; eine Freude, die ich kaum erwartet hatte, auf welche aber Beide, er sowohl als Ursula drangen. Denn vom ersten Tage ihrer Verlobung an war wirklich ein vollkommen geschwisterliches Verhältniß zwischen ihr und mir eingetreten. Ihre wahrhaft edle weibliche Natur würde sich über eine Handlungsweise geschämt haben, die, wie ich höre, manche junge Frau einschlägt, — nämlich ihren Mann von seinen alten Freunden zu entfernen. Nein, sicher in ihrem Reichthume, wie in dem rechtmäßigen Besitze seines liebevollen Herzens, öffnete sie das ihrige für Alles, was auf John Bezug hatte, und für Jeden, den er liebte. Was sein war, betrachtete sie auch als das ihrige, und hielt es heilig und hoch. So waren wir denn auch die besten Freunde, Schwester Ursula und ich.

John und ich sprachen unterweges von ihr, von ihrem rosigen Aussehen, das hoffentlich in der Stadtwohnung nicht erblassen würde. Er erzählte von dem Entzücken der guten Mrß. Tod, als sie jetzt einen Tag in ihrer lieben alten Cottage in Enderly zubrachten. Er schien indeß den Namen seiner Frau nur mit einer Art Scheu auszusprechen und nicht gern ein Glück auszumalen, das ihm noch so neu war, daß er fürchtete, ein Hauch könne es wieder in Luft zerschmelzen.

Digitized by Google

Nur als wir bei dem Uebergange einer Straße einer schönen Equipage begegneten, sah er ihr mit einem Lächeln nach und bemerkte:

„Graue Ponies! Sie liebt graue Ponies mit langen Schwänzen so sehr. Armes Kind! Wann werde ich in der Lage sein, ihr eine Equipage zu halten? Und doch vielleicht einst — wer weiß es!“

Er leitete die Unterhaltung auf einen andern Gegenstand, und erzählte mir von einer Tuchfabrik, die durch ein Wasserwerk getrieben würde, was schon früher in Enderly seine Aufmerksamkeit auf sich zog.

„Und weißt Du wohl, daß mir der Gedanke kam, als ich das Maschinenwerk betrachtete, es könne statt durch das große Wasserrad — dessen Du Dich wohl erinnerst — durch Dampf getrieben werden?“

„Was für eine Art von Dampf?“

„Phineas, ich sehe, Dein Gedächtniß ist auch nicht besser geworden. Erinnerst Du Dich nicht mehr, daß ich Dir von einem Ingenieur in Schottland erzählte, der einen Versuch machte, ein Boot auf dem Kanal zwischen dem Forth und dem Clyde durch Dampf in Bewegung zu bringen? Weßhalb sollte nun nicht dieselbe Kraft zur Bewegung einer Tuchmaschine gebraucht werden können? Ich weiß, daß es gehen muß, und habe den Plan zu einer solchen Maschine schon fertig. Ja, ich machte gestern



Digitized by Google

Abend eine Zeichnung davon und zeigte sie Ursula; sie verstand mich sogleich."

Ich lächelte.

„Und ich glaube wohl, daß man mit etwas Geduld und Geschicklichkeit auf diese Weise bei der Tuchfabrik in Enderly sein Glück machen könnte."

„Wie, wenn Du es versuchtest," rief ich scherzend, und war sehr überrascht, zu bemerken, wie ernst John die Sache nahm.

„Ja, ich wünschte, ich könnte es versuchen, wenn es nur irgend möglich zu machen wäre. Ich habe allerdings ein oder zwei Mal daran gedacht. Die Mühle gehört Lord Luxmore, sein Rentmeister besorgt Alles; wenn man also dort Werkmeister werden könnte."

„Versuche es, Du kannst Alles durchführen, was Du beginnst."

„Nein, ich darf nicht daran denken; sie und ich, wir haben es überlegt, es geht nicht," sagte er sehr bestimmt. „Es ist meine schwache Seite, mein Steckenpferd, wie Du weißt. Aber jetzt darf ich an keine Wünsche der Art denken und vor allen Dingen nicht, um einer Idee nachzuhängen, das begonnene Werk aufgeben. Was hörst Du von der Lohgerberei, Phineas?"

„Mein Vater vermißt Dich und war verdrieß-

lich. Mir kommt vor, als sähe er ängstlich aus, und er quält sich mehr mit den Geschäften, als er es nöthig hätte."

„Gestatte es ihm nicht. Halte ihn so viel als möglich zurück, ich werde schon die Lohgerberei besorgen. Du sowohl wie er, Ihr wißt, daß ich Alles, was für uns geschehen kann, gewissenhaft thun werde."

„Gewiß, John —"

„Nein, es ist Nichts geschehen, was Dich beunruhigen könnte, nichts Anderes als was uns überhaupt das letzte Jahr brachte. Es geht in allen Zweigen des Handels jetzt schlecht. Aber ich fürchte Nichts, wir werden den Sturm schon überwinden. Ich bin nicht ängstlich."

So heiter er auch das sagte, so ward es mir doch klar, was er wohl schon lange wußte, daß sich unser Vermögen in dem Zustande eines nach und nach leck gewordenen Schiffes befand, dessen Steuer den schwachen Händen meines alten Vaters entschlüpft war. Freilich hatte es John erfaßt, kräftig stand er an dem Steuerrade, und vielleicht vermochte er es mit Gottes Hilfe glücklich wieder an das Ufer zu führen.

Mir blieb keine Zeit, mehr zu sagen, denn abermals kreuzte der Wagen mit den hübschen vier



Digitized by Google

Ponies unsern Weg. Zwei Damen saßen darin, und eine sah nach uns um und grüßte. In dem Augenblicke trat auch ein Diener zu uns heran und bat Mr. Halifax um die Gefälligkeit, zu Lady Brithwood an den Wagen zu kommen.

„Wirst Du es thun, John?"

„Gewiß, — warum nicht?" und er folgte der Aufforderung.

„Ah, ich bin entzückt, Sie zu sehen, mon beau cousin! — Das ist er, Emma," setzte sie zu der Lady gewendet hinzu, welche ein liebliches Gesicht hatte, und man begriff, daß diese Dame den Männern die Köpfe verdrehte, und selbst jenem ehrenwerthen Manne, in dessen Leben nur die eine Sünde hervortrat, durch sie bezaubert gewesen zu sein.

John hörte den Namen, erkannte auch vielleicht das Gesicht, das nur zu allgemein bekannt war. Das seinige nahm einen Ausdruck der Strenge an, wie ich es nie vorher gesehen hatte, und doch war eine Spur des Mitleidens darin zu erkennen.

„Geht es Ihnen gut? Wahrhaftig, er sieht wohl aus — n'est-ce pas, ma chère?"

John hielt ruhig den Blick beider Damen aus, der fast in zu offener Bewunderung auf ihm ruhte, und grüßte sehr ernst.

Digitized by Google

„Nun, und unsere junge hübsche Frau? unser Schatz, den Sie uns fortzustehlen wußten? Nein, nein, es war hübsch von Ihnen! Wie geht es Ursula?“

„Ich danke, Mrß. Halifax ist wohl.“

Lady Caroline lächelte bei dem höflichen, förmlichen Wesen des jungen Mannes, das bei aller Kälte vorwaltete und ihm nicht übel stand, aber sie ließ sich nicht zurückstoßen.

„Es freut mich sehr, Ihnen begegnet zu sein; wir müssen wirklich Freunde bleiben. Unsere Freunde brauchen ja nicht immer die unserer Männer zu sein, nicht wahr, Emma? Sie werden von der schönen jungen Frau entzückt sein. Wir wollen Beide die erste Gelegenheit ergreifen und wie verkleidete Prinzessinnen Mrß. Halifax besuchen.“

„Erlauben Sie mir abermals meinen Dank auszusprechen, Lady Caroline — aber —“

„Keine Aber, ich habe auch meinen Willen, und Mr. Brithwood braucht es niemals zu erfahren; — erfährt er es dennoch, — nun so mag es geschehen. Ich habe Euch Beide zu gern, und habe mir einmal vorgenommen, daß wir gute Freunde sein wollen, so lange ich in Norton Bury bin. Seien Sie nur nicht stolz und stoßen mich zurück. Ihr seid gute Menschen, die einzigen sogenannten guten Men-

Digitized by Google

schen, die ich je gesehen habe, die dabei nicht unangenehm sind."

Und sich verbeugend sah sie mit ihrer gewinnenden Lieblichkeit John gerade in das Gesicht, einer Lieblichkeit, welche weder Höfe noch Geselligkeit, sondern die Natur allein diesen schönen Wesen verleiht; das ihrige zeigte allerdings schon Spuren des Verblühens und die Kunst mußte die so frühzeitigen Zeichen des Dahinschwindens zu verstecken suchen.

John begegnete diesem Blicke nicht ohne Bekümmerniß; es ward ihm so schwer, der Freundlichkeit Härte entgegenzusetzen. Aber ein leises Lachen der andern Dame erreichte sein Ohr, und seine Ungewißheit, wenn er ihr wirklich schon Raum gegeben hatte, war vorüber.

„Nein, Lady Caroline, das ist nicht möglich, und Sie werden es bald selbst einsehen, daß es sich nicht thun läßt. Da wir in einer gewissen Nachbarschaft leben, so werden wir uns gelegentlich und gewiß immer mit freundschaftlichen Gesinnungen begegnen; aber unter den jetzigen Verhältnissen und unter allen Umständen wird ein freundschaftlicher Umgang zwischen unsern Häusern unmöglich."

Lady Caroline zuckte die Achseln mit einer allerliebsten Empfindlichkeit. „Wie Sie wollen! Ich

Digitized by Google

buhle nicht um die Freundschaft eines Menschen. Le jeu ne vaut pas la chandelle."

„Mißverstehen Sie mich nicht," erwiderte John ernst. „Glauben Sie nicht, daß ich gegen die Freundlichkeit, die Sie meiner Frau früher bewiesen haben, undankbar bin; aber die Verschiedenheit zwischen ihr und Ihnen, zwischen Ihrem Leben und dem unsrigen ist zu groß."

„Vraîment!" ertönte es nicht ohne Bitterkeit und mit einem anderen Achselzucken von den schönen Lippen.

„Unsere Lebenswege liegen so weit auseinander wie die beiden Pole; unser Haus und unsere Gesellschaft würden Ihnen nicht zusagen, und meine Frau dagegen könnte die Ihrige niemals besuchen." Und mit einem Blicke auf beide Erscheinungen, deren Wangen mit falschen Rosen gemalt waren, und deren Lächeln ebenfalls nur künstlich erschien, setzte er bestimmt hinzu: „Nein, Lady Caroline, das wäre unmöglich."

Sie sah einen Augenblick beschämt nieder, doch bald ihre Heiterkeit wiedergewinnend, die nicht lange zurückzudrängen war, lachte sie.

„Höre nur, Emma! So jung und so streng! Mais nous verrons. Sie werden schon Ihre Ansicht ändern. Au revoir, mon beau cousin."

Digitized by Google

Sie fuhren rasch davon und waren bald verschwunden.

„John, was wird Mrß. Halifax sagen?“

„Mein unschuldiges Kind! Gott sei gedankt, sie ist sicher und fern von ihnen Allen — sicher in den Armen eines armen, aber rechtlichen Mannes.“ Er sagte dies in tiefer Bewegung.

„Aber Lady Caroline —“

„Sahst Du, wer an ihrer Seite saß?“

„Die schöne Frau?“

„Und trotz ihrer Schönheit, ach, dennoch eine Unglückliche; Phineas, es war Lady Hamilton.“

Weder er noch ich sprachen weiter darüber. An meiner Hausthür verließ er mich mit seinem alten herzlichen Lachen und seinem gewöhnlichen Schlage auf die Schulter.

„Nimm Dich in Acht, mein Junge, wenn ich auch nicht in Deiner Nähe bin! Denke nur daran, daß ich dennoch Dein Tyrann bleibe, gerade als ob ich bei Dir wäre.“

Ich lächelte, und er entfernte sich, um in sein ruhiges, gesegnetes eheliches Leben zurückzukehren.

## Sechstes Kapitel.

Winter und Frühling gingen still vorüber. Ich war oft krank und konnte wenig ausgehen; aber meine beiden Freunde besuchten mich oft, John und Ursula, besonders aber die Letztere. Während dieser Krankheit, in der ich so oft in ihr liebes Gesicht blickte, so gern auf ihre frische Stimme horchte, mit der sie mich so angenehm und schwesterlich unterhielt, wenn sie neben meinem Krankenstuhle saß, lehrte sie mich, den Namen „Mrß. Halifax" aufzugeben und sie „Ursula" zu nennen. Es war allerdings nur nach und nach, daß ich mich daran gewöhnte, denn sie gehörte nicht zu jener Klasse niedlicher junger Mädchen, die man unverheirathet oder später als Frauen fast instinktmäßig bei ihren Taufnamen anredet. Schon in ihrer ersten Jugend war ihr Wesen weder unterwürfig, noch eben sehr sanft, und nur für Einen —

Digitized by Google

den Einzigen, dessen Leitung sie sich unterwarf — zeigte sie sich durch ihr ganzes Leben als die zärtlichste und nachgebendste Frau von der Welt. Allen Andern gegenüber betrug sie sich, wenigstens in ihrer Jugend, mit einer gewissen Würde und Bestimmtheit, ja mit einer abweisenden Zurückgezogenheit, so daß es, wie ich sagte, nicht leicht war, sie sich als Ursula zu denken. Später, wo sie in dem Lichte eines neuen Charakters erschien, zu dem Gott sie bestimmte, ja, sie besonders dazu ausrüstete, fing ich an, ihr einen andern Namen zu geben. Doch wird sich das nach und nach entwickeln.

In den langen Sommertagen, wo unsere Besitzung äußerst still und beinahe trübe war, hatte ich die Gewohnheit angenommen, mich nach John's Hause zu begeben und dort unter den Aepfelbäumen stundenlang zu sitzen. Der Garten war jetzt sehr verschieden von jener Wildniß, in der wir ihn zuerst fanden. Die alten Bäume waren verschnitten und neue dazwischen gepflanzt. Mrß. Halifax nannte ihn stolz ihren Obstgarten, obgleich sie die Krone des größten Baumes mit der Hand erreichen konnte; ferner sah man als Zuwachs zu dem dort heimischen Kohl lange Reihen weißblühender Erbsen, dickköpfigen Blumenkohl und alle möglichen, leicht zu gewinnenden Gemüse. Mein Vater hatte große Sendungen

von seinen berühmten Johannisbeersträuchern und Spalierfrüchten geschickt, die den Stolz von Norton Bury ausmachten; Mrß. Jeshop dagegen füllte die Einfassungen und Beete mit Ablegern der besten, wohlriechendsten Blumen aus ihrem Garten, so daß trotz der Mauern, die den Fleck umgaben, trotzdem er inmitten der Stadt lag, er doch ein ganz hübscher Garten geworden war; gerade eine Art von Garten, wie ich ihn liebte, halb bepflanzt, halb wild aufgeschossene Früchte, Blumen und Gemüse, die in aller Ruhe und Gemeinschaft neben einander aufwuchsen, keins zu hoch gestellt, um den Nachbar zu stören, keins so mißachtet, daß es sich nicht seiner Natur gemäß ausbreiten konnte. Ach, lieber altmodischer Garten voll der schönsten Wicken und weißen Glockenblumen, Rittersporn und Braut in Haaren, mit breiten Rabatten voller weißer Federnelken, Primeln und Malven, oft sechs bis sieben Fuß hoch, in den schönsten Farben vom hellsten Gelb bis zum dunkelsten Roth glänzend, während die wohlriechenden Blumen durch ganze Büsche von Nelken, Levkoyen und Rosen vertreten waren, worunter sich hier und dort Süßholz, Rosmarin und Thymian mischte, — ein lieblicher Garten, worin sich alle Farben und Wohlgerüche vereinigten; ja, sogar ein verlaufener Löwenzahn stand in seiner gelben Weste da, wie ein

Digitized by Google

grober Bauerburſche, der ſich in ſeiner Weiſe ganz hübſch findet, oder eine Majoranſtaude, die, Niemand wußte wie, beſcheiden in der Ecke eines Beetes ihren Platz gefunden hatte und nun in ihrer Umgebung als eine wohlgepflegte feine Pflanze erſcheinen wollte. Lieber, alter Garten, wie man ihn in unſern Tagen nur noch ſelten findet! Ach, ich gäbe die ſchönſten engliſchen Anlagen fort, könnte ich Dich dafür heraufzaubern!

So war John's Garten geworden, und in manchem anderen Herzen noch als in dem meinigen lebt die Erinnerung daran, wie an jede Blume und jeden Winkel in demſelben fort und wird noch einer zweiten Generation unvergeßlich bleiben.

Doch ich rede jetzt von dieſem Garten, als er noch eben ſo jung wie ſeine Pfleger war. Sie beſtanden aus Mrß. Halifax, ihrem Manne, Jem und Jenny. Der Herr des Hauſes konnte nicht viel darin arbeiten, da ihn ſeine Geſchäfte manche lange Stunde feſſelten; aber es machte mir Freude, Urſula Morgen für Morgen in der Oberaufſicht ihres Beſitzthums zu beobachten, in dem ſie ſich mit ihrem Gehülfen Jem genug zu thun machte, und Jem verehrte ſeine Herrin ſehr. Oder ich lag, wenn der Mittag drückend heiß heraufzog, in dem kühlen Wohnzimmer und horchte auf ihre Stimme und ihre Schritte, wie ſie

Digitized by Google

Jenny unterrichtete oder auch von ihr lernte, denn die junge vornehme Frau mußte viel lernen und schämte sich dessen nicht; ja oft vernahm ich ihr herzliches Lachen über ihre eigenen Mißgriffe, und dann versuchte sie es von Neuem, denn sie war keinen Augenblick müssig oder gelangweilt. Sie that Vieles im Hause selbst, und oft, wenn sie gern mit mir sprechen wollte, saß sie mit einer braunen Schüssel auf ihren Knieen, indem sie Kartoffeln schälte oder Bohnen schnitt, auch öfter Johannisbeeren auskernte. Ihre Finger — Miß March's anerkannt schöne Finger — wurden durch den Gegensatz mit ihrer Arbeit fast noch zarter und weißer als sie sonst erschienen. Oder wenn der Sommerabend kam, saß sie auch oft am Fenster und nähte, immer fleißig, aber ihren Stuhl so gestellt, daß sie mit einem Blicke die Straße übersehen konnte, durch welche John zurückkommen mußte. In weiter, weiter Ferne erkannte sie ihn schon, und bei seinem Anblicke erhellte sich ihr ganzes Antlitz so lieblich und veränderte sich, wie eine Landschaft bei dem Aufgange der Sonne. Schnell lief sie dann, um ihm die Thür zu öffnen, und ich konnte deutlich ihre leise gesprochenen Worte „mein Liebling" hören, dann aber folgte eine lange, lange Stille in dem Flur.

Sie waren unbeschreiblich und selten glücklich

in dieser ersten Zeit ihrer Ehe, in diesen ruhigen Tagen der Armuth, wo Niemand sie besuchte und sie zu Niemand gingen, wo ihr dunkles altes Haus und der Garten mit seinen vier hohen Mauern ihre ganze Welt ausmachte.

Ich erinnere mich, daß John und ich in einer schönen Julinacht bei Sternenlicht die Gänge auf und ab wandelten. Es war eine so große Hitze, daß man sehr geneigt war, die halbe Nacht im Freien zuzubringen. Eine ganze Zeit hatte uns Ursula an dem Arme ihres Mannes begleitet, doch dann schickte er sie zu Bett und wir blieben allein.

Wie sanft leuchteten diese schwachen Sommersterne, die ein lichter Dunstkreis umgab, welch' ein geheimnißvoller duftiger Nebelschleier senkte sich von ihnen herab! Ein Nebel, in dem sich Alles, was uns umgab, in lieblicher, unerreichbarer Ferne zu verschmelzen schien, in welchem der Himmel über uns, der die Welt bescheinende Himmel mehr empfunden als wirklich gesehen ward.

„Wie sonderbar erscheint uns Alles! wie überirdisch!" sagte John mit leiser Stimme, als wir stillschweigend eine Weile den Garten auf und ab gegangen waren. „Phineas, wie wunderbar ist doch Alles!"

„Was meinst Du?"

„Was? — oh, Alles und Jedes! — " er hielt einen Augenblick ein. „Nein, nicht Alles, aber Manches, was sich jetzt in Alles, was ich denke oder fühle, mit hinein verflicht. Etwas, das Dir noch unbekannt ist, aber heute Abend sollst Du es auf Ursula's Wunsch erfahren."

Demungeachtet dauerte es mehrere Minuten, ehe er Worte zu finden schien.

„Sieh' diesen Birnbaum, wie voller Früchte er ist, nicht wahr? Wie nahe hängen sie an einander, und doch kommt es mir vor, als sei es erst gestern gewesen, daß Ursula und ich unter demselben standen und die Blüthen zu zählen versuchten."

Er stockte, berührte einen Zweig mit der Hand und seine Stimme ward so leise, daß ich ihn kaum zu verstehen vermochte.

„Nun weißt Du wohl, Phineas, wenn dieser Baum ohne Blätter dasteht, werden wir, wenn mit Gottes Segen Alles gut geht, ein kleines Kind haben."

Ich drückte stumm seine Hand.

„Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie das ist! Ein Kind, das ihrige und das meinige, kleine Füße, die durch das Haus wandern werden, ein kleines Stimmchen, das wir reden lehren sollen! Denke nur, daß ich um Weihnachten Vater sein werde!"

Digitized by Google

Er setzte sich auf eine Gartenbank nieder und sprach lange kein Wort.

„Ich möchte wissen," sagte er endlich, „ob mein Vater eben so jung war als ich geboren ward, und ob er wohl eben so fühlte, wie ich es jetzt thue. Du glaubst gar nicht, was für eine erhabene Freude es ist, ein Kind zu erwarten; eine kleine von Gott gegebene Seele, die für die Ewigkeit bestimmt ist. Wie werden wir diese Aufgabe erfüllen, wir, die wir Beide noch so unerfahren, so jung sind! Sie wird ja nur erst neunzehn Jahre, wenn mit Gottes Hülfe ihr Kindchen geboren wird. Des Abends sitzen wir hier oft stundenlang auf dieser Bank, sie und ich, und erzählen uns, was wir thun müssen und wie wir das kleine Ding erziehen sollen, bis wir zuletzt in dem ehrfurchtsvollen Bewußtsein des großen Segens, den wir erwarten, verstummen."

„Gott wird Euch helfen und kräftigen!"

„Wir vertrauen auf ihn und dann verschwindet unsere Furcht."

Eine kleine Weile blieb ich noch so neben John sitzen, die verschwimmenden Züge seines Gesichts beobachtend, das halb emporgehoben zum Himmel und zu jenen Myriaden von Welten aufsah, die, wie unser Glaube uns lehrt und wie wir auch glauben

Digitized by Google

dürfen, dem Allmächtigen nicht mehr werth sind als eine einzige menschliche Seele.

Aber er sagte Nichts mehr über die Hoffnung, die ihm aufgegangen war, oder über die Gedanken, welche in der Stille dieser Sommernacht aus den heiligsten Tiefen seines Herzens quollen. Und wurden sie auch nach dieser Zeit nie wieder zu Worten, so wußte er doch, daß es keine Freude, keine Hoffnung oder Sorge für ihn gab, die verstanden oder unverstanden nicht von mir getheilt ward.

Als der erste Schnee im Winter fiel, erschien der kleine Erstling.

Es war ein Mädchen. Ich konnte mir denken, daß sie sich wohl lieber einen Sohn gewünscht hätten, doch verschwanden alle andern Gedanken, als das zarte kleine Mädchen zur Welt kam. Es war ein hübsches Kind, wenigstens versicherten es alle Frauen von Mrß. Jeshop an bis auf Jael herunter, die unser armes Haus verließ und ruhig in das von Mrß. Halifax trat, um jeglichem Beschauer die Masse weißer Behänge mit dem unendlich kleinen Stückchen Mensch darin zu zeigen, von dem sie sehr bestimmt versicherte, es sei das Ebenbild seines Vaters.

Dieser junge Vater nun — aber was kann ich darüber sagen? Wie vermöchte ich wohl die Freude eines Vaters über sein Erstgeborenes zu schildern?



Digitized by Google

Ich sah John erst den Tag nachher, als er ruhig und glücklich lächelnd in unser Haus trat. Aber Jael erzählte mir, daß sie ihn wie ein Kind weinen sah, als sie ihm sein Erstgebornes überbrachte.

Das kleine Mädchen wuchs mit den Schneeglöckchen. Sie war wohl dem Schooße des Winters entglitten, so durchsichtig rein, schön und bleich sah sie aus. Ich hatte mich nie vorher viel um Kinder bekümmert, doch dies hatte sich, mir unbewußt, in das Herz eingenistet.

Es kommt mir auch vor, als ständen mir alle Einzelheiten dieser stillen, ruhigen Kindheit heute noch so lebendig wie damals vor der Seele; von dem Moment an, wo ihre nur wenig Wochen alten Finger mit den feinen Rosanägeln, das treuste Abbild im Kleinen von ihres Vaters Hand, sich um meinen kleinen Finger schlossen und sie mir das erste Lächeln abgewann.

Sie ward nach dem sehr besondern Vornamen von John's Mutter „Muriel" genannt. Die junge Mutter wollte es selbst so, nur fügten sie noch den Herzenswunsch hinzu, daß eine kleine Veränderung in dem zweiten Namen stattfinden möchte. So erhielt das Kind die Namen Muriel Joy — Muriel Joy Halifax.

Digitized by Google

Dieser Name, heilig und unvergeßlich für uns, ich kann ihn nur unter Thränen schreiben.

* * *

Im December 1802 war sie geboren, unsere kleine Muriel, und am 9. Februar, ach, ich habe nicht nöthig, den Tag besonders anzumerken, erhielt sie ihren Namen in der Taufe. Wir aßen Alle bei dem jungen Paare, Doctor und Mrß. Jeshop, mein Vater und ich.

Es war das erste Mal seit zwanzig Jahren, daß mein Vater unter einem andern Dache als dem seinigen eine Mahlzeit einnahm. Wir erwarteten ihn nicht mehr; denn als wir ihn vorher frugen und ihn baten, zu kommen, schüttelte er immer nur den Kopf; doch gerade als wir uns Alle zu Tische niedergesetzt hatten, Ursula am untern Ende, deren brennende Wangen und lächelnder Mund das Entzücken der Hausfrau über Alles verrieth, was ihr so gut gelungen war, hörten wir einen kleinen Schrei der Ueberraschung, sahen sie aufspringen, und in der Thür stand mein alter Vater.

Es war seine kräftige Gestalt, wenn auch seit den letzten Jahren etwas gebeugt, sein glattgeschorenes Antlitz, bleicher geworden, aber dennoch derselbe kräftige, bräunliche Ton der Farbe, seine scharfen,



Digitized by Google

harten Züge, die ein sanfter Ausdruck belebte, und die klugen, lebendigen Augen leuchteten freundlicher als ich sie je zuvor sah; besonders sorgfältig in seinen Feiertagskleidern geschmückt, faßte die weiße, fleckenlose Halsbinde sein starkes Kinn ein; den Quäkerhut in einer, den Stock in der andern Hand, sah er uns fast listig an, was sonderbar mit dem ernsten Zuge des Mundes im Gegensatze stand. So erschien er vor uns, so sehe ich Dich, o! Du, mein lieber alter Vater vor mir.

Das junge Paar konnte nicht aufhören, ihn zu bewillkommnen, ihm ihre Freude zu zeigen. Er sagte nur: „Ich danke Dir, John — ich danke Dir, Ursula!“ und ließ sich neben der Letztern nieder, ohne irgend einen Grund anzugeben, weßhalb er so plötzlich seinen Vorsatz aufgegeben hatte. Das Mittagsmahl war einfach, so einfach, wie es sich für Diejenigen schickte, die, wie ihre Gäste wohl wußten, keinen Anspruch auf Luxus machen durften. Aber waren auch keine anderen Verzierungen, kein Schmuck als der einfache frische Strauß von Laurustinus und weißen Weihnachtsrosen auf der Tafel zu sehen, so glaube ich kaum, daß König George selbst je einem edlern, schönern Feste beiwohnte.

Später vereinigten wir uns Alle um das

Digitized by Google

flackernde Feuer, oder sahen vom Fenster aus auf den dicht fallenden Schnee.

„Es hat die letzten zwei Monate gar nicht geschnei't," sagte John, „nicht ein einziges Mal wieder seit dem Tage, wo unser kleines Mädchen geboren ward."

Und als ob sie sich nennen gehört hätte und böse wäre, daß wir uns nicht früher ihrer erinnerten, ertönte in demselben Augenblicke ein Schrei des kleinen Mädchens über uns; dieser unverkennbare Kinderschrei, der die Atmosphäre eines ganzen Hauses zu verändern scheint.

Mein Vater fuhr zusammen, er hatte niemals den Wunsch ausgesprochen, John's Kind zu sehen. Wir wußten, daß er so kleine Geschöpfe nicht liebte. Abermals erklang das kleine hilflose Weinen; Ursula stand auf und stahl sich hinweg. Abel Fletcher sah ihr mit einem sonderbaren Ausdrucke nach; bald darauf äußerte er, noch nach der Lohgerberei gehen zu müssen.

„O nein! bitte, verlassen Sie uns noch nicht," bat John; „Ursula möchte Ihnen so gern unsere Kleine zeigen."

Mein Vater streckte seine Hände abwehrend aus, so, als wünsche er ein Heer der verschiedensten strei-

Digitized by Google

tenden Gedanken und Gefühle zurückzudrängen. Dazwischen hörten wir immer wieder das feine Kinderstimmchen, das sich zuletzt in jenes sanfte, zufriedene Girren auflöst'te, dem einer Waldtaube ähnlich, die in ihr Nest heimkehrt, ein Ton, den jede Mutter mit Wonne hört. Gleich darauf kam Mrß. Halifax zurück, ihre kleine Winterblume, das süße Mädchen, in ihrem Arme.

Abel Fletcher sah zu Beiden auf, schloß dann die Augen und blickte nicht wieder nach ihnen um.

Einen Augenblick schmerzte es Ursula sichtlich, doch vergaß sie es bald in der allgemeinen Bewunderung über ihren Schatz.

„Sie zeigt, daß ein Schneesturm sie uns herweh'te," versicherte Mrß. Jeshop, das Kind der Mutter abnehmend, „denn sie ist gerade so weiß und weich wie der Schnee selbst."

„Und so lautlos, sie schrei't wirklich kaum; oft liegt sie so, mit geschlossenen Augen vor sich hin girrend, den halben Tag über. Wie fest sie Ihr Kleid faßt! Nein, ob es wohl je ein zwei Monate altes Kind gab, das so Alles bemerkt, und sie gebraucht dazu ihre kleinen Finger, Alles faßt sie damit an; ach, Doctor! nehmen Sie sich in Acht," fügte die Mutter ängstlich hinzu, als die Kleine durch eine scharf zugeschlagene Thür so erschrak, daß sie zitterte.

Digitized by Google

„Ich habe in meinem Leben kein Kind gesehen, das so empfindlich gegen Geräusch ist," versicherte John, als er mit ihr sprach und sie zu beruhigen suchte; wie sonderbar war es mir, ihn so zu sehen, und doch wieder ganz natürlich dabei!

„Ich glaube wahrhaftig, sie kennt schon die Verschiedenheit zwischen ihrer Mutter Stimme und der meinigen, und jedes ungewohnte Geräusch erschreckt sie in dieser Weise."

„Sie muß ein besonders feines Gehör haben," sagte der Doctor etwas empfindlich; und kluger Weise leitete Ursula die Unterhaltung auf etwas Anderes, zeigte Muriel's Augenwimpern und Lider, die besonders groß und lang für ein so kleines Kind waren, und endigte dann mit der Frage über die eigentliche Farbe ihrer Augen, diesem fruchtbaren nie endenden Streite zwischen Mutter und Verwandten.

„Ich finde, sie hat ganz die des Vaters, nicht wahr? Aber wir haben noch nicht oft Gelegenheit gehabt, darüber zu urtheilen, denn sie ist ein so faules kleines Fräulein, daß es wirklich kaum die Augen aufschlägt; oft könnte man glauben, sie schliefe, hörte man nicht das sanfte kleine Girren, und dann wacht sie mit einem Male auf wie jetzt. Hier, sehen Sie. Komm' an das Fenster, mein Liebchen! und zeige Doctor Jeshop Deine hübschen braunen Augen."

Digitized by Google

Es waren hübsche Augen, lieblich in Schnitt und Farbe, mit den schönsten Wimpern; aber es lag etwas Wunderbares in ihrem Ausdrucke, oder ich möchte eher sagen in dem Mangel desselben. Manche Kinder haben einen unsichern, leeren Blick, hier aber schien das Auge nichts Bestimmtes zu erfassen, es war ein Blick, der in das Innere sah, ein nichtserfassender Blick.

Er erregte Doctor Jeshop's Aufmerksamkeit, und ich bemerkte, daß sein Ausdruck verletzter Würde sich in eine gewisse Aengstlichkeit verwandelte.

„Nun, wem sind sie ähnlich, dem Vater oder mir? dem Vater, hoffe ich; denn für ihre Schönheit wäre das viel besser. Nein, keine Höflichkeit, hören Sie!"

„Ich, ich weiß es wirklich nicht genau. Ich werde besser bei Licht darüber urtheilen können."

„Ich will Licht anzünden lassen."

„Nein, nein! Wollen wir es nicht lieber bis auf einen andern Tag lassen? Ich werde morgen wiederkommen und mir ihre Augen besehen."

Sein ganzes Benehmen war ängstlich und ausweichend. John bemerkte es.

„Liebe, gieb sie mir. Geh' und verschaffe uns Licht, willst Du?"

Digitized by Google

Als sie hinausgegangen war, trat John mit seinem Kinde an das Fenster, sah lange und aufmerksam in das kleine Antlitz, und sich dann zu Doctor Jeshop wendend, frug er:

„Glauben Sie? Nein, es ist nicht möglich, daß irgend Etwas an den Augen des Kindes ist?“

Ursula eintretend, hörte die letzten Worte.

„Was sagtest Du über des Kindes Augen?“

Keiner vermochte ihr zu antworten. Alle hatten sich um das Kind versammelt, das auf dem Schooße seines Vaters lag, während Doctor Jeshop die weißen Augenlider zu öffnen versuchte, die fortwährend fest geschlossen waren. Ein kleiner Schrei des Schmerzes entfuhr dabei dem Kinde, worauf die Mutter hinzustürzte und es heftig an ihre Brust drückte.

„Sie sollen meinem Kinde Nichts thun! Es ist nichts Uebles an ihren süßen Augen zu sehen. Geht Alle fort, Sie dürfen das Kind nicht wieder anfassen.“

„Liebe!“

Ihre Heftigkeit zerschmolz vor diesem leisen, innigen Worte; sie lehnte an seiner Schulter und suchte ihrer Thränen Herr zu werden.

„Es ängstigt mich so, allein schon der Gedanke daran. O, Mann, laß ihre Augen nicht wieder ansehen.“

Digitized by Google

„Nur noch ein Mal, mein Liebling. Es ist besser, wir sind dann beruhigter. Phineas, gieb mir das Licht."

Diese Worte, die so liebevoll und durch große Ueberwindung seiner Selbst ruhig und beschwichtigend klangen, waren dennoch sehr bestimmt, so, daß Ursula sich nicht mehr widersetzte, sondern ihm Muriel überließ, dies kleine unbewußte Täubchen! Durch ihres Vaters Stimme beruhigt, öffnete sie noch ein Mal weit ihre Augen. Doctor Jeshop hielt das Licht dicht vor dieselben, ja ein Mal so nahe, daß es beinahe ihr Gesicht berührte; doch die großen ruhigen Augen schlossen sich weder, noch bewegten sie sich. Doctor Jeshop setzte das Licht nieder.

„Nun!" flüsterte John in heftiger Auflehnung gegen — ach, gegen die ihm sich aufdrängende Gewißheit. Er ergriff selbst das Licht uud wiederholte den Versuch.

„Sie sieht Nichts. Kann sie blind sein?"

„Blind geboren."

Ja, diese schönen Kinderaugen, sie waren verdunkelt, gänzlich verdunkelt. Es lag weder etwas Schmerzliches noch Unnatürliches in ihrem Blicke, ausgenommen die Leere des Ausdrucks, deren ich vorher erwähnte. Aeußerlich war in ihrer Organi-

Digitized by Google

sation keine Störung, aber in dem feinen innern Mechanismus mußte Etwas fehlen. Sie hatte nie gesehen und konnte auch auf dieser Welt nie sehen lernen!

„Blind!" das Wort ward leise gesprochen, kaum lauter als ein Seufzer, aber die Mutter hörte es doch. Sie schob Alle von sich und nahm ihr Kind an ihr Herz. Mit einem verzweiflungsvollen Unglauben an das Gehörte sah sie ihr selbst in die Augen, welche ihrem Blicke nie begegnen konnten, weder in Angst, noch in Liebe. Arme Mutter!

John! John! John! der letzte Ruf endigte in einem Schrei, als ob er ihr sicher helfen würde. Er näherte sich ihr und nahm sie in seine Arme; Beide, Weib und Kind. Sie legte ihren Kopf an seine Schulter und weinte bitterlich. „Ach, John! es ist hart, sehr hart! Unser süßes Einziges, unser eigenes kleines Kind!"

John konnte nicht sprechen, sondern drückte sie nur fest und finster an sich. Als sie sich ein wenig beruhigte, flüsterte er ihr den Trost zu, den einzigen, den selbst der Gatte ihr nur zu geben vermochte, durch wessen Willen dieser Schmerz über sie gekommen sei.

„Und es ist ein Kummer, der Euch mehr treffen wird als das arme Lämmchen," versicherte Mrß.

Digitized by Google

Jeshop, ihre liebevollen Augen trocknend. „Sie wird das, was sie nie kannte, auch eben nicht vermissen. Sie kann dennoch ein glückliches Kind werden! Seht her, wie sie lächelnd daliegt."

Aber die Mutter vermochte jetzt diesen Trost noch nicht zu fassen. Sie ging auf und ab, oder stand still und wiegte ihr Kind stumm, aber unter strömenden Thränen. Nach und nach erleichterte sich ihre Angst unter diesen Thränen, oder ward doch milder, und die Furcht, das kleine Wesen zu stören, das an ihrer Brust eingeschlafen war, gab ihr die Kraft, ihren Schmerz zurückzudrängen.

Da fühlte sie plötzlich, daß Jemand hinter ihr stand und sie leise in einen Armstuhl niederdrückte. Es war mein Vater. Er setzte sich neben sie und legte seine Hand in die ihrige.

„Gräme Dich nicht, Ursula! Ich hatte einen kleinen Bruder, der blind war, und nie habe ich ein glücklicheres Geschöpf gesehen."

Mein Vater seufzte und wir Alle waren erstaunt über die wunderbare Sanftmuth, ja Zärtlichkeit, die über ihn gekommen war.

„Gieb mir Dein Kind einen Augenblick her," sagte mein Vater. Ursula legte es ihm auf die Kniee und er berührte feierlich die Brust der schla-

Digitized by Google

fenden Muriel. „Gott segne Dich, meine Kleine! O, ich weiß es, Dein Leben wird gesegnet sein!"

Diese Worte, die mit derselben Sicherheit ausgesprochen wurden wie der prophetische Segen der scheidenden Patriarchen des alten Testamentes, erschütterte uns Alle tief. Wir wandten unwillkürlich unsere Augen nach dem kleinen Mädchen, als ob sein Segen sichtbar werden müsse, oder das Geheimniß, das ihre Augen schloß, ihr eine Heiligkeit verliehe wie Denen, die Gottes Finger berührt hatte.

„Nun, Kinder! muß ich aber nach Hause gehen," sagte mein Vater.

Sie hielten uns auch dies Mal nicht zurück. Es war auch für die armen Eltern das Beste, allein zu bleiben.

„Sie kommen aber bald wieder?" bat Ursula, die Hand zärtlich drückend, die ihre Locken berührte, als er aufstand und auch ihr zuflüsterte: „Gott segne Dich!"

„Vielleicht, wir können Nichts vorher wissen! Bleibe Deinem Manne immer eine gute Frau, mein Kind! Und Du, John, sei niemals zu streng gegen sie, auch nicht gegen ihre kleinen Fehler. Sie ist noch jung, sehr jung."

Er seufzte wieder. Man sah deutlich, daß er an eine Andere als an Ursula dachte.

Digitized by Google

Als wir mitsammen die Straße hinabgingen, sprach er nur ein oder zwei Mal mit mir, und zwar über Gegenstände, die mich durch ihre Sonderbarkeit befremdeten und der Vergangenheit angehörten, wie z. B. kleine Einfälle und Handlungen meiner Kindheit, von denen ich nicht ahnete, daß er sie im Gedächtniß behalten habe.

Als wir in das Haus traten, frug ich ihn, ob ich noch bis zum zu Bette Gehen bei ihm bleiben könne.

„Nein, nein; Du siehst müde aus und ich habe noch einen Geschäftsbrief zu schreiben. Es ist besser, Du gehst wie gewöhnlich zu Bette."

Ich sagte ihm gute Nacht und war im Begriff, fortzugehen, als er mich zurückrief.

„Wie alt bist Du, Phineas, vier- oder fünfundzwanzig Jahre?"

„Fünfundzwanzig, Vater."

„Wie, so alt?" Er legte seine Hand auf meine Schulter und sah freundlich, ja zärtlich auf mich nieder. „Du bist noch immer schwächlich, aber Du mußt Dich herausreißen und so alt werden wie Dein Vater. Gute Nacht! gute Nacht! Gott sei mit Dir, mein Sohn!"

Ich verließ ihn wahrhaft glücklich. Früher

Digitized by Google

hatte ich wohl nicht geglaubt, daß mein Vater und ich uns so gut einleben, gegenseitig so lieb gewinnen würden.

In der Mitte der Nacht trat Jael in mein Zimmer, setzte sich an mein Bett und sah mich an. Ich hatte einen sonderbaren Traum aus meiner Kinderzeit gehabt, wo ich Vater und Mutter in ihrer Jugend vor mir sah.

Alles, was mir Jael jetzt nach und nach und so zartfühlend mittheilte, als wäre sie, wie in frühern Jahren, meine Wärterin, schien mir zuerst so unmöglich, daß es noch wie ein Theil meines Traumes an mir vorüberging.

Als sie um zehn Uhr das Haus wie gewöhnlich zugeschlossen hatte und in das Wohnzimmer kam, um meinem Vater zu sagen, daß es Zeit zum zu Bette Gehen sei, antwortete er nicht, er saß mit dem Rücken nach der Thür und scheinbar mit Schreiben beschäftigt; so ging sie wieder hinaus.

Eine halbe Stunde später kehrte sie zurück. Er saß noch still und hatte sich nicht gerührt. Eine Hand stützte den Kopf, die andere lag auf dem Tische, die Finger steif, eine Feder haltend. Er schien starr auf das eben Geschriebene zu sehen; die Worte lauteten:

Digitized by Google

„Guter Freund! morgen werde ich —"

Aber hier hatte die Hand für immer aufgehört zu schreiben.

O, geliebter Vater! An jenem Morgen warst Du bei Gott!

Digitized by Google

## Siebentes Kapitel.

Es war das Jahr 1812. Zehn Jahre hatte ich bereits als Bruder in dem Hause meiner Adoptiv-Geschwister gelebt, wohin John mich am Begräbnißtage meines Vaters führte und in mich drang, es nicht wieder zu verlassen. Kurze Zeit darauf hatte es sich klar herausgestellt, daß ihn das Geschick, oder lieber die Vorsehung von einem Verhältnisse erlöst'te, von welchem er sich, so lange mein armer Vater lebte, nie frei gemacht haben würde. Das Lohgerbereigeschäft war nämlich schon seit Jahren so ungünstig in seinen Erfolgen gewesen, daß der reine Ueberschuß nur noch in der Idee existirte, und die Nothwendigkeit erforderte für das Bestehen unserer Familie, daß wir die Lohgerberei verkauften und alle Kräfte des Geschäftes auf die Mühle verwandten.



Digitized by Google

In dieser Krisis starb auch Jael, als ob ihr altes Herz, das keine neue Richtung zu erfassen vermochte, durch die Veränderung aller Verhältnisse gebrochen würde. Wir legten sie zu den Füßen meiner Mutter und meines Vaters. Arme, alte Jael! Und so hatte denn der Kirchhof in der St. Marienstraße Alle in sich aufgenommen, die mich in meiner Kindheit geliebt hatten, die zu mir gehörten.

So empfand ich, oder hätte so empfinden müssen, wenn Ursula und John nicht mit Einer Stimme gerufen hätten — „Komm' nach Hause, Bruder!"

Ich widerstand zuerst; denn es gehört zu einer meiner bestimmtesten Ansichten, daß es nicht gut ist, wenn verheirathete Leute Jemand — stehe er ihnen auch noch so nahe — für immer in ihr Haus aufnehmen, der das heilige Doppelleben, oder vielmehr die Einheit ihres häuslichen Lebens stört.

Ich wollte versuchen, selbst zu arbeiten, um mir, wenn es möglich wäre, meinen Lebensunterhalt zu gewinnen; wo nicht, so hoffte ich aus dem Schiffbruche von meines Vaters Vermögen noch so viel zu retten, um in ärmlicher Weise fortzuleben. Aber John Halifax wollte Nichts davon hören, und Ursula, die grade saß und nähte, während die Kleine auf ihrem Schooße lag und mit geschlossenen Augen sanft vor sich hingirrte, Ursula nahm meine Hand

Digitized by Google

und legte sie auf die der süßen Muriel, die kleinen Finger griffen nach den meinigen — „Sehen Sie, Phineas, sie bedarf Ihrer auch," und so blieb ich.

Vielleicht war es aus diesem Grunde, daß ich John's ältere Tochter, die kleine blinde Muriel, mehr wie eines der andern Kinder, mehr wie irgend Etwas auf Erden — John ausgenommen, liebte.

Er bekam verschiedene Kinder, und das dunkle alte Haus, sowie der eingeschlossene Garten ward durch die feinen Stimmen derselben von Abend bis zum Morgen belebt. Der erste und lauteste war allemal Guy, der ein Jahr später als Muriel geboren war; er glich seiner Mutter, und war ihr besonderer Liebling. Dann kamen noch Zwei, Edwin und Walther. Aber Muriel blieb als Schwester die einzige, die ihnen gegeben ward, und sie ersehnten sich auch keine Andere.

Sollte ich einen Namen nennen, der dem Charakter dieses Kindes entspräche, so würde es nicht der gewesen sein, den ihre glückliche Mutter nach ihrer Geburt wünschte, sondern etwas Heiligeres und Zärteres. In ihr lag mehr als Joy, Freude, sie schien der verkörperte Friede zu sein.

Ihre Bewegungen waren langsam und ruhig, ihre Stimme sanft, der Ausdruck ihres kleinen Gesichtchens außerordentlich hell und klar. Sie mochte



Digitized by Google

das Haus so leisen Schrittes verlassen, wie der Schnee auf die Erde fällt, oder mit uns zusammen sein, entweder auf ihres Vaters Knie geschäftig strickend, oder seinen Erzählungen, sowie den Spielen der Kinder zuhörend, Muriel blieb sich immer gleich. Niemand hat sie jemals ärgerlich, unruhig oder traurig gesehen. Der sanfte Friede, in dem sie fortlebte, schien durch keine der Sorgen unserer unruhigen Welt gestört zu werden.

Wie ich schon sagte, sie war von ihrer frühesten wirklichen Kindheit an ein lebender Friede, den sie uns Allen mittheilte, und besonders in den ersten zehn schweren Jahren, wo unser Haus viel zu leiden, viel zu bekämpfen hatte. Wenn dann ihr Vater Abends matt und abgearbeitet heimkehrte, an Leib und Seele krank, durch den täglich und stündlich zu bestehenden Streit mit der Außenwelt, so stärkte und sänftigte ihn Muriel, wenn sie sich leise zu ihm heranschlich und ihr Köpfchen an seine Brust schmiegte. Ja wenn Ursula selbst sich anstrengte und ihr Theil der Arbeit redlich erfüllte, damit der Mann Alles heiter und hell fände, wenn er Abends das Haus betrat, und Nichts von den Sorgen ahnete, die oft so schwer auf ihr lagen, wenn sie in diesem Wunsche zuweilen zu eifrig ward und ihre Stimme hier und dort zu scharf oder heftig erklang, so be-

Digitized by Google

ruhigte auch in ihr der Anblick Muriel's Alles. Die Gegenwart des blinden Kindes sänftigte in einem jeden Einzelnen Worte und Gedanken.

Ja! ich glaube, die Eltern würden Jeden erstaunt angesehen haben, der sie bedauerte, ein blindes Kind zu haben. Der Verlust, der sie mehr als ihren Liebling getroffen hatte, ward zu einer Art Gewohnheit und hörte auf sie zu verwunden, während der Segen immer neu blieb. Wie mein theurer alter Vater es vorhergesagt hatte: „O, ich weiß es, Dein Leben wird gesegnet sein!" so geschah es auch. Nie empfanden die Eltern einen Kummer über sie und durch sie. Selbst die Kinderkrankheiten, welche die drei andern Kinder naturgemäß trafen, gingen mitleidig an ihr vorüber. Muriel fehlte nie Etwas!

Der Frühling 1812 war ein Abschnitt, der lange in unserer Familie unvergeßlich blieb. Das Scharlachfieber hatte das Haus heimgesucht und ließ noch manche bange Sorge zurück, selbst nachdem es überstanden war. Als wir nun endlich unsere kleine Heerde, wenn auch noch bleich, doch wieder fröhlich zu einem Gartenfeste unter dem schattigen alten Birnbaume versammeln konnten, empfanden wir Alle tief erschüttert die Dankbarkeit, welche eine glücklich überstandene Gefahr einflößt.

Digitized by Google

„Ja! Gott sei Dank, es ist Alles überstanden!“ rief John, als er seinen Arm um Ursula schlang und in ihr leidendes Antlitz blickte, aus dem ihm aber immer wieder das ihr eigenthümliche Lächeln entgegenstrahlte, dies helle, muthige Lächeln, das Nichts verwischen konnte. „Und nun müssen wir sehen, wie wir Dir eine kleine Erfrischung verschaffen.“

„Unsinn! Ich bin so wohl wie nur möglich. Doktor Jeshop hat mir noch heute Morgen gesagt, daß ich jünger denn je aussähe. Ich, eine Mutter von so vielen Kindern und dreißig Jahre alt! Nun, Onkel Phineas, bitte, sehe ich so alt aus wie ich bin?“

Ich konnte nicht Nein sagen, besonders jetzt nicht. Aber sie nahm es so liebenswürdig auf, war so gleichgültig dagegen, daß ich, und sicherlich ihr Mann auch, eine lieblichere, heiligere Schönheit in ihrem bleichen Antlitze entdeckten, die uns zu einer größern Liebe zwang, als aller Schmelz ihrer Jugend es vermocht hatte. Glücklich die Frau, die über ihr Altwerden nicht erschrickt!

„Liebe!“ John nannte sie gern so, und gebrauchte das Wort, als sei es ihr Taufname, der, wie in allen mit Kindern gesegneten Familien längst in der allgemeinen Benennung „Mutter“ untergegangen war. Ich bezeichnete sie etwas feierlicher „die

Digitized by Google

Mutter," denn sie erschien mir als das edelste Bild aller Mütterlichkeit.

„Liebe!" begann John nach einem langen Blicke auf ihr Antlitz. Ach John, das Deinige war auch bedeutend gealtert, aber er dachte an sich selbst gewiß immer zuletzt. „Sage was Du willst, ich weiß doch was ich thue, schon um der Kinder willen, ach das ist ihre schwache Seite. Sieh' nur, Phineas! sie schwankt schon! Nun wir werden auf drei Monate nach Longfield gehen."

Longfield war das Utopien der ganzen Familie, für Alt und Jung, und lieferte den Beweis unseres einfachen Sinnes; denn dies Longfield war nur ein kleines Pächterhaus, ohngefähr sechs Meilen von der Stadt, wo wir ein Mal Thee getrunken hatten und seitdem Alle den Wunsch hegten, dort zu leben. Denn so hübsch unsere Besitzung auch geworden war, sie blieb immer in Mitten der Stadt, und unsere Jugend sehnte sich wie alle naturgemäß aufgewachsenen Kinder nach der Freiheit des Landlebens, nach Kornfeldern, Wald und Wiese; sie wollten sich gern selbst ihre Blaubeeren suchen und im Freien mit Murmeln spielen; Freuden, die sie bis jetzt nur in langen Zwischenräumen hin und wieder kennen lernten, wenn der Vater sich ein Mal einen ganzen Tag gewähren durfte, wo er zu gleicher Zeit der Schutz

Digitized by Google

und die Freude, die Sonne und das Schild der glücklichen Bande war.

„Kinder! horcht auf, was Vater sagt, wir sollen drei Monate in Longfield zubringen.“

Die drei Jungen brachen in ein Freudengeschrei aus.

„Dann werde ich den Strom hinunterkahnen, und immer des Abends irgend ein Pferd einfangen, worauf ich zurück reite, Hurrah!“ rief Guy.

„Und ich,“ versicherte der praktische und ernsthafte Edwin, „will nach den Enten und Hühnern sehen, die Drescher besuchen und zusehen, wenn sie das Korn durchsieben.“

Wogegen der kleine Walther lispelte: „Ich will ein klein, ganz klein Lämmchen zum Spielen haben;“ dieser Jüngste ward noch als Kind betrachtet und demgemäß verhätschelt.

„Aber, sagt denn meine kleine Tochter Nichts?“ frug der Vater sich umwendend, wie immer, wenn die leiseste Berührung ihre Gegenwart verrieth, und jetzt fühlte er, wie die weichen Finger sanft den Aermel seines Rockes streichelten. „Was wird Muriel in Longfield anfangen?“

„Muriel wird draußen sitzen und den ganzen Tag die Vögel singen hören.“

Digitized by Google

„Das soll geschehen, meine kleine Heilige!“ er nannte sie oft so, oder mein Segenskind, und sie war in Wahrheit Beides. Rührend sah es aus, wie sie das kleine, sanfte Gesichtchen an die Wange ihres Vaters lehnte, ganz dieselben Züge, nur eben im verkleinerten Maßstabe, dieselbe glänzende Farbe des Haares, vielleicht um einen Schein heller als das seinige, doch blieb sich der natürliche schöne Fall der Locken bei Beiden gleich; sie sahen vielleicht weniger wie Vater und Tochter aus, sondern gaben mehr den Eindruck eines Mannes und eines guten Engels; die sichtbare Verkörperung der schönsten Hälfte seiner Seele. So erschien sie ihm selbst immer, dieses Kind seiner Jugend, sein erstgeborenes und theuerstes.

Nachdem der Plan, nach Longfield zu gehen, feststand, begannen Vater, Mutter und ich, uns über die Mittel und Wege zur Ausführung zu berathen, was von unsern nothwendigen Lebensbedürfnissen oder kleinen Annehmlichkeiten aufgegeben, was für Erweiterungen gemacht werden müßten, um den Kindern nicht allein für diesen Sommer, sondern auch für die folgenden Jahre die Herrlichkeit des Landlebens zu verschaffen.

Diese Familienberathungen waren aber durchaus nicht Ehrfurcht gebietender Art, da Alles öffent-

Digitized by Google

lich abgemacht wurde. Es gab überhaupt in unserem Hause keine Geheimnisse; denn waren auch Vater und Mutter zuweilen verschiedener Ansicht, so hatten sie doch nur Einen Gedanken, Einen Wunsch, das Glück der Familie. Diese Einigkeit war es denn auch wohl, die selbst in der gedrücktesten Zeit unserer Armuth keine Spur von Bitterkeit in uns aufkommen ließ; wir erkannten ihre Macht, traten ihr aber muthig entgegen, ja wir konnten sogar oft herzlich dabei lachen. So gingen wir Alle innig verbunden, Hand in Hand durch das Leben, und die Noth desselben lehrte uns Manches, Ausdauer, Fleiß, Selbstständigkeit, und als Bestes von Allem, Entsagung. Ja, ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Armuth in der Jugend für das ganze spätere Leben nicht allein ein Segen werden kann, sondern dasselbe auch wirklich erleichtert.

Unser Vermögen war jetzt geordnet und im Zunehmen begriffen, so daß jedes kleine Vergnügen vorher nicht mehr so viel Ueberlegung kostete. Wir fanden denn auch bald, daß wir uns den Aufenthalt in Longfield, und für John die Anschaffung eines Pferdes zum Hin- und Herreiten gestatten konnten, und zwar durch das kleine Opfer, uns mit Einer Dienerin in Longfield zu begnügen, während wir Jenny in dem Hause in Norton Bury zurückließen,

Digitized by Google

die noch immer als Köchin bei uns blieb, obgleich sie längst Mrß. Jem Watkins geworden war.

Außer dieser Einschränkung aber versagte sich die Mutter noch ganz im Geheimen das lang verheißene Seidenkleid, das erste seit ihrer Verheirathung, und noch dazu hatte sie sich die Freude machen wollen, John dadurch zu überraschen, daß sie dieselbe Farbe jenes wohlbekannten grauen Kleides wählte, das er zuerst in der Küche von Enderly hängen sah.

„Aber man gibt ja gern Alles auf," versicherte sie, „um den Kindern dieses Glück und dem Vater die Freude zu gewähren, daß er den ganzen Sommer über die Ritte durch grüne Felder genießt. Ach wie gern lebte ich immer auf dem Lande!"

„Wirklich?" Und es schien, als wenn John ihr jetzt noch lieber alle Wünsche erfüllen möchte wie als Bräutigam, wo es ihm schwer ward, ihr die Ponies nicht zu kaufen. „Nun, in späterer Zeit kann es vielleicht doch geschehen!"

„Wenn unser Schiff endlich ankommt, nämlich das Geld, das Richard Brithwood nicht bezahlen und John Halifax nicht mit Hülfe des Gesetzes eintreiben will. Nein, geliebter Mann! ich bin gewiß die Letzte, die über Deine Eigenheiten mit Dir streiten möchte." Man fühlte ihr den zärtlichen

Stolz an, der sich selbst dann zeigte, wenn sie die Don Quixoteartige Ausführung dieser seiner Ansichten bekämpfte. „Vielleicht kommt als Lohn für unsere Ausdauer das Geld eines Tages, ehe wir es uns versehen; und dann wird John's Herzenswunsch in Erfüllung gehen, und er plötzlich Besitzer der Tuchmühle in Enderly."

John lächelte halb wehmüthig. Jedermann hat ein Steckenpferd, dies war das seinige, und zwar bereits seit fünfzehn Jahren. Nicht allein um sich ein Vermögen zu erwerben, das er freilich dadurch erwartete, aber die nützliche Thätigkeit, die ihm diese Stellung brachte, der erweiterte Einfluß, die unendliche Gelegenheit, Gutes zu thun, das reizte ihn.

„Nein, Liebe! ich werde nie der Patriarch des Thales werden, wie Phineas die Besitzer nennt. Diese Taxushecke ist doch für mich zu gewaltig geworden! Was meinst Du, Phineas?"

„Nein!" rief Ursula, der wir die kleine Begebenheit aus unserer Knabenzeit erzählt hatten. „Du bist ja schon zur Hälfte durchgedrungen. Jedermann kennt und achtet Dich in Norton Bury. Phineas, ich glaube, man hätte gestern Abend in der Versammlung eine Stecknadel fallen hören können, so still war es, als er gegen das gefällte Urtheil über die Angeklagten sprach. Und welch' ein Lärm und

Digitized by Google

Rufen nach dem Ende der Rede! Ach! ich war ganz stolz!"

„Ueber den Lärm, Liebe?"

„Unsinn! aber über die Ursache desselben. Stolz war ich darauf, daß mein Mann die Armen und Unterdrückten vertheidigte; stolz bin ich, zu sehen, wie er geehrt und von Jahr zu Jahr mehr angesehen wird, bis —"

„Bis die Prophezeihung in ihrem Geburtstagsverse in Erfüllung geht: Ihr Mann ist gekannt in Land und Stadt, er sitzt unter den Aeltesten des Landes."

Mrß. Halifax lachte, als ich sie an einen frühern Scherz erinnerte, aber gab doch zu, daß sie die Erfüllung nicht ungern sehen würde.

„Und es wird auch geschehen, er ist jetzt schon gekannt von Land und Stadt, von Nah' und Fern! Denken Sie nur, wie viel Nachbarn kommen und tragen John lieber ihre Klagen untereinander vor, als sie bei den Gerichten anhängig zu machen. Und wie manche Wilddiebe hat er nicht von ihrem unehrlichen Gewerbe überzeugt —"

„Ungesetzlichen," schaltete John ein.

„Gut, ungesetzlichem Handwerke, und redliche, ordentliche Menschen aus ihnen gemacht! Und dann, wie wird er von allen seinen Nachbarn, Reich und

Digitized by Google

Arm, geliebt und um seinen Rath gebeten, wie befolgt man ihn; ich bin überzeugt, er ist so geliebt und hat mehr Einfluß als manches Parlamentsmitglied."

John lächelte und ein wohlgefälliger Zug spielte um seinen Mund, aber er sagte Nichts, wie er denn überhaupt selten und nicht einmal in seinem eigenen Hause von sich sprach. Das Schönste in ihm war seine vollkommene Unbewußtheit, wie unser stiller Severn, der, so breit und groß sein Lauf auch ist, doch immer nur durch seinen natürlichen Quell getrieben wird.

„Das war Muriel!" rief der Vater aufhorchend.

Das Kind schlüpfte oft leise von uns fort und plötzlich hörten wir dann im Hause die süßesten Töne von Muriel's Stimme, wie Einer von uns das alte Klavier benannt hatte. Schon als Kind fand sie ihren Weg dorthin und entlockte ihm erst nur einzelne Töne, dann aber fand sie Melodieen heraus, und zwar mit jener Schnelligkeit und Zartheit des Ohres, die den Blinden so eigenthümlich ist.

„Wie hübsch sie spielt! Ich wünschte, ich könnte ihr eines jener neuen Instrumente anschaffen, die sie Pianoforte's nennen. Ich habe mir letzthin den Mechanismus davon angesehen."

Digitized by Google

„Ihr würde eine Orgel noch beſſer zuſagen. Du hätteſt ſie heute Morgen in der Abteikirche ſehen ollen.“

„Still, ſie hat aufgehört zu ſpielen. Guy, lauf' und bringe Deine Schweſter herunter,“ ſagte der Vater, ſeinen Liebling immer herbeiwünſchend.

Guy kehrte gleich darauf mit einer ſonderbaren Geſchichte von zwei Herren zurück, die ſich in dem Wohnzimmer befänden. Der eine habe ihn freundlich auf den Kopf geklopft — „So groß war der Herr, größer noch wie Vater,“ fügte er hinzu.

Und das war richtig, dazu erſchien er in hellem Nanking, einem blauen Rocke mit goldenen Knöpfen, und dem ſchneeweißeſten Halstuche, das bis über das Kinn hinauf reichte. Vor dieſem großen Herrn verbeugte ſich John ſehr förmlich, während ſeine Frau in der Ueberraſchung eines plötzlichen Wiedererkennens erröthete.

„Es iſt ſo lange her, daß ich nicht das Glück hatte, Miß March zu ſehen, daß ich fürchten muß, Mrß. Halifax habe mich gänzlich vergeſſen.“

„Gewiß nicht, aber erlauben Sie mir, Lord Luxmore, Ihnen meinen Mann vorzuſtellen.“

Mir ſchien, als ob Etwas von dem alten Hochmuthe der Miß March in den ſanften, frauenhaften Ausdruck der Mutter zurückkehrte. Stolz war ſie

wohl noch, aber sicher nicht für ihre Person mehr. Und wirklich, als sich beide Männer gegenüberstanden, hätte jede Frau ihr Haupt stolz erheben dürfen, die John Halifax als ihren Mann vorstellte, wenn auch Lord Luxmore in seiner Jugend ein hübscher Mann war, und wie alle Welt versicherte, in seinem feinen Weltton mit dem Prinz-Regenten in die Schranken treten konnte.

Von den beiden Herren erschien sichtlich der Vornehmere am wenigsten unbefangen, Mr. und Mrß. Halifax dagegen waren außerordentlich höflich, aber sehr kalt. Sie konnten wohl nicht glauben, und jede ehrenwerthe und tugendhafte Familie der Mittelklassen hätte damals ebenso empfunden, daß ihrem Hause eine große Ehre durch den Besuch des Lord Luxmore zu Theil würde.

Aber wie ich schon vorher sagte, der Edelmann war ein außerordentlich feiner Weltmann und brach daher schnell das Eis.

„Mr. Halifax, ich habe lange schon Ihre Bekanntschaft zu machen gewünscht, und mich ermuthigte meine Tochter zu diesem überraschenden Besuche, Mrß. Halifax."

Darauf folgten Höflichkeitsfragen nach Lady Caroline Brithwood, und wir erfuhren, daß sie

eben vom Auslande zurückgekehrt sei und ihren Vater und Bruder mitgebracht habe.

„Verzeihen Sie, ich habe vergessen, Ihnen hier meinen Sohn vorzustellen, Lord Ravenel."

Der so vorgestellte Jüngling verbeugte sich nur. Er war ohngefähr 18 Jahre alt, groß und schlank, mit feinen Zügen und großen, sanften Augen. Er zog sich bald nach der Gartenthür zurück, in deren Nähe er stand, beobachtete die Spiele der Knaben, und suchte, etwas blöde, sich mit Muriel bekannt zu machen.

„Ich glaube, Mrß. Halifax, Ravenel hat Sie schon vor mehreren Jahren gesehen. Seine Schwester verzog ihn als Kind außerordentlich. Seine Erziehung ist eben in der Akademie von St. Omer vollendet, nicht wahr, William?"

„Ja, in dem katholischen Collegium von St. Omer," wiederholte der Jüngling.

„Ach, was thut das!" sagte der Vater ziemlich rasch. „Mr. Halifax, glauben Sie nicht, daß wir noch eine katholische Familie sind. Ich hoffe, der nächste Earl von Luxmore wird seinen Sitz wieder in dem Parlamente einnehmen können, mit oder ohne Emancipation! Aber da wir davon reden, sind Sie für die Bill?"

John bejahete diese Frage, seine Ueberzeugung,



Digitized by Google

die leider eine seltene war, offen aussprechend, daß Gewissensfreiheit herrschen müsse, und daß alle Menschen, die ein reines und rechtliches Leben führten, den Anspruch an den Staat machen dürften, beschützt zu werden, und ihm dienen zu können, wie auch ihr religiöses Bekenntniß lauten möge.

„Mr. Halifax, ich theile ganz vollkommen Ihre Ansicht. Ein kluger Mann muß jede Art von Glauben für werthlos halten."

„Verzeihen Sie, Lord Luxmore, aber das war gewiß das Letzte, was ich sagen wollte. Ich halte im Gegentheil den Glauben eines Menschen zu hoch und heilig, um einem andern Menschen das Recht zu gestatten, ihn darüber zur Rede zu stellen. Das ist eine Angelegenheit, die jeder Einzelne allein mit sich und seinem Schöpfer auszumachen hat."

„Richtig! Welche Leichtigkeit in der Ausdrucksweise Ihr Mann besitzt, Mrß. Halifax. Er müßte — aber ich habe auch schon gehört, daß er in dem ersten Range der öffentlichen Redner hier steht."

Die Frau lächelte nach Art der Frauen, John nahm aber schnell das Wort.

„Ich habe durchaus keinen Ehrgeiz, oder ein Recht zu Anforderungen der Art. Ich versuche nur dann und wann, den Leuten die reine Wahrheit,

oder was ich dafür halte, in einer ihnen verständlichen Form auseinander zu setzen."

„Das ist es eben, mein lieber Herr; das Volk hat nicht mehr Verstand wie hier der Knopf meines Stockes (ein Geschenk Sr. königl. Hoheit, Mrß. Halifax) und muß also wie eine Heerde Schaafe geleitet oder gehütet werden. Wir —" es war ein sehr vornehmes wir — „sind seine naturgemäßen Hirten. Aber wir brauchen freilich noch eine Mittelklasse, wenigstens gelegentlich eine Stimme aus derselben, ein —"

„Einen Hirtenhund, der der Zunge nachhilft," fiel John trocken ein. „Kurz und gut, einen öffentlichen Sprecher, außerhalb oder innerhalb des Hauses?"

„Beides," versicherte der Lord, gegen die Spitze seiner Stiefeln mit dem königlichen Stocke schlagend. „Ja, ich sehe, Sie verstehen mich; doch ehe wir diesen etwas zarten Gegenstand berühren, giebt es noch einen anderen, über den ich und mein Verwalter Mr. Brown — Ihre sehr werthe Meinung hören möchten."

„Wahrscheinlich über das Anerbieten, das er mir gestern Abend auf den besondern Wunsch Euerer Lordschaft machte, wegen Pachtung der Tuchfabrik, die vor Kurzem frei ward?"



Digitized by Google

John hatte uns Nichts davon gesagt; weßhalb, das zeigte uns seine Haltung nur zu bald.

„Und wir werden uns zusammen ganz gut einrichten, nicht wahr? Brown sagte mir, Sie hätten schon lange die Mühle zu haben gewünscht, und ich kann mich nur glücklich schätzen, Sie als meinen Pächter zu haben."

„Mylord! ich wiederhole, was ich Ihrem Geschäftsmanne schon sagte, es ist unmöglich. Und nun wollen wir nicht mehr darüber sprechen."

John näherte sich mit einem heitern Lächeln seiner Frau, die ernst und trübe vor sich hinsah.

Lord Luxmore hatte den Ruf, ein Mann von schnellem Verstande und diplomatischen Talenten zu sein; dabei besaß er — oder konnte sich doch den einnehmenden Zauber des Betragens aneignen, der seine Tochter so sehr auszeichnete. Er gefiel sich, hier beide Eigenschaften zu gebrauchen, und so stand er auf und näherte sich mit einer freundlichen Offenheit dem Ehepaare.

„Da ich wirklich Ihr Freund bin, der Ihnen alles Gute wünscht, und dazu eine alte Bekanntschaft von Mrß. Halifax, so darf ich wohl fragen, weßhalb es unmöglich ist."

„Ich habe durchaus nicht die Absicht, meine

Digitized by Google

Gründe zu verleugnen; ich gebe deßhalb den Wunsch auf, weil mir das Kapital fehlt."

Lord Luxmore sah überrascht aus. „Verzeihen Sie mir, aber ich hatte die Ehre, mit dem verstorbenen Mr. March näher bekannt zu sein. Gewiß, das Vermögen Ihrer Frau —"

Ursula erhob sich in ihrer alten schnellen Weise — „das Vermögen seiner Frau? (John, laß mich reden, ich will, ich muß es sagen!) Lord Luxmore, von diesem Vermögen seiner Frau hat er nie einen einzigen Heller bekommen; Richard Brithwood hielt es zurück, und mein Mann hat lieber Tag und Nacht für mich und die Kinder gearbeitet, als sich an die Gerichte zu wenden."

„Ah, wahrscheinlich aus Grundsatz? ich habe von dergleichen Ansichten schon früher gehört," sagte der Earl mit einem leisen Anfluge von Spott. „Und Sie waren mit seiner Handlungsweise zufrieden?"

„Von ganzem Herzen; denn ich wäre lieber für immer arm geblieben, als daß er sich sein Dasein verdürbe, seinen Geist mit Sorgen beschwerte und vielleicht gar sein Gewissen in Gefahr brächte, indem er mit einem bösen Manne über Geldangelegenheiten in Streit liegt."

Es war wohlthuend, Ursula anzusehen, wäh-

Digitized by Google

rend sie sprach, wohlthuend, den Blick zu beobachten, den Mann und Frau wechselten, die oft und in manchen Beziehungen verschiedener Ansicht waren, aber doch bestimmt und fest durfte man sie in allen ihren Grundsätzen eines Sinnes nennen. John sagte gleich darauf:

„Liebe! jeder andere Gegenstand der Unterhaltung würde wohl Lord Luxmore mehr interessiren als unsere eignen Angelegenheiten."

„Nein, durchaus nicht — durchaus nicht!" Und sichtlich war der Earl ärgerlich und verdrießlich. — „Ein so auffallendes Benehmen," flüsterte er, — „so sehr, hm! — unklug! wenn die Sache bekannt — von den Zeitungen aufgenommen würde, ich muß wirklich darüber eine kleine Unterredung mit Richard Brithwood haben."

Das Gespräch stockte, und John gab ihm eine andere Wendung, indem er einige Bemerkungen über den jetzigen Minister Perceval machte.

„Mir hat seine letzte Rede sehr gefallen, er scheint ein ehrlicher Mann mit klarem Verstande zu sein, trotz seiner eigensinnigen Opposition gegen die Bill."

„Er wird nicht mehr dagegen sprechen."

„O, Mylord, ich bin überzeugt — er bleibt sich bis zum Tode treu."

Digitized by Google

„Das mag sein — und doch —" der Lord lächelte. „Mr. Halifax, ich habe eben durch die Taubenpost Nachrichten empfangen, — meine Vögel fliegen gut, — sehr interessante Neuigkeiten für uns und unsere Partei. Im Vorzimmer des Unterhauses ist Mr. Perceval gestern früh erschossen worden."

Wir erschraken Alle. Noch eine Stunde vorher hatten wir seine Rede gelesen und nun war er todt!

„O! John!" rief die Mutter mit Thränen in den Augen. „Seine armen vaterlosen Kinder!"

Und mehrere Minuten standen sie und hörten die Umstände dieser traurigen Geschichte, während ihre Blicke auf ihren eignen Kleinen ruhten, die im Garten spielten, und ihre Gedanken, wie die so mancher englischen Eltern an diesem Tage, in dem stattlichen Hause in London weilten, wo die Witwe und die Waisen den Todten beweinten.

Er mag ein großer Staatsmann gewesen sein oder nicht, aber er war unzweifelhaft ein guter Mann, und Manche werden sich noch des Schreckens über diesen schnellen Tod erinnern, und wissen, wie alle redlichen Herzen in England über den Tod des Mr. Perceval trauerten, sie mochten ihn im Leben geliebt oder nicht geliebt haben.

Digitized by Google

Lord Luxmore schien nicht unter die Zahl der Trauernden gerechnet werden zu können.

„Requiescat in pace! Ich werde die Heiligsprechung des armen Mr. Bellingham beantragen; denn nun Perceval todt ist, muß eine neue Wahl stattfinden, und von diesen Wahlen hängt die Katholiken-Emancipation ab. Mr. Halifax," sich plötzlich zu ihm wendend — „Sie würden uns in diesem Augenblicke von großem Nutzen im Parlamente werden!"

„Sollte dies der Fall sein?"

„Wollen Sie — ich spreche grade heraus — wollen Sie eintreten?"

In das Parlament treten! John Halifax, Mitglied des Parlamentes! Seine Frau und ich wir waren Beide ebenso überrascht bei dieser plötzlich ausgesprochenen Möglichkeit. John dagegen blieb sehr ruhig.

Lord Luxmore fuhr fort: „Ich versichere Sie, daß Nichts leichter als das ist. Ich kann Sie sogleich für einen Flecken hier ganz in der Nähe einbringen; für einen Wahlflecken meiner Familie."

„Den Sie gern von einer Ihnen passenden Persönlichkeit bis zur Mündigkeit von Lord Ravenel eingenommen sähen? Mr. Brown setzte mir das schon gestern auseinander."

Digitized by Google

Lord Luxmore ward sichtlich verstimmt. Uebereinkünfte der Art waren zwar in den Beziehungen zu dem Parlamente damals ebenso gebräuchlich wie sie jetzt noch zum Vortheile der Kirche abgeschlossen werden, indessen suchte man sie allgemein zu beschönigen, als ob eine gewisse Unredlichkeit darin läge. Der junge Lord mußte das auch wohl empfinden, denn er drehte sich zu uns, als er seinen Namen hörte, doch wandte er sich eben so schnell wie mit Blut übergossen ab, als er verstand, wovon die Rede war. Nicht so der Vater.

„Brown ist — (kann ich Ihnen eine Prise anbieten, Mr. Halifax? — Was? nicht ein Mal von der eignen Mischung des Prinz-Regenten?) — Brown ist wirklich ein vortrefflicher Mensch, aber immer etwas zu eilig in seiner Schlußfolge. Wie die Sachen stehen, ist mein Sohn noch gänzlich unentschieden zwischen der Kirche — das heißt, — dem geistlichen Stande und der Politik. Aber um auf unser Gespräch zurückzukommen — Mrß. Halifax, gelingt es mir nicht, Sie auf meine Seite zu bringen? — Es würde sehr leicht sein, alle Schwierigkeiten, wie Befähigung u. s. w. zu beseitigen. Würden Sie Ihren Mann nicht gern als Mitglied für den alten ehrenwerthen Burgflecken Kingswell auftreten sehen?"

Digitized by Google

Kingswell! es war nichts Besseres als ein verfallenes Dorf, in dem John den kleinen ländlichen Besitz — das einzige Eigenthum, das ich von meinem Vater erbte, für mich bewirthschaftete. „Kingswell! ein Ort, wo nicht über ein Dutzend Häuser stehen?"

„Je weniger, je besser, meine liebe Mrß. Halifax; die Wahl kann mir kaum etwas — Unruhe verursachen, und das Land wird durch Ihres Mannes Talente und Rechtlichkeit den größten Gewinn davon haben. Natürlich müßte er sein Geschäft — ich vergesse immer, womit er handelt — aufgeben, und unabhängig leben. Er ist wahrhaftig dazu gemacht, um in der Politik eine Rolle zu spielen, und es wird für mich ebenso ehrenvoll als glücklich sein, daß ich mir sagen darf, dazu beigetragen zu haben. Also, Mr. Halifax, Sie nehmen meinen Burgflecken als Wahlort an?"

„In keiner der mir von Ew. Herrlichkeit angebotenen Beziehungen kann ich diesen Vorschlag annehmen."

Lord Luxmore traute seinen Ohren kaum. — „Mein lieber Herr Halifax, Sie sind der sonderbarste Mann! — darf ich abermals nach Ihren Gründen fragen?"

„Ich habe verschiedene; doch wird der Eine ge-

nügen. Obgleich ich nicht leugne, gern Einfluß, ja Macht gewinnen zu wollen, so würde doch das Letzte von Allen politischer Einfluß sein, den ich mir zu erringen wünschte."

„Sie würden leicht diesem unwillkommenen Einflusse entgehen!" versicherte der Lord, — „denn die Hälfte des Unterhauses besteht aus stummen Leuten, die stimmen, wie wir es wünschen."

„Ein Charakter, zu dem ich vollkommen untauglich bin. Ich muß gestehen, daß, so lange die politische Ueberzeugung nicht aufhört, ein Handelsgegenstand zu sein, und ehe dem Volke nicht erlaubt wird, sich selbst seine ehrenwerthen Vertreter zu wählen, ich es entschieden ablehnen muß, zu der Zahl derselben zu gehören. Ich dächte, wir ließen diesen Gegenstand hiermit fallen."

„Mit Vergnügen."

Mit einer gegenseitigen höflichen Verbeugung fand die Frage ihre Ende, und verlor sich in die gewöhnlichen Tagesgespräche. Vielleicht auch erkannte der Lord, der, nachdem die Weltfreuden ihn übersättigt, seinen Verstand auf das Lieblingsspiel der Alten — die Politik, gerichtet hatte — daß in jenen Tagen der streitenden Parteien, wo zuerst das aufgeregte Geschrei des Volkes laut ward und nicht unbeachtet blieb, es besser sei, sich keinen Feind in

Digitized by Google

diesem jungen Manne zu machen, der mit noch manchem Andern in der Mitte jener Kluft zwischen Adel und Volk stand, die sichtlich mit jedem Jahre geringer ward.

Er blieb noch eine Weile in unserm Hause und entfernte sich dann mit einer so wohlwollenden Herablassung, daß sie des Prinz-Regenten vollkommen würdig war, seinen blöden Sohn mit sich fortziehend, der in der ganzen Zeit kaum sechs Worte gesprochen hatte.

Seine Abwesenheit schien Vater und Mutter von einer wahren Last zu befreien.

„Wahrhaftig, John, sein Besuch hat ihm nicht viel geholfen, und ich hoffe, es wird lange dauern, ehe unsere stille Häuslichkeit wieder von einem Lord heimgesucht wird. Kommt zum Essen, Kinder!"

Aber der Eindruck, den Se. Herrlichkeit zurückließ, blieb ein peinlicher, der selbst in der ruhigsten, oft glücklichsten Stunde des Tages noch auf uns lastete, als wir wie gewöhnlich, nachdem die Kinder zu Bette gegangen waren, uns traulich um das Feuer setzten.

Ursula und ich blieben länger als sonst allein.

„John kommt heute Abend besonders spät," wiederholte sie mehr denn ein Mal, und ich sah, wie sie bei jedem Schritte unter dem Fenster, bei

Digitized by Google

jedem Klingelzuge zusammenfuhr, wenn sie auch nicht aufsprang, denn sie kannte sowohl seinen Gang wie sein Klingeln nur zu genau.

„Da kommt er!“ riefen wir Beide zu gleicher Zeit, sichtlich erleichtert. John trat gleich darauf ein. Und mit ihm, wie immer, Frische und Freudigkeit. Was für Sorgen ihm auch außerhalb entgegengetreten sein mochten, und Gott weiß es, sie waren oft schwer genug; sowie er nach Hause kam, schienen sie von ihm abzugleiten, und was uns auch drückte und quälte, es wurde bei Seite geschoben, wenn sein Anblick uns auch nicht immer Alles vergessen machen konnte.

„Da bin ich, Onkel Phineas! — Sind die Kinder alle wohl, mein Liebling? — Sieh' da, ein Feuer, das ist mir lieb. Wahrhaftig, es ist heute ein so kalter Abend wie im November.“

„Hast Du eine Schwäche, John! so ist es für das Heerdfeuer. Du bist ein richtiger Salamander.“

Er lachte und wärmte die Hände an der Gluth. — „Ja! will lieber hungern wie frieren, Liebe, unsere einzige Verschwendung besteht in Kohlen. Ein prächtiges Feuer ist es! Gerade so mag ich es gern.“

Sie nannte ihn närrisch — glättete aber neben ihm stehend die Wolke auf seiner Stirn mit einem leisen Kusse, und sah dabei aus, als hätte sie ihm

Digitized by Google

zu Liebe gern das ganze Haus in Feuermaterial verwandelt.

„Die Kleinen sind natürlich wohl Alle zu Bette?"

„Die ungezogenen Jungen wären am liebsten die halbe Nacht wach geblieben, um von Longfield zu sprechen. Nie habe ich die Kinder so entzückt gesehen."

„Sind sie das wirklich?" Mir kam der Ton, mit dem er dies frug, traurig vor, und es schien, als ob der Vater mit weit geringerem Interesse als sonst auf die Familiengeschichten hörte, nach denen er immer bei der Heimkehr zuerst frug, die ihm stets neu und wundervoll vorkamen, und von denen er versicherte, sie wären für ihn nach der Arbeit des Tages dasselbe, was dem müden Wanderer eine grüne Wiese ist. Heute hörte er bald mit seinen Fragen auf.

„Bester John! Du scheinst sehr müde?"

„Etwas."

„Hast Du den Tag über viel zu thun gehabt?"

„Es hatten sich viel Geschäfte gehäuft."

Ich sowohl als seine Frau verstanden die Ursache dieser kurzen Antworten, und ich stahl mich leise nach dem Tische, wo Guy's beflecktes Schreibebuch und Edwin's erstaunenswürdige Summe sei-

Digitized by Google

ner Addition, der Hülfe des Onkels Phineas sehr bedürftig. John nahm sogleich einen Armstuhl ein, und nun sah man erst, wie ermüdet er war — matt an Leib und Seele, sowie wir ihn selten sahen. Es that mir im Herzen weh', diese widerstandslose Abspannung der sonst so kräftigen Gestalt, den scharfen Zug um den Mund zu bemerken, der wahrlich nicht durch seine Zweiunddreißig Jahre entstanden sein konnte. Und dazu diese Augen, die kaum mehr wie John's Augen aussahen, die mit einer Art stumpfer Ruhe, zu ängstlich, um schläfrig zu erscheinen, in die rothe Gluth, oder auf andere Gegenstände starrten.

Endlich ermannte er sich selbst und nahm die Arbeit seiner Frau auf.

„Immer mehr kleine Röcke? Du bist ja stets mit Nähen beschäftigt, Liebe!"

„Mütter müssen fleißig sein — wie Du weißt. Und ich glaube, es giebt keine Knaben, die ihre Kleider so auswachsen wie die unsrigen. Es ist ordentlich lächerlich; wenn die Sachen sich nur nicht so schnell abtrügen!"

„Ach!" erklang der Seufzer aus des Vaters tiefster Brust.

„Zwar für meine Hände nicht zu schnell," versicherte Ursula heiter. „Sieh', John, diese hübsche

Stickerei; aber ich will mir keine Mühe mehr damit geben. Ich werde in Longfield keine Zeit zu so niedlichen Arbeiten haben, sie sind auch dort nicht nöthig."

Ihr Mann nahm die feine Arbeit, bewunderte sie und legte sie wieder bei Seite. Nach einer Weile sagte er: —

„Würde es Dir sehr schwer werden, wenn wir gar nicht nach Longfield gingen?"

„Gar nicht nach Longfield gehen!" der unwillkürliche Ausruf zeigte, wie sehr sie sich darauf gefreut hatte.

„Ich frage, weil ich fürchte — es ist hart, ich weiß es — aber ich fürchte, wir werden es nicht möglich machen können. Bist Du sehr betrübt darüber?"

„Ja!" sagte sie offen und wahr, — „nicht sowohl für mich, wie für die Kinder."

„Ach, die armen Kinder!"

Ursula nähte eine Weile eifrig weiter, bis sie den trüben Ausdruck ihres Gesichtes überwunden hatte. Dann sah sie freundlich zu ihrem Manne auf und rief: „Wir wollen uns nicht mehr um die Kinder betrüben! Erzähle mir nur, John, erzähle."

Wie es seine Gewohnheit war, so theilte er ihr auch jetzt mit, daß ihn an diesem Tage mehrere Verluste getroffen hätten, — alte Schulden aus dem

Digitized by Google

Geschäfte, die ihn drängten, und wenn auch nicht unmöglich — es doch unvorsichtig erscheinen ließen, sich vermehrte Ausgaben in diesem Jahre zu erlauben. Nein, war es irgend möglich, so mußten Einschränkungen gemacht werden. Ursula hörte zu, ohne ihn zu unterbrechen, oder sich eine Bemerkung zu erlauben.

„Ist das auch wirklich Alles?" frug sie liebevoll.

„Alles!"

„Dann laß es gut sein. Ich mache mir Nichts daraus, und für die Kinder werden wir schon ein anderes Vergnügen finden. Wir Alle haben ja früher so manche Freude genossen, lieber Mann; es ist wirklich nicht schwer, diese Eine aufzugeben."

Er erwiderte in einem so leisen Flüstern wie das eines Bräutigams: „Ich könnte Alles in der Welt aufgeben, aber Du und die Kleinen!"

Nachdem sie mir bei dem Abendbrote die Angelegenheit mit den Worten: — „Onkel Phineas — Sie haben wohl gehört, daß wir in diesem Jahre nicht nach Longfield gehen können?" — anzeigte, ward die Sache beseitigt. Das Opfer mußte gebracht werden und unser arkadischer Traum für dies Jahr verschwinden.

Aber John's bekümmerter Ausdruck verschwand

nicht so bald. Es schien, als ob dieser Abend die lange und schwere Arbeit seines Lebens zu einer Krisis gebracht habe, in der die stärkste Natur zusammenbricht — oder vor der haarbreiten Nähe des Falles mit dem Bewußtsein erzittert — mit dem furchtbaren Bewußtsein, daß er selbst mit dem allgemeinen Falle untergehen müsse. Sein Gesicht war verfallen, seine Bewegungen unruhig und gereizt, bei jedem Laut schreckte er auf; zuweilen verrieth ein heftiges Wort, oder eine Verdrießlichkeit bei Kleinigkeiten, wie viel ihm seine Selbstüberwindung kostete. Ursula, die am leichtesten Erregbare von Beiden, ward an diesem Abende sanft und geduldig. Sie beobachtete ihn weder, noch quälte sie ihn mit Fragen — vernünftig wie sie war, schien sie mit ihrer Arbeit beschäftigt, und wenn sie sprach, war es über unbedeutende Gegenstände, damit er ihre Angst so wenig wie möglich bemerke. Er fühlte es ihr aber dennoch an.

„Nein, ängstige Dich nicht, ich bin nicht krank, mein Kopf thut mir nur weh. So — laß mich hier wie die Kinder ruhen."

Seine Frau rückte ihm näher, so daß er den Kopf an ihre Schulter lehnen konnte; dort fand das arme müde Haupt Ruhe und verlor nach und nach den herben schmerzlichen Ausdruck seines Gesichtes,

Digitized by Google

so daß es wieder John's alte natürliche Züge wurden, und zwar so still und ruhig, wie die kleinen Gesichter der Kinder über uns, in denen gewiß der Schlummer bereits alle Gedanken an Longfield verwischt hatte. Endlich schlief auch er ein.

Ursula hielt warnend ihre Finger empor, damit ich keine ihn störende Bewegung machen solle. Die Uhr in der Ecke des Zimmers und das leise Ziſchen der Flamme im Kamin war das einzige Geräusch im Zimmer. Sie nähte emsig fort, und als die Arbeit beendigt war, ließ sie sie in ihren Schooß fallen und blieb unbeweglich neben ihm sitzen. Ihre Wange berührte leise sein Haar, und in den Augen, die so fest auf das Röckchen vor ihr gerichtet schienen, sah ich die hellen Thränen glänzen. Aber ihr Blick war friedlich, ja glücklich in dem Gefühle an die Geliebten, an Mann und Kinder, ihr wirkliches Eigenthum — die Gott ihr in Frieden und Gesundheit erhalten — uud in der Einigkeit der Liebe bewahrt hatte. Diesen unschätzbaren Segen, dazu den Trost, seine Stütze und seine Freude zu sein, das süßeste aller Gefühle, ihre Kinder in reiner Gottesfurcht und zu der Ehre des Vaters aufwachsen zusehen, das hätte diese seltene Frau und Mutter wohl nicht für alle Schätze der Welt vertauscht.

„Was war das?" — Wir erschraken Alle auf



Digitized by Google

das Heftigste, als ein plötzlicher lauter Zug an der Klingel John weckte und die Kinder in ihren Betten entsetzte. Und nur um eines Briefes willen, den ein Diener des Lord Luxmore abgab. Nachdem die Mutter diese Ursache mit etwas verächtlichem Ausdrucke entdeckt hatte, lief sie die Treppe hinauf, um die Kleinen zu beruhigen. Als sie wieder kam, stand John mit dem Briefe in der Hand; er hatte mir den Inhalt noch nicht mitgetheilt, und als ich frug, antwortete er in einem fast unhörbaren Tone — „— Gleich! —" Bei dem Eintritte seiner Frau gab er ihr, ohne ein Wort zu sprechen, den Brief.

Wohl war er geeignet, ihr einen Schrei der Freude zu entlocken. Wahrlich, die Schickungen des Himmels für uns waren wunderbar.

„An Mr. John Halifax!

„Mein Herr!

„Nachdem Ihre Frau, Ursula Halifax, das von ihrem verstorbenen Vater festgesetzte Alter erreicht hat, werde ich einen Monat nach dem heutigen Tage, auf eine von Ihnen zu empfangende Quittung das Kapital und die aufgesammelten Zinsen zahlen, das ich bisher verwaltete, und das Derselben nach den Bestimmungen des ver-

Digitized by Google

storbenen Henry March Exquire von jetzt ab gesetzlich zufällt.

„Mein Herr, ich nenne mich

„Ihren u. s. w.

„Richard Brithwood."

„Wunderbar! wunderbar!"

Das war Alles, was ich sagen konnte. Wie sonderbar, daß ein schlechter Mann von einem andern auch nicht guten Menschen aus eigennützigen Absichten dahin vermocht ward, eine Handlung der Gerechtigkeit zu vollziehen, und daß ihre weltklugen Absichten uns Gutes brachten! Dies Alles aber mußte grade in dem Augenblicke der Noth geschehen, wo John's Kräfte ihr Ende erreicht zu haben schienen.

„Ach, John! — mein John! nun hast Du nicht mehr nöthig, so angestrengt und schwer zu arbeiten," lautete der erste Schrei seiner Frau, als sie ihn unter Thränen umarmte.

Er auch war tief erschüttert. Diese plötzliche Befreiung von seiner Last ließ ihn erst die ganze Schwere derselben fühlen, und erkennen, wie groß die Verantwortung, wie lähmend die Sorge auf ihn gewirkt hatte.

„Gott sei gedankt! Nun seid Ihr, Du und die Kinder, auf jeden Fall gesichert!"

Digitized by Google

Er setzte sich sehr bleich nieder — seine Frau kniete an seiner Seite und schlang ihren Arm um seinen Nacken — und ich — ich verließ leise das Zimmer.

Als ich wiederkehrte, standen sie an dem Kamine, Beide so glücklich, wie zwei Menschen natürlich sein müssen, denen ein so großer Glücksfall ganz unerwartet begegnete. Ich brachte ihnen meine Glückwünsche in einer mehr heitern als ernsten Weise dar; denn wir hatten Alle mehr oder weniger John's Gewohnheit angenommen, in Momenten der Erregung den Dingen eine heitere Seite abzugewinnen.

„Ja, er ist nun ein reicher Mann — und Sie müssen Ihrem Bruder mit besonderer Achtung begegnen, Phineas!"

„Und Deiner Schwester ebenfalls, die nun nur in seidnen Gewändern einhergehen wird. Sie ist noch immer jung und hübsch! Nicht wahr? — wie prächtig wird sie in dem grauseidnen Kleide aussehen!"

„John, Du solltest Dich wirklich schämen; Du, ein Familienvater, der bald einer der größten Mühlenbesitzer in Enderly sein wird —"

Er sah ihr liebevoll, aber halb abweisend in das Auge. „Nein, nicht eher als bis ich Dir und den Kindern eine gesicherte Zukunft geschaffen habe."

Digitized by Google

„Wir sind ja gesichert genug, wenn wir Dich nur haben. — O! Phineas, machen Sie es ihm doch begreiflich, wie ich die Sache ansehe; beweisen Sie ihm, wie es der glücklichste Tag in dem Leben seiner Frau sein wird, wenn sie seinen Herzenswunsch erfüllt sieht.“

Wir saßen noch eine Weile beisammen und sprachen über die sonderbare Wendung unseres Geschickes — denn jetzt wie früher thaten sie Alles, um mir die Ueberzeugung zu geben, daß, was ihnen gehöre, auch das meinige sei. Dann nahm Ursula ihr Licht, um fortzugehen.

„Liebe!“ rief John, sie zurückhaltend und mit einem Blicke betrachtend, der Etwas von seinem frühern neckenden Ausdrucke hatte, — „Mrß. Halifax! wann werde ich die Ehre haben, Ihre grauen langgeschweiften Ponies bestellen zu dürfen?“

Ende des dritten Bandes.

Digitized by Google

Druck von C. Roeßler in Grimma.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google